

2020
/ 2021

Diaspora Jahrheft

+ Finanzbericht



Keiner soll
alleine glauben.



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

Inhalt

1. GRUNDLAGEN UND PERSPEKTIVEN	
Editorial	3
Rückblick, Ausblick, Auftrag	4
Standpunkt aus der Diaspora	7
Theologischer Grundsatzartikel	9
2. ZAHLEN, DATEN, FAKTEN	
Hilfsarten und Hilfsprojekte in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum	14
Katholikenanteil in Deutschland, Nordeuropa und Estland / Lettland	18
Einnahmen / Ausgaben / Kollekten	20
3. PROJEKTE	
Bauhilfe: Bunt war es schon immer / Hilfe für Familien mit Kindern mit Behinderung / Ein Leben im Gebet im nördlichsten Karmel der Welt	24
Kinder- und Jugendhilfe: Kindertageseinrichtungen / Kindertagesstätten, die von Gott erzählen / »Radio Kinder Kirche« / »Schön, dass du da bist!«	28
Verkehrshilfe: BONI-Busse unterwegs / BONI-Busse im Corona-Einsatz / »Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen« / Neue Formen der Mobilität	32
Glaubenshilfe: Lehren und lernen / Mach mal Pause und trink einen Kaffee / Elterndialog in katholischen Kitas	36
Leuchtturmprojekt: Gebet, Stille und Käse	40
Diaspora-Kommissariat	44
Das Bonifatiuswerk im Gespräch	46
4. AKTIONEN UND KAMPAGNEN 2020–2021	
Diaspora-Aktion 2021	54
Erstkommunion / Firmung	56
Neue Wege in der Pastoral	58
Ein Schatz der Glaubensweitergabe	59
Besondere Aktionen	60
Orte guter Taten	61
Nordische Bischöfe zu Gast / Mentorentreffen	62
5. DAS BONIFATIUSWERK UNTERSTÜTZEN	
Vorsorgen. Vererben. Stiften.	64
Spenden / Publikationen / Medienkanäle	66
Dank / Impressum	

1. Grundlagen und Perspektiven

Klosterleben im norwegischen Munkeby

Erfahren Sie mehr über ein Schwerpunktprojekt im norwegischen Munkeby. Auf den Seiten 40 bis 43 informieren wir über aktuelle Entwicklungen des Zisterzienserklosters, das nur ein Beispiel dafür ist, dass die kontemplativen Orden in Norwegen derzeit eine Blüte erleben. Das Wachstum der katholischen Kirche in Norwegen verlangt nach pastoralen und räumlichen Antworten, auch die Trappisten-Mönche in Munkeby müssen ihr Kloster erweitern.



Editorial

Liebe Freunde und Förderer des Bonifatiuswerkes, liebe Spenderinnen und Spender, liebe Kooperationspartner,



die Corona-Pandemie hat uns alle zutiefst erschüttert. Sie zeigt uns mehr als ein Jahr nach ihrem Beginn immer noch auf, wie fragil unsere Gesellschaft und unser eigenes Leben sind. Wie sich die Pandemie jedoch auf lange Sicht auswirkt, ist weiterhin offen. Wir erleben, die Menschen sind durch die Situation ermüdet und wund gescheuert. Bei allen Krisen und Unsicherheiten gibt es jedoch neben einem wirkenden Impfstoff Hoffnungssignale, auch in der Diaspora, die zeigen: Menschen stehen solidarisch zusammen und werden getragen in der Zuversicht des Glaubens.

Von solchen Hoffnungszeichen berichten wir in diesem Diaspora-Jahrheft und zeigen beispielhaft auf, wie das kirchliche Leben in unseren Förderregionen in Nord- und Ostdeutschland, in Nordeuropa und in den baltischen Staaten Estland und Lettland aktuell aussieht und sich entwickelt. Die Darstellung in Form eines Querschnitts gibt Auskunft darüber, wo wir als Hilfswerk mit unseren Anliegen präsent sind, was wir tun und wie wir die uns anvertrauten Spenden einsetzen.

Unser Engagement ist dabei stets auf Menschen angewiesen, die ihren Glauben leben und in der Öffentlichkeit bezeugen. Wir sind dankbar für den Dienst aller Gläubigen, die sowohl ehren- als auch hauptamtlich für unsere Kirche und insbesondere in der Diaspora tätig sind. Wir danken allen unseren Projektpartnern, den Mitarbeitenden im pastoralen, caritativen und sozialen Dienst, in den Kindertageseinrichtungen, im Bildungsbereich und natürlich unseren Spenderinnen und Spendern, die zur Lebendigkeit unserer Kirche beitragen. Besonders beeindruckt hat mich das Engagement der jungen Menschen, die trotz Corona ihren Dienst in den Einsatzstellen unseres Praktikantenprogramms im In- und Ausland fortgesetzt haben. Wertvoll ist ebenfalls, dass Solidarität über die Grenzen der Kirchenräume hinaus in der Gemeinwesenarbeit aller erfahren wird.

Auch wenn wir durch die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden und notwendigen Maßnahmen zum Schutz des menschlichen Lebens überall auf der Welt erfahren, wie es sich wohl anfühlen mag, in der Diaspora zu leben – vereinzelt, zerstreut, ohne die Erfahrung von größerer Gemeinschaft –, so heißt das nicht, dass wir allein glauben. Vielmehr sind wir als Glaubensgemeinschaft über alle Grenzen und alles Trennende hinaus im Gebet verbunden. Die Diaspora Erfahrung trennt uns nicht, sie bringt uns nicht auseinander, sie schweißt uns tiefer – auch mit allen Fragen, Zweifeln und der Trauer – im Glauben zusammen.

Mich persönlich hat das vergangene Jahr darin bestärkt, dass unsere Kirche zwar nicht für jeden systemrelevant zu sein scheint, jedoch ist unser Glaube meines Erachtens existenzrelevant für die Menschen. Damit die Frohe Botschaft des Evangeliums spür- und erfahrbar bleibt, ist es wichtig, dass unsere Kirche im Miteinander den spürbaren Vertrauensverlust und alle Fehler und Missstände konsequent, ehrlich und transparent aufarbeitet und notwendige Schritte umsetzt. Daran können wir alle mitwirken, indem wir konkret von der Hoffnung sprechen, die uns selbst erfüllt, und daraus handeln.

Bleiben Sie von Gott behütet!

Ihr
Georg Austen

Monsignore Georg Austen
Generalsekretär des Bonifatiuswerkes

Krisenmanagement und Dankbarkeit

Rückblick der Geschäftsführung

von Monsignore Georg Austen und Ingo Imenkämper

Das Covid-Virus hat unser gesellschaftliches, kirchliches, politisches und unser privates Leben fundamental verändert und die Verwundbarkeit unserer Gesellschaft weltweit aufgezeigt. Die Auswirkungen der damit einhergehenden Einschränkungen spüren wir auch im Bonifatiuswerk.

Kurz nachdem zu Beginn des Jahres 2020 die Bischöfe der Nordischen Bischofskonferenz zu einem Austausch über aktuelle und künftige Herausforderungen in der nordeuropäischen Diaspora ins Bonifatiuswerk gekommen waren, sorgte der erste Lockdown dafür, dass Messfeiern, Firmgottesdienste und Erstkommunionfeiern verschoben wurden oder nur in einem kleinen Kreis gefeiert werden konnten. Darauf haben wir reagiert, indem wir katechetische Materialien und Impulse für unterschiedliche Medienformate erarbeitet und kostenfrei zur Verfügung gestellt haben, um so die Vorbereitung in den Gemeinden und in den Familien zu fördern. Zudem haben wir mit zwei weiteren Initiativen zu Ostern und Weihnachten die pastorale Arbeit in den Gemeinden unterstützt und den Familien Ideen und Impulse an die Hand gegeben, wie die Festtage in der Familie gefeiert werden können.

Der coronabedingte Ausfall von Veranstaltungen und Projekten, die beschränkten Möglichkeiten in der Kontaktaufnahme und neue, bisher nicht



Der Vorstand des Bonifatiuswerkes:
Monsignore Georg Austen (l.) und Ingo Imenkämper.

gekannte pastorale Situationen in den Gemeinden brachten für uns als Geschäftsführung die Herausforderung mit sich, nur »auf Sicht fahren zu können« und gleichzeitig zuverlässig an der Seite unserer Projektpartner im gesamten Unterstützungsgebiet zu stehen. Dankbar sind wir für die finanzielle Stabilität unseres Hilfswerkes, die es uns ermöglichte, mit 10,8 Millionen Euro zuverlässig alle 771 Projekte fördern zu können, denen wir unser Hilfe zugesagt hatten. Diese Stabilität – trotz eines Einnahmerückgangs bei den Gaben zur Erstkommunion, zur Firmung und zum Diaspora-Sonntag – führen wir darauf zurück, dass wir den persönlichen Kontakt zu unseren Spenderinnen und Spendern weiter intensiviert haben. Dazu hat auch der seit Langem begonnene Prozess der Digitalisierung unseres Hilfswerkes beigetragen, den wir konsequent weiter vorangetrieben haben. Dies war wichtig für den Austausch, die Zusammenarbeit und Entscheidungsfindungen mit dem Bonifatiusrat, den diözesanen Bonifatiuswerken sowie anderen Gremien.

Belastend waren und sind für uns auch der wahrnehmbare Vertrauensverlust und das derzeit negative Erscheinungsbild unserer Kirche in der Öffentlichkeit. Für uns ist es selbstverständlich, die Präventionsmaßnahmen gegen sexualisierte Gewalt umzusetzen und weiterzuentwickeln. Das gilt nicht nur mit Blick auf das Bonifatiuswerk, sondern auch auf unsere Projektpartner. Nur in gemeinsamer Verantwortung lässt sich verloren gegangenes Vertrauen wiederherstellen.

Derzeit sind wir alle gefordert, Distanz zu halten und gleichzeitig Nähe zu zeigen. Unser besonderer Dank gilt allen Spenderinnen und Spendern, die trotz ihrer eigenen Sorgen, Nöte, Ängste oder auch persönlicher Verluste die Menschen in der Diaspora solidarisch unterstützt haben. Nehmen wir sie als Vorbild, denn gerade jetzt brauchen wir Menschen, die sich einbringen und engagieren.

Wir sind verbunden in der Gemeinschaft des Glaubens!

Ausblick des Präsidenten

von Heinz Paus



Seit dem Jahr 2013 ist Heinz Paus Präsident des Bonifatiuswerkes.

Zuverlässigkeit und neue Wege

Die langfristige Vision und das solidarische Handeln des Bonifatiuswerkes sind ausgerichtet am Leitwort »Keiner soll alleine glauben«. Zentrale Aufgabe unseres Hilfswerkes ist es, bewährte und neue Glaubensorte in der Diaspora zu stärken und die Gestalt unserer Kirche in der Veränderung aktiv zu begleiten.

Dazu müssen wir kommunikative Wege finden, um unser Anliegen zeitgerecht zu vermitteln. Nach innen gerichtet, geht es darum, Menschen in ihrem Glauben zu stärken, vermeintliche Entfremdungen abzubauen und ihre Fragen und Zweifel aufzugreifen. Nach außen gerichtet, ist es in einer zunehmend säkularisierten Welt wichtig, Gott einen Ort zu sichern und mit unserer Werteorientierung die Gesellschaft mitzugestalten. Gerade in der Diaspora müssen wir vermehrt Zielgruppen in den Blick nehmen, die sich jenseits gemeindlicher Räume entwickeln und die keinen Zugang zu Glaube und Kirche haben, auch mit der Hoffnung, was wir für unser Handeln von ihnen lernen können.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie bringen Herausforderungen mit sich, die uns viel abverlangen. Derzeit ist nicht prognostizierbar, wie sich Kirche, Gesellschaft und das Spendenverhalten entwickeln werden. Daher setzen wir weiterhin auf größtmögliche Transparenz, ehrliche Kommunikation und überprüfen stets unsere Richtlinien zur Missbrauchs- und Korruptionsprävention und entwickeln diese weiter. Aber auch wenn wir mit einer Vielzahl an Unsicherheiten konfrontiert sind, so wissen wir mit Blick auf die über 170-jährige Geschichte des Bonifatiuswerkes nur zu gut, dass Veränderungsprozesse notwendig sind und Krisen eine Chance positiver Schritte sein können.

Trotz aller Herausforderungen zeigen sich in unseren Förderprojekten Zuverlässigkeit und positive Entwicklungen. Die Religiösen Kinderwochen (RKW) ebenso wie die Kindertageseinrichtungen nehmen in der pastoralen Arbeit eine wichtige Rolle ein und machen die Inhalte unseres Glaubens für Kinder und Jugendliche erlebbar. Eine von uns in Auftrag gegebene Studie zu den RKW zeigt, dass sie ein Schatz für die Glaubensbildung sind und große Akzeptanz in der Gesellschaft haben. Mit den Ergebnissen der Studie arbeiten wir weiter, um die RKW im erforderlichen Rahmen weiterzuentwickeln. Für uns ist von großer Bedeutung, die Anliegen unserer Projektpartner deutlich zu machen, unterschiedliche Initiativen und Ansätze miteinander zu vernetzen und Impulse für die pastorale Arbeit in ökumenischer Verbundenheit und im internationalen Kontext zu setzen. Dies kann aber nur gelingen, wenn jeder von uns die Liebe Gottes weiterträgt und diese sich im Leben der Gemeinden widerspiegelt.

Diesen Anspruch greifen wir mit der Diaspora-Aktion unter dem Leitwort »Werde Liebesbote« auf. Die Eröffnung der bundesweiten Aktion findet am 7. November in Hildesheim statt. Mit Blick auf den Diaspora-Sonntag am 21. November bitte ich Sie bereits jetzt um Ihre Solidarität!

Bleiben Sie uns treu, und unterstützen Sie weiterhin die Katholikinnen und Katholiken in der Diaspora. Ihr und unser Dank ist Ihnen sicher!



Seit über 170 Jahren engagiert sich das Bonifatiuswerk für Katholiken in der Diaspora und ermöglicht so ein lebendiges Glaubensleben, denn »Keiner soll alleine glauben«.

Keiner soll alleine glauben. Unsere Vision – unser Weg

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken unterstützt Katholiken in Regionen, in denen sie in einer extremen Minderheitensituation – in der Diaspora – ihren Glauben leben. Mit seiner Bau-, Verkehrs-, Kinder- und Glaubenshilfe fördert es Projekte in Deutschland, Nordeuropa und den baltischen Ländern Estland und Lettland. Unterstützt werden so Katholiken und die Ortskirchen in ihrem Auftrag, den Glauben an Gott in die Welt zu tragen und Gott einen Ort darin zu sichern. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Entfremdung vom Glauben in einer immer stärker säkularisierten Gesellschaft steht die Förderung lebendiger Glaubensorte im Zentrum des Handelns. Die langfristige Vision und das solidarische Handeln des Hilfswerkes sind ausgerichtet am Leitwort »Keiner soll alleine glauben«. Das 1849 von Laien und Priestern gegründete Diaspora-Hilfswerk ist von der Deutschen Bischofskonferenz mit der Förderung der Diaspora-Seelsorge beauftragt.

Das Bonifatiuswerk sammelt Spenden und stellt diese Diaspora-Gemeinden und Einrichtungen als Hilfe zur Selbsthilfe zur Verfügung. In der Projektförderung und -begleitung versteht sich das Bonifatiuswerk als Beziehungstifter und fördert die Begegnung mit Projektpartnern. Die Glaubensbildung und Unterstützung der Glaubensweitergabe sowie die Suche nach innovativen, zukunftsweisenden Formen der Diaspora-Seelsorge sind zentrale Aufgabenbereiche. Die Frohe Botschaft soll sichtbar und hörbar in Kirche und Gesellschaft sein, zum Beispiel durch die jährliche Entwicklung neuer Aktionen, Materialien und Kampagnen. Die Spenderinnen und Spender ermöglichen diese Arbeit und stehen in einem besonderen Fokus: Maßnahmen zur Spenderbindung werden stets verstärkt und Schritte für die langfristige Sicherung der Spendeneinnahmen und die Gewinnung neuer Unterstützer eingeleitet. ●

So war – und ist – Corona bei uns

Von Sr. Hannah Rita OP, Dominikanerinnen von Bethanien, Riga,
Präsidentin der lettischen Ordenskonferenz

Es war beeindruckend – das Tempo, in dem alles geschah. Ebenso schnell, wie alles heruntergefahren wurde, sprossen die Onlinevarianten aus dem Boden. Livestream über Livestream, Kirche, Schule, Chor, Geistliche Begleitung und Exerziten – plötzlich alles online. Und unglaublich viel Solidarität, Menschen, die für ihre Nachbarn und für Fremde sorgten, Portale, die dabei halfen, dass die Helfer registriert und organisiert wurden. Unglaublich viele Spenden, um warme Mahlzeiten für medizinisches Personal, Polizei und Feuerwehr zu sponsern.

Radio Maria sorgte, typisch für die in Lettland gepflegte Ökumene, dafür, dass neben Katholiken auch Lutheraner und Baptisten ihrem Sonntagsgottesdienst folgen konnten, auch ohne Internetzugang.

Es wurde schnell reagiert, aber an vielen Orten reicht es eben nicht, einfach auf online umzustellen. Von jetzt auf gleich konnten wir die Frauen im Gefängnis nicht mehr besuchen, keine der Aktivitäten im Strafvollzug konnte weitergeführt werden. Was blieb, sind Briefe und Anrufe, wir können ihnen auch Telefonguthaben zukommen lassen, sodass sie ihre Familien anrufen können, auch wenn sie sich das Geld dafür nicht erarbeiten können. Tageszentren für Obdachlose, für Menschen mit Behinderung – gerade die Risikogruppen brauchen in der Pandemie offene Anlaufstellen. →



Sr. Hannah Rita OP, Dominikanerinnen von Bethanien.

**»Wir sind eine universale Kirche
und versuchen, alle zu vereinigen.«**

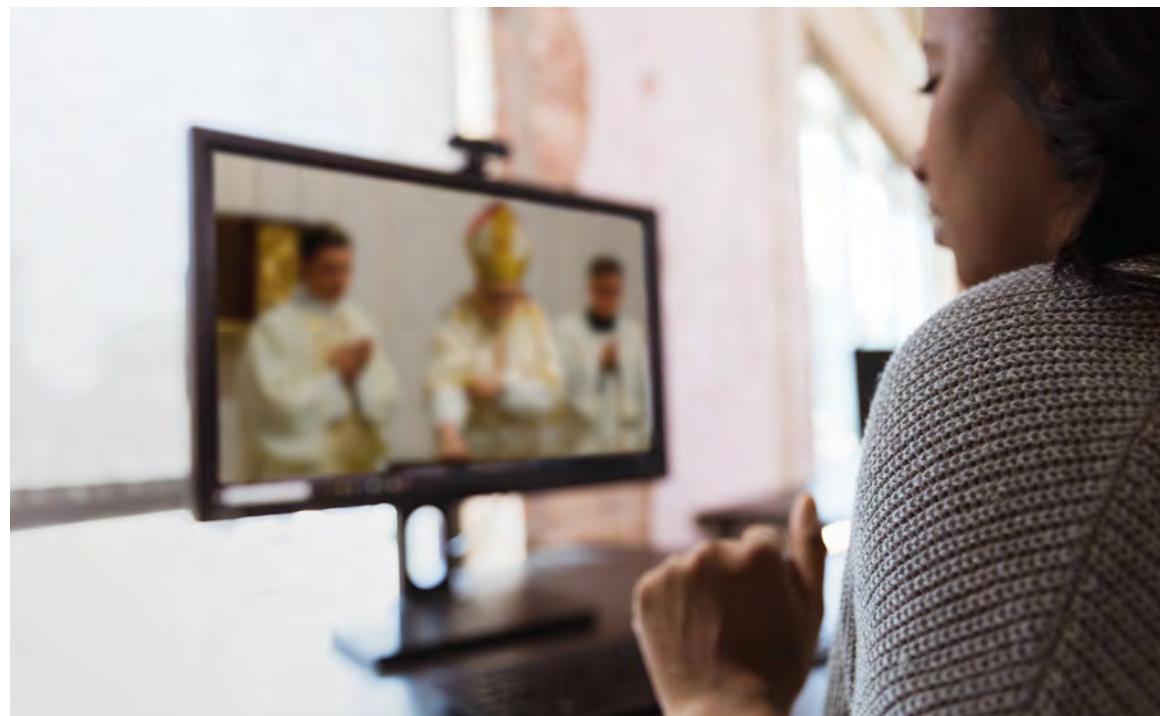
— Zbigņev Stankevičs, Erzbischof von Riga

→ Und hier kam kaum etwas vom Virus an, erst ab August wurden wir voll von Corona erfasst. Gerade in dem Moment, als die Maßnahmen infrage gestellt wurden, ging es richtig los, und wir sind immer noch mittendrin. Diese zweite Hälfte trifft härter. Reserven, wenn man welche hatte, sind aufgebraucht, auch die nervlichen. Für viele bedeutet es mehr Armut, was auf längere Sicht bei der schlechten sozialen Absicherung eine große Herausforderung werden wird. Außerdem wächst die Angst um Verwandte, um den Arbeitsplatz und die Sorge um die seelische Gesundheit aller. Aber wie wirkt sich das auf unser kirchliches Leben und das persönliche Glaubensleben aus?

Persönlich nutzen viele Menschen diese Zeit, um ihr Leben zu überdenken. Oft spitzen sich Konflikte und persönliche Unzufriedenheit zu, die Pandemie wirkt demaskierend, und die Frage, was wirklich wichtig ist, wird ehrlicher beantwortet. Das führt an einigen Stellen zu neuen Weichenstellungen und zu Veränderungen in den Ausbildungsplänen.

Erste Umfragen zeigen, dass das Erleben der Digitalisierung von Gottesdiensten sehr polarisiert. Fast genau die Hälfte der Befragten fühlt sich der eigenen Gemeinde dadurch entfremdet, die andere Hälfte näher. Formate, bei denen die Gesichter aller Teilnehmenden sichtbar sind, haben dazu geführt, die Anonymität in der eigenen Gemeinde zu überwinden.

Viele Gebetsgruppen treffen sich online, und besonders bei Lutheranern und Baptisten werden auch neue Online-Gottesdienstformen erprobt. Es geht viel, besonders wenn wir nicht versuchen, einfach nur eins zu eins Sachen zu kopieren, sondern neue Formen für die geltenden Regelungen und den digitalen Raum mit ihren Grenzen und Möglichkeiten zu schaffen. ●



Aufgrund von Corona wurden auch in Riga viele Glaubensformate in den digitalen Bereich überführt.

»Quo vadis, RKW?« – Einblicke in eine Evaluation der Religiösen Kinderwochen



Die Aufregung steigt: Vielen Orts geht es mit dem BONI-Bus zur Religiösen Kinderwoche.

Ein Beitrag von Prof. Dr. Katharina Karl, Pastoraltheologin

Die Religiösen Kinderwochen haben in Ostdeutschland eine lange Tradition und gehören zur DNA der dortigen Kinderpastoral. Waren sie ursprünglich der zentrale Ort von Katechese und Glaubensunterweisung, sind sie auch nach der Wende wesentlich für christliche Identität und ein profiliertes kinderpastorales Angebot. So nahmen im Jahr 2019, bevor die Corona-Pandemie Kinder- und Jugendfreizeiten so gut wie unmöglich machte, rund 13.000 Kinder und Jugendliche an einer Religiösen Kinderwoche teil. Auch wenn die Zahlen in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen sind, ist dies dennoch eine beachtliche Zahl und zeugt von der Reichweite des Formats. »Die RKW wurde ursprünglich speziell für Kinder entwickelt, die in Kontexten christlicher und konfessioneller Diaspora als Christen aufwachsen und im Alltag wenig Kontakt zu Kindern anderer christlicher Familien haben. Solchen Kindern möchte man bei der RKW Erfahrungen christlicher Gemeinschaft und katechetische Lernprozesse ermöglichen«, so charakterisiert die Theologin und Religionspädagogin Monika Scheidler in einem Fachbeitrag die wesentlichen Kennzeichen der RKW. →

→ PROJEKTbeschreibung

Im Auftrag des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken erfolgte 2019 die Evaluation Momentaufnahme der RKW 2019. Der Titel der RKW in diesem Jahr war »Die Kraft der vier« – über die vier Elemente wurde das Thema Schöpfung und Schöpfungsverantwortung ins Zentrum gerückt. Die Evaluation ging der Frage nach, was dieses Format heute auszeichnet und welche Bilder und Konzepte christlicher Gemeinde es aus Teilnehmersicht transportiert, beide oben genannten Aspekte, die Gemeinschaftserfahrung und die Vermittlung, wurden in den Blick genommen.

Zum methodischen Vorgehen ist anzumerken, dass es sich bei der Evaluation um eine Doppelstudie handelte, eine Kombination aus quantitativer und qualitativer Erhebung. Dabei handelte es sich um eine Fragebogenerhebung mit dem Rücklauf von 575 verwertbaren Bögen und einer Interviewstudie, in der 17 Personen, teilnehmende Kinder und Jugendliche, Eltern und Verantwortliche, von drei unterschiedlichen Orten der RKW befragt wurden – einer Pfarrei in Berlin, einer Pfarrei im Bistum Dresden-Meißen und einer Gemeinde im Erzbistum Freiburg. Erfragt wurden neben den Zielen und dem Selbstverständnis auch die Nutzung der Materialien, die Form der Beteiligung, der Bedarf nach Unterstützung und Fortbildung (für Helferinnen und Helfer und Verantwortliche).

Bei der standardisierten Umfrage waren 67 Prozent der Teilnehmenden weiblich, 32 Prozent männlich, 2 Personen kreuzten die Rubrik »divers« an, und 3 Personen machten keine Angabe. 92 Prozent der Umfrageteilnehmer waren katholisch (5 Prozent evangelisch, 3 Prozent ohne Konfession). Die Verteilung auf die Bistümer, in denen die Kinderwochen angeboten werden, war sehr unterschiedlich, teils weil die Zahl der Angebote in den Bistümern stark variiert, teils weil der Aufruf zur Teilnahme unterschiedlich verbreitet und wahrgenommen wurde. Eine Projektgruppe aus Wissenschaftlern und Praktikern entwickelte im Vorfeld die Umfrage und gab Resonanz bei der Auswertung der Ergebnisse. Die erfragten Items reichen über Vorbereitung und Materialien bis hin zum Selbstverständnis der RKW bzw. ihrer Akteure und Teilnehmer.



RKW-Mama: Gerade die Begleitpersonen sind für den Erfolg der Religiösen Kinderwochen von großer Bedeutung. Viele von ihnen haben bereits als Kinder an den RKW teilgenommen.



Gute Laune garantiert: Jährlich nehmen bis zu 13.000 Kinder mit ihren Betreuern an den Religiösen Kinderwochen teil.



Spielen und Singen: Gemeinsam erleben die Kinder während der Religiösen Kinderwochen ein abwechslungsreiches Programm. Singen, Spielen und Toben gehören genauso dazu, wie gemeinsam Gottesdienst zu feiern.



ERKENNTNISSE

Als Ziele der RKW sah eine große Mehrheit aus allen Altersstufen an, Glaubensbildung zu vermitteln (77 Prozent) und eine Tradition weiterzutragen (70 Prozent), dann folgten Angaben zur Bedeutsamkeit von Kirche und Gemeinde. Nur für Jüngere waren auch das soziale Angebot und die Dienstleistung wichtige Ziele. Die RKW wird also primär als Element von Glaubensidentität und deren Vermittlung angesehen, dann erst als Instrument von Gemeindebildung. Daher mag nicht überraschen, dass, auch wenn die meisten Teilnehmer angaben, dass die RKW für alle Menschen offen sein solle, wie oben bereits beschrieben, die große Mehrheit von ihnen selbst katholisch war.

Dies birgt sicher Diskussionspotenzial in sich. So steht die RKW im Spannungsfeld zwischen Anspruch der Gemeindeentwicklung und freiem diakonischem Angebot, das in der Resonanzgruppe und in der Diskussion auf dem Fachtag vor allem von Verantwortlichen als wichtig erachtet wurde. Hier zeigt sich eine heterotope Ekklesiologie, also das Nebeneinander von verschiedenen Kirchenverständnissen und Kirchenbildern. Die »RKW-Kirche«, so die Stimmen aus den Interviews, zeichnet sich durch die Atmosphäre aus, die »anders« ist als in regulären Gemeindeabläufen, wie dem Gottesdienst am Sonntag. »Und dann ist es ein ganz anderes Feeling, diese Kirche, und das ist so, man fühlt sich viel heimeliger«, so eine Probandin. Die besondere Erfahrung von Gemeinschaft, einer Gemeinschaft auf Zeit, ist das, was die Teilnehmenden am stärksten prägt und was sie von der RKW erwarten und erhoffen. Auch das Ereignishaft macht den Zauber der RKW aus. Die Besonderheit liegt darüber hinaus in einem einfachen Zugang, der Erfahrung von Gruppe und der unkomplizierten Verbindung von Glaube, Gebet und Freizeit. Entscheidend ist auch, dass die Kinder und Jugendlichen, aber auch die Begleitenden nicht nur Teilnehmer sind, sondern Mitgestalter. In der RKW-Kirche machen alle mit. Sie ist eine Kinderkirche und zugleich intergenerational. →

»Die RKW gehören zur »DNA« gelebten Glaubens in Ostdeutschland.«

— Dr. Gerhard Feige, Bischof von Erfurt

»Durch das Teilen intensiver Erfahrungen und bewusst religiös gestalteter Themen und Inhalte entsteht ein Berührungsraum mit der Frohen Botschaft, die spielerisch und gemeinschaftlich vorgelebt und erfahren wird und im Optimalfall zugleich für den Alltag erschlossen werden kann.«

— Prof. Dr. Katharina Karl, Pastoraltheologin



Prof. Dr. Katharina Karl, Pastoraltheologin

→ Hier spielen auch erlebnispädagogische Elemente eine Rolle. Die Kinder probieren sich aus, sind körperlich, geistig und sozial beansprucht und können ihre Talente einbringen. Dabei werden sie auch auf emotionaler Ebene angesprochen. Das Jahresthema wird ganzheitlich umgesetzt, in der Katechese, der Gruppenarbeit und auch durch Medien wie Musik und Theater. Zwischen Singen und Tanzen (die Lieder stehen in der Umfrage als besonders bedeutsam hervor) geschieht das Beten fast nebenher. Die religiösen Inhalte stehen für die Kinder nicht im Zentrum der Tage, sind aber »mit dabei«. Durch das Teilen intensiver Erfahrungen und bewusst religiös gestalteter Themen und Inhalte entsteht ein Berührungsraum mit der Frohen Botschaft, die spielerisch und gemeinschaftlich vorgelebt und erfahren wird und im Optimalfall zugleich für den Alltag erschlossen werden kann.

WOHIN GEHT'S?

Dass die RKW ihre Tradition schätzt und aus ihr lebt, ist unumstritten. Die meisten Teilnehmenden sind nicht nur einmal, sondern über Jahre hinweg dabei. Gerade die Verlässlichkeit des Formats – bis hin zum Tagesablauf – ist prägend und garantiert den Bestand. Aus der Erhebung und der Diskussion ihrer Ergebnisse wurden aber auch weiterführende Fragen und Fragen nach der Zukunft deutlich:

Was bedeutet der Übergang in die Digitalisierung für die RKW, die einerseits immer mit didaktischen Methoden der Zeit ging, sich aber teilweise auch als »gegenkulturelles« Moment versteht? In vielen RKW gilt das Motto: »Handy aus!«. Die Einfachheit des Stils und der Atmosphäre der RKW gehört für viele wesentlich zur RKW-Erfahrung dazu.

Ein anderes Thema ist, inwieweit die RKW als Vorbild für die Kinder-/Jugendpastoral von westdeutschen Diözesen gelten kann, wo diese sich an manchen Orten zu einer Art neuen Diaspor-Gemeinde hin entwickeln. Dies zu erörtern und zu beantworten, dazu soll die Evaluation Anstoß sein. Gespannt bleibt abzuwarten, wie die Marke RKW sich entwickelt und weitere Generationen junger Menschen in einer zunehmenden christlichen Diaspora in Deutschland prägt. ●

2. Zahlen, Daten, Fakten

Hilfsarten des Bonifatiuswerkes



BAUHILFE

Durch die Bauhilfe werden zukunftsfähige Projekte – wie zum Beispiel der Bau und die Instandhaltung von Kirchen und Gemeindezentren, Jugend- und Bildungshäusern sowie katholischen Schulen und Kindergärten – in der Diaspora gefördert. Unterstützt werden Baumaßnahmen in Regionen mit einem Katholikenanteil von höchstens zwölf Prozent. Das Bonifatiuswerk übernimmt im Sinne einer Ergänzungsfinanzierung bis zu einem Drittel der Baukosten im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz sowie bis zu 70 Prozent im Bereich der Nordischen Bischofskonferenz und in den baltischen Staaten Estland und Lettland.



VERKEHRSHILFE

Durch die Verkehrshilfe werden Kirchengemeinden, katholische Einrichtungen und Institutionen bei der Anschaffung von Fahrzeugen unterstützt, um so kirchliche Mobilität, Teilhabe am gemeinschaftlichen Glaubensleben und auch die Glaubensweitergabe an Kinder und Jugendliche in großen Flächenparreien in der Diaspora zu gewährleisten. Zwischen 40 und 45 sogenannte BONI-Busse können jährlich mit bis zu zwei Dritteln der Anschaffungskosten gefördert werden. Der BONI-Bus ist bereits vielerorts, wo katholische Christen in der Minderheit leben, zu einem äußeren Markenzeichen kirchlichen Lebens geworden.



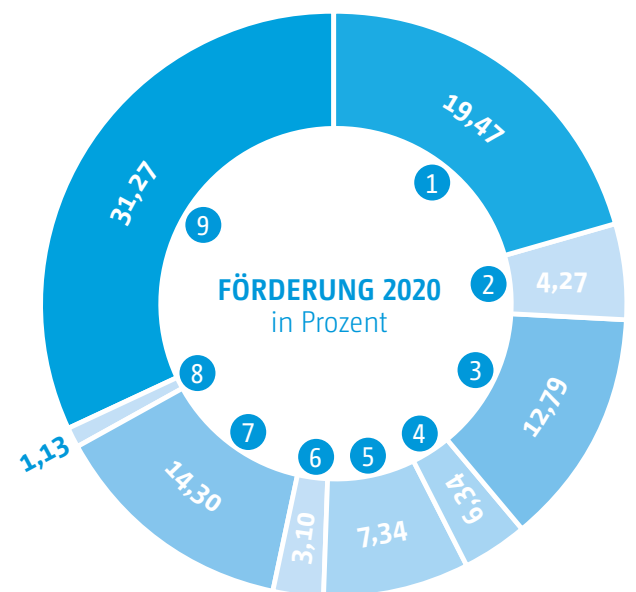
GLAUBENSHILFE

Durch die Glaubenshilfe werden missionarische Initiativen und Projekte – die einen evangelisierenden Charakter haben, sich an kirchenferne Menschen richten und den Glauben ins Gespräch bringen – gefördert. Dazu gehören projektbezogene Personalstellen mit missionarischem Charakter, die in Diaspora-Regionen kirchenfernen Menschen einen Zugang zu Fragen des Glaubens eröffnen. Die Förderung von Praktikumsplätzen für junge Menschen bildet eine weitere Säule der Glaubenshilfe. Zudem werden Kirchengemeinden durch Kampagnen- und Bildungsarbeit darin unterstützt, den Glauben zu stärken und weiterzugeben.



KINDER- UND JUGENDHILFE

Durch die Kinder- und Jugendhilfe werden Projekte in der Diaspora in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum mit dem Ziel unterstützt, jungen Menschen auf vielfältige Weise eine Begegnung im Glauben zu ermöglichen und ihnen die christliche Botschaft zu vermitteln. So werden karitative Projekte ebenso gefördert wie die religiöse Elementar-erziehung in Kindergärten, Religiöse Kinderwochen, ambulante Kinderhospizdienste und Jugendhilfeeinrichtungen und Initiativen der katholischen Kinder- und Jugendarbeit. Unterstützt werden Kinder und Jugendliche in Regionen mit bis zu zwölf Prozent Katholikenanteil.



1 Bauhilfe	2.542.400,00 EUR
2 Verkehrshilfe	556.916,58 EUR
3 Kinder- und Jugendhilfe	1.670.330,00 EUR
4 Glaubenshilfe	827.258,93 EUR
5 Zweckgebundene Förderung	958.121,03 EUR
6 Projektbetreuung und -begleitung	404.606,30 EUR
7 Bildungs- und Kampagnenarbeit	1.867.570,72 EUR
8 Unterstützung Seelsorge	147.000,00 EUR
9 Projektförderung aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats	4.082.567,00 EUR

Gesamt 13.056.770,56 EUR



570

Projekte – 1.670.330,00 EUR
Kinder- und Jugendhilfe
gesamt

556

Projekte – 1.486.830,00 EUR
Deutschland

10

Projekte – 149.500,00 EUR
Nordeuropa

4

Projekte – 34.000,00 EUR
Baltikum



65

Projekte – 2.542.400,00 EUR
Bauhilfe gesamt

25

Projekte – 1.150.000,00 EUR
Deutschland

31

Projekte – 1.091.200,00 EUR
Nordeuropa

9

Projekte – 301.200,00 EUR
Baltikum



107

Projekte – 827.258,93 EUR
Glaubenshilfe gesamt

86

Projekte – 662.274,93 EUR
Deutschland

20

Projekte – 128.000,00 EUR
Nordeuropa

1

Projekt – 36.984,00 EUR
Baltikum



29

Projekte – 556.916,58 EUR
Verkehrshilfe gesamt

24

Projekte – 522.921,22 EUR
Deutschland

5

Projekte – 33.995,36 EUR
Baltikum

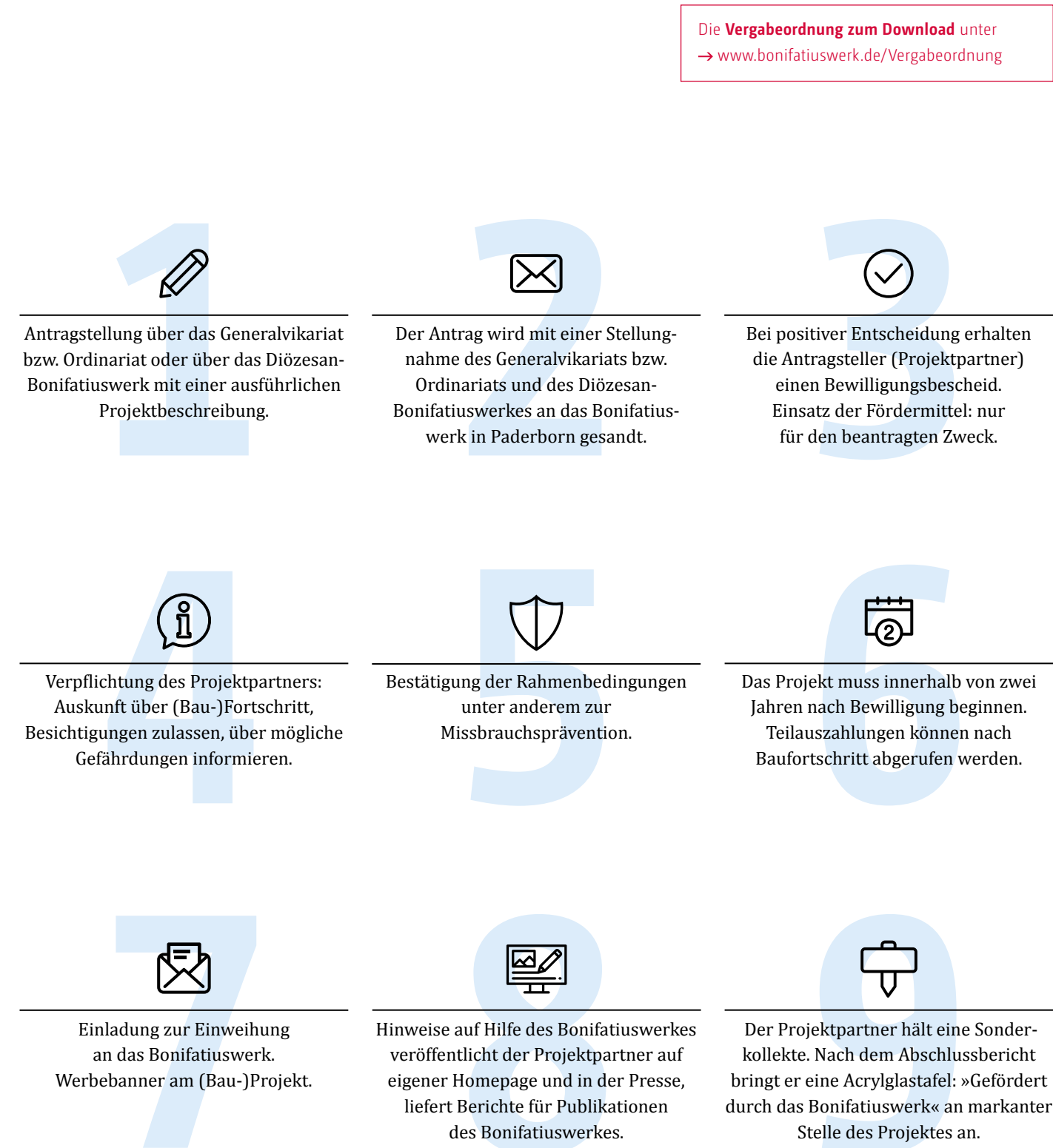
Zeitstrahl 2020

- 1. JANUAR ● Ingo Imenkämper wird neuer Geschäftsführer im Bonifatiuswerk
- 23. FEBRUAR ● 1. BONI-Bus-Abholung 2020 – vier Gemeinden erhalten in Paderborn ein neues Gemeindefahrzeug
- 12. MÄRZ ● Erstes Mentorentreffen des Praktikantenprojekts »Praktikum im Norden«
- 9.–13. MÄRZ ● Vollversammlung der Nordischen Bischofskonferenz in Paderborn
- 24. MÄRZ ● Theologische Fachzeitschrift »Lebendiges Zeugnis« nach 74 Jahren eingestellt
- 3. APRIL ● WDR-Moderatorin Yvonne Willicks und das Bonifatiuswerk starten die Netzaktion #wirrettenostern
- 14. MAI ● 125. Geburtstag des Fliegenden Paters Paul Schulte, Gründer der Diaspora-MIVA, der heutigen Verkehrshilfe
- 29. MAI ● Bonifatiuswerk veröffentlicht Jahresbericht 2019 in Hildesheim
- 5. JUNI ● Bekanntgabe des Leitworts »Werde Hoffnungsträger« zur Diaspora-Aktion am Bonifatiusstag
- 26. JUNI ● Weiterentwicklung der Religiösen Kinderwochen (neues Logo, neue Webseite und neue Einführungsvideos)
- 27. JULI ● Gebetsstunde des Bonifatiuswerkes zum Liborifest in Paderborn
- 29. JULI ● Sonderausgabe der boni kids für Erstkommunionkinder erschienen
- 14. AUGUST ● Broschüre zum Bonifatiuspreis 2019 erschienen
- 18. SEPTEMBER ● Bonifatiuswerk startet Initiative »Weihnachten – Sternstunden der Menschlichkeit«
- 25. SEPTEMBER ● Netzwerktreffen »Räume des Glaubens eröffnen«
- 3. OKTOBER ● Abt Erik Varden wird zum Bischof von Trondheim geweiht
- 8. NOVEMBER ● Bundesweite Eröffnung der Diaspora-Aktion in Würzburg
- 19. NOVEMBER ● Udo Lindenberg malt den Nikolaus für das Bonifatiuswerk
- 1. DEZEMBER ● Aufruf zur bundesweiten Aktion »Tat.Ort.Nikolaus« – Bonifatiuswerk fördert bundesweit Projekte
- 3. DEZEMBER ● Tageseinrichtung Alimaus in Hamburg wird zum »Tat.Ort.Nikolaus«

Der Ablauf eines Hilfsprojektes

Vom Antrag bis zur Fertigstellung

Die **Vergabeordnung zum Download** unter
 → www.bonifatiuswerk.de/Vergabeordnung



Ihre Unterstützung und unsere Hilfe

Einnahmen ideeller Bereich

	01.01. – 31.12.2020 EUR	01.01. – 31.12.2019 EUR	+/- EUR	+/- %
Ideelle Tätigkeit				
1. Erträge aus dem ideellen Bereich				
a) Spenden ohne Zweckbindung	2.990.890,95	2.142.667,86	848.223,09	39,59
b) Spenden mit Zweckbindung	902.635,63	1.011.719,99	-109.084,36	-10,78
c) Spenden des Diaspora-Kommissariates zweckgebunden	4.082.567,00	4.523.529,18	-440.962,18	-9,75
d) Kollekten	2.775.429,05	4.948.362,49	-2.172.933,44	-43,91
e) Erbschaften	2.612.670,43	1.704.120,30	908.550,13	53,31
f) Mitgliedsbeiträge	19.900,00	14.331,00	5.569,00	38,86
g) Erlöse aus Messintentionen	34.378,35	23.866,33	10.512,02	44,05
h) andere Zuwendungen	931.654,98	911.204,63	20.450,35	2,24
Spendenzufluss des Geschäftsjahres	14.350.126,39	15.279.801,78	-929.675,39	-6,08
Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Spenden	7.853.860,22	5.625.517,20	2.228.343,02	39,61
noch nicht verbrauchter Spendenzufluss des Geschäftsjahres	-8.685.717,95	-7.853.860,22	-831.857,73	10,59
Ertrag aus dem Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	13.518.268,66	13.051.458,76	466.809,90	3,58
2. übrige Erträge	586.563,62	1.121.613,84	-535.050,22	-47,70
	14.104.832,28	14.173.072,60	-68.240,32	-0,48
Ergebnis aus sonstigen betrieblichen Erträgen	369.154,08	6.675,60	362.478,48	>100,00
Ergebnis aus Vermögensverwaltung	488.523,04	2.028.414,70	-1.539.891,66	-75,92
Ergebnis aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb	20.913,91	40.350,46	-19.436,55	-48,17

Ausgaben ideeller Bereich

	01.01. – 31.12.2020 EUR	01.01. – 31.12.2019 EUR	+/- EUR	+/- %
Projektförderungen	10.784.593,54	11.843.446,92	-1.058.853,38	-8,94
Aufwendungen für Projektbegleitung	404.606,30	430.128,99	-25.522,69	-5,93
Bildungs- und Kampagnenarbeit	1.867.570,72	1.912.650,75	-45.080,03	-2,36
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	336.897,21	384.254,13	-47.356,92	-12,32
Verwaltungskosten	1.589.755,54	1.678.032,57	-88.277,03	-5,26
Ergebnis aus ideeller Tätigkeit	-878.591,03	-2.075.440,76	1.196.849,73	57,67

»Gerade in der Krise zeigt sich das Bonifatiuswerk als erfahren in der Diasporahilfe und zugleich meisterhaft bei der Entwicklung auch neuer und innovativer Formate. Ich nehme deutlich wahr, dass sich das Bonifatiuswerk inhaltlich und strukturell auch unter Corona-Bedingungen weiterentwickelt.«

— Hans-Josef Becker, Erzbischof von Paderborn

Kollekten

(Erz-)Bistum	Diaspora-Sonntag		Erstkommunion		Firmung		MIVA/Verkehrshilfe	
	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020
Aachen	46.985,58	42.441,19	76.002,59	21.549,86	22.560,80	8.381,25	0,00	0,00
Augsburg	123.747,33	93.000,00	98.289,56	68.703,06	53.741,97	18.523,21	0,00	0,00
Bamberg*	84.774,60	37.958,24	57.727,81	31.282,04	45.769,95	10.653,99	0,00	0,00
Berlin*	47.976,26	47.071,50	25.756,88	9.279,12	6.907,97	1.939,42	0,00	0,00
Dresden-Meißen	30.470,53	17.618,12	8.711,53	416,60	4.108,99	142,00	0,00	0,00
Eichstätt	52.998,64	44.307,47	35.586,65	29.518,69	24.907,50	9.804,30	0,00	0,00
Erfurt	24.962,61	20.761,58	13.617,76	8.483,20	5.344,68	6.781,39	0,00	0,00
Essen	48.864,78	40.062,08	33.775,89	12.446,65	17.713,65	13.353,08	0,00	0,00
Freiburg*	156.556,76	147.031,24	165.014,91	4.635,27	72.033,46	47.779,13	0,00	0,00
Fulda	35.565,53	29.118,37	32.227,28	18.918,48	13.958,12	13.148,25	0,00	0,00
Görlitz	7.987,23	8.652,91	1.350,25	275,00	830,40	335,00	0,00	0,00
Hamburg*	41.620,02	35.428,09	26.701,28	7.388,65	9.218,81	8.903,46	26.423,62	24.856,62
Hildesheim	70.894,80	23.732,14	33.034,76	1.160,53	8.905,41	98,90	35.346,29	34.847,98
Köln*	136.090,92	91.735,45	91.098,06	35.860,61	17.337,84	7.953,26	0,00	0,00
Limburg	69.460,38	35.135,67	40.757,42	12.051,51	19.667,85	7.316,53	0,00	0,00
Magdeburg	25.014,34	17.794,52	3.663,17	1.704,58	2.269,11	966,50	0,00	0,00
Mainz	100.283,20	53.152,20	63.638,77	19.342,44	21.766,94	8.076,11	0,00	0,00
München-Freising*	144.715,34	47.136,72	146.036,10	7.002,89	109.990,69	7.855,71	0,00	0,00
Münster	165.467,52	82.414,89	222.935,21	90.800,11	80.966,35	46.545,78	0,00	0,00
Osnabrück	69.227,20	31.626,39	38.187,68	21.616,57	26.106,58	10.364,46	0,00	0,00
Paderborn*	101.699,61	70.669,88	84.180,82	21.871,99	28.803,43	28.114,70	0,00	0,00
Passau	38.236,26	35.995,52	20.151,90	10.657,09	13.317,52	0,00	0,00	0,00
Regensburg	146.467,92	148.122,80	82.346,89	69.586,50	51.959,71	22.976,32	0,00	0,00
Rottenburg	130.615,01	78.140,27	251.674,58	111.952,61	110.900,87	41.337,29	0,00	0,00
Speyer	40.885,76	45.178,89	46.493,70	22.987,37	8.959,29	11.215,47	0,00	0,00
Trier	69.533,61	59.748,94	111.334,17	39.958,02	20.836,76	10.641,69	0,00	0,00
Würzburg	67.115,21	70.654,91	50.673,82	26.573,47	16.996,97	9.008,36	0,00	0,00
Übrige/Spenden	141.167,07	199.130,32	1.576,00	3.281,77	741,50	383,91	0,00	0,00
*Erzbistum	2.219.424,02	1.653.820,30	1.862.545,44	709.304,68	804.623,12	352.599,47	61.769,91	59.704,60

Alle Angaben in Euro (€)

3. Projekte



Propst Benno Schäffel weiht die Räume der »Bunten 15« in Chemnitz ein.

Bunt war es schon immer

Neues Kinder- und Jugendzentrum »Bunte 15« in Chemnitz eröffnet

»Bunt war es auf dem Sonnenberg schon immer«, sagte der Chemnitzer Propst Benno Schäffel bei der Einweihung der »Bunten 15« in Chemnitz. Mit der neuen Einrichtung des Caritasverbandes Chemnitz und der Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos sei jetzt ein weiterer Farbtupfer kirchlichen Lebens dazugekommen. Sie ergänzt die kirchlichen sozialen Angebote im Stadtteil Sonnenberg und trägt dazu bei, dass das soziale Engagement der Kirche deutlich stärker wahr- und angenommen wird. Unterstützt wurde der Bau vom Bonifatiuswerk mit 47.500 Euro. »Die Einrichtung zeigt uns, wie wir als Kirche aktiv in die Gesellschaft hineinwirken können«, sagte Generalsekretär Georg Austen.

Verschiedene soziale Einrichtungen haben in der »Bunten 15« ihren Platz gefunden. Im Erdgeschoss werden die Salesianer ihre Familienbildung »WOMBATS« betreiben, die das Angebot für Jugendliche im benachbarten Don-Bosco-Haus ergänzen soll. Eingezogen sind auch die Schwangerschaftsberatung des Caritasverbandes sowie die Migrationsberatung für Erwachsene.

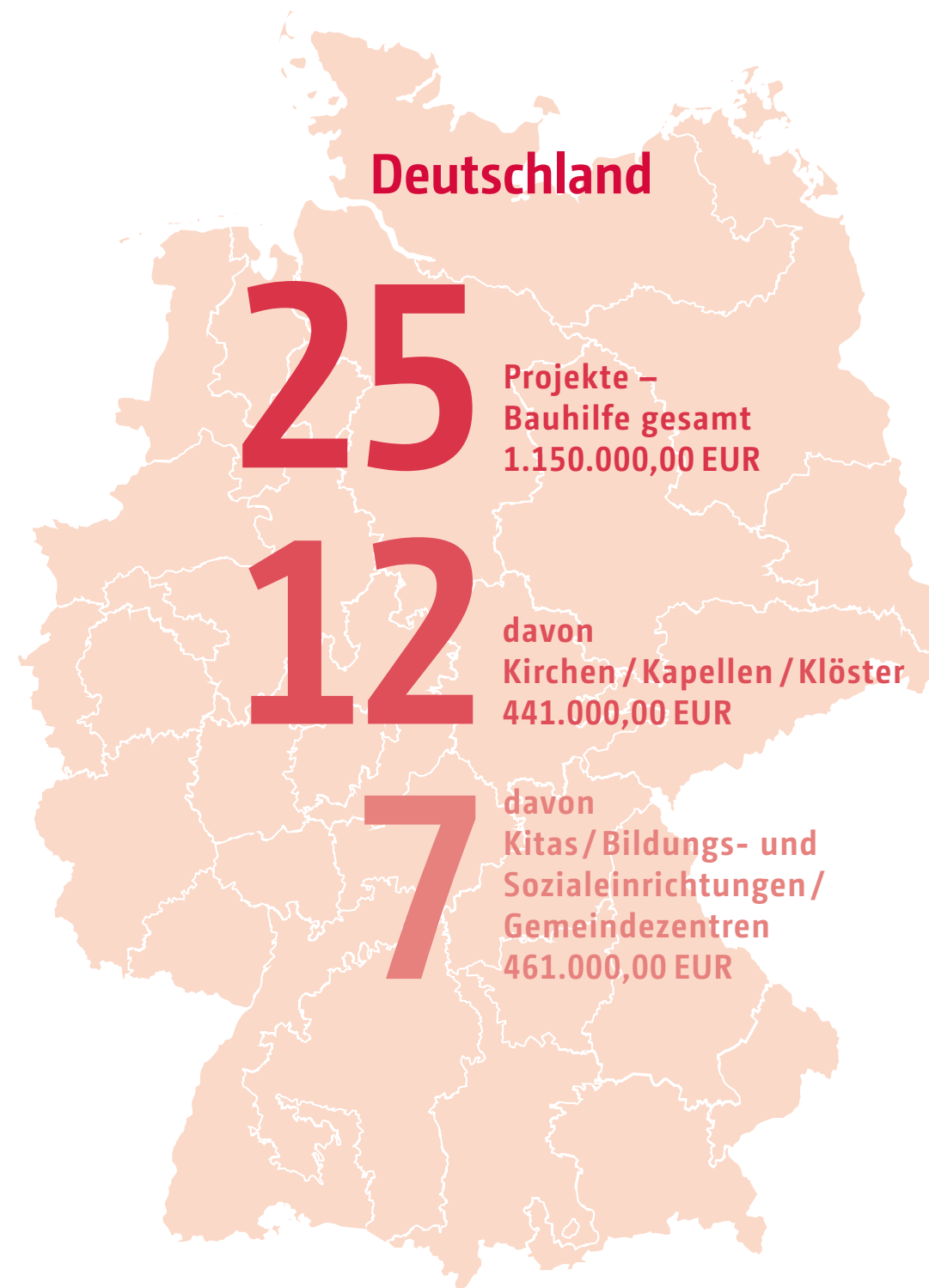
Die Kirche müsse wie Jesus zu den Menschen gehen. Für die menschliche Zusammenarbeit brauche es nicht unbedingt einen »Taufschein«, aber Hände, die zupacken und gestalten. Mit der »Bunten 15« setzen die Caritas und die Salesianer die fast 30-jährige gute Zusammenarbeit auf dem Sonnenberg fort. »Solch ein Projekt hätten wir allein nie geschafft«, sagte Pater Krottenthaler und dankte dem Bonifatiuswerk für die Förderung.

65
Projekte –
2.542.400,00 Euro
Bauhilfe gesamt

25
Projekte –
1.150.000,00 Euro
Deutschland

31
Projekte –
1.091.200,00 Euro
Nordeuropa

9
Projekte –
301.200,00 Euro
Baltikum



»Ich bin stolz darauf, dass mit dem Bonifatiuswerk eines der ältesten katholischen Hilfswerke in Deutschland seinen Sitz in unserer Stadt hat. Von hier aus konnte in den vergangenen 171 Jahren international sehr viel Gutes für Katholiken in der Minderheit geleistet werden.«

— Michael Dreier, Bürgermeister von Paderborn

Hilfe für Familien mit Kindern mit Behinderung

Ungefähr 8.300 Kinder mit Behinderungen leben in Lettland. In Riga bietet das christliche Sozialzentrum »Terēzes māja« diesen Familien die notwendige Hilfe an. Ein festes Team, bestehend aus Erziehern, Sozialpädagogen, Psychologen, Pflegern und Therapeuten, betreuen derzeit 50 Kinder mit Funktionsstörungen. Die geistigen und körperlichen Einschränkungen reichen vom Downsyndrom über Probleme durch Sauerstoffmangel bei der Geburt und seltene Erbkrankheiten sowie Gendefekte bis hin zu Verletzungen durch Unfälle. Das »Terēzes māja« ist eine der wichtigsten Anlaufstellen für Familien mit behinderten Kindern in Riga. Staatlich vergleichbare Förder- und Therapieangebote gibt es nicht.



Jedes Kind soll hier Freude erfahren und glücklich sein: Das »Terēzes māja« ist eine der wichtigsten Anlaufstellen für Familien mit behinderten Kindern in Riga.

Angeboten werden im »Terēzes māja« zahlreiche Förder- und Therapieangebote wie etwa Heilpädagogik, Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie, Kunst- und Musiktherapie. In einem Pilotprojekt werden fünf Kinder zudem ganztägig betreut. Vor allem in der Zusammenarbeit mit den Eltern sieht die Einrichtungsleiterin Inga Elme eine wichtige Aufgabe der von der Caritas getragenen Tagesstätte. »Die Kinder stehen im Mittelpunkt, aber wir wollen auch die Eltern bestärken, die oftmals an ihre Grenzen stoßen. Wichtig ist eine Entlastung der Familien, nicht zuletzt, um zu verhindern, dass die Kinder in ein Heim gegeben werden. Gefördert wurde dieses Engagement der Nächstenliebe durch das Bonifatiuswerk, das den Umbau der Einrichtung mit 53.000 Euro unterstützt hat.«



Die Schwestern haben für Besucher und Hilfesuchende immer ein offenes Ohr.

Ein Leben im Gebet im nördlichsten Karmel der Welt

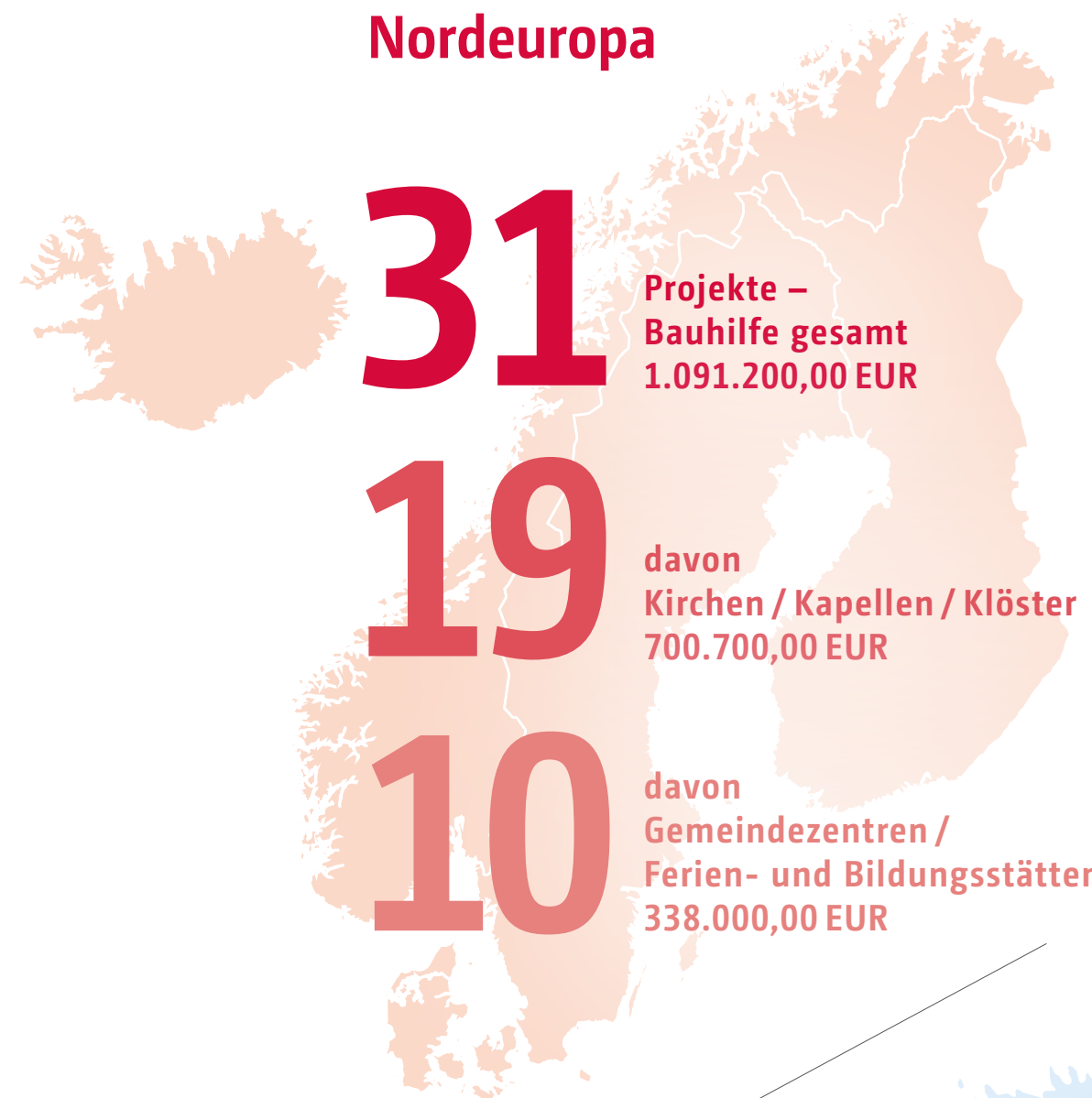
Auf der Westseite der Insel Tromsøya liegt der nördlichste Karmel der Welt. 14 Schwestern leben und beten im Kloster »Totus Tuus« in Klausur. 13 Polinnen und eine Norwegerin. Sie folgen dem kontemplativen Weg der heiligen Teresa von Ávila. Trotz ihrer zurückgezogenen Lebensweise klopfen immer mehr Menschen mit ihren Sorgen und Nöten an die Klostertür. Viele von ihnen leiden in den langen Wintern an Depressionen. Neben dem Gespräch wird auch mit und für die Hilfesuchenden gebetet. Und oftmals gibt das gemeinsame Gebet den Menschen die nötige Kraft, ein neues Leben zu beginnen.

Zudem verzeichnen die Schwestern ein gesteigertes Bedürfnis der Menschen nach Ruhe, Spiritualität und der Suche

nach Gott. Immer mehr Menschen, auch Lutheraner und Menschen ohne kirchliche Bindung, kommen zu Einkehrtagen hierher. Der Karmel ist somit nicht nur ein Ort des Gebets, sondern ein lebendiges und starkes Zeichen der Einheit, sowohl für das diözesane und monastische Wirken als auch zwischen der katholischen und der lutherischen Kirche in Norwegen.

Generalvikar Antonius Sohler dankte dem Bonifatiuswerk für seine kontinuierliche Hilfe in den vergangenen Jahren. Ohne diese Hilfe wäre Glaubensleben in Norwegen nur schwer vorstellbar. Zuletzt stellte das Bonifatiuswerk 142.500 Euro für die notwendige Sanierung des Karmels zur Verfügung. Diese wurde im Januar 2021 abgeschlossen.

Nordeuropa



»Es ist jetzt wichtig, dass wir nicht wegschauen, sondern genau hinsehen, wo die Not am größten ist und Hilfe dringend gebraucht wird. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten ist es wichtig, den anderen im Blick zu behalten.«

— Maite Kelly, Sängerin und Entertainerin



Estland / Lettland

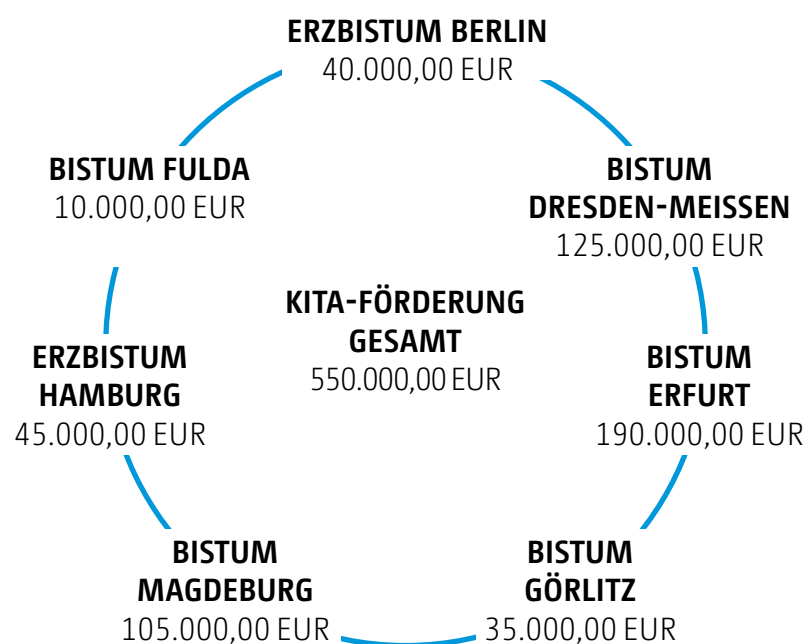
Religiöse Bildungsarbeit

Katholische Kindertageseinrichtungen

In den katholischen Kindertageseinrichtungen in den ostdeutschen Diözesen werden täglich über 13.000 Kinder betreut. Gerade der religiösen Elementarerziehung kommt somit eine besondere Bedeutung zu. Vor dem Hintergrund, dass mit 45 Prozent weniger als die Hälfte der Kinder katholisch sind, wird insbesondere die Kita durch ihren werteorientierten Ansatz zu einem Ort, an dem die christliche Botschaft ein konkretes Gesicht erhält. Denn schon früh fragen Kinder nach dem Woher, Warum und Wohin ihres Lebens. Vor allem lernen sie die Inhalte und Rituale des Glaubens kennen.

Mithilfe religionspädagogischer Materialien können sie den christlichen Glauben entdecken und lernen so ein Zusammenleben auf Grundlage christlicher Werte kennen. Dieser so bedeutsame Ort der christlichen Bildung wurde im vergangenen Jahr mit 550.000 Euro durch das Bonifatiuswerk unterstützt. Die Berührung mit dem christlichen Glauben schenkt den Kindern auf diese Weise Sinn und Orientierung für ihr Leben und ihre eigene Glaubensausbildung.

Zugleich ist der missionarische Charakter der Kindertageseinrichtungen nicht zu unterschätzen: Katholische Kindertageseinrichtungen geben einer Vielzahl von Kindern und Familien, die nicht kirchlich gebunden sind, die Möglichkeit, mit Religion und Kirche in Kontakt zu kommen. Dieser hohe Anspruch an katholische Kindertageseinrichtungen kann aufgrund der erschwerten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in extremer Diaspora nur durch gesonderte Zuschüsse erhalten werden.



570

Projekte –
1.670.330,00 Euro
Kinder- und
Jugendhilfe gesamt

556

Projekte –
1.486.830,00 Euro
Deutschland

10

Projekte –
149.500,00 Euro
Nordeuropa

4

Projekte –
34.000,00 Euro
Baltikum



Die katholischen Kindertagesstätten in der Diaspora sind wichtige Leuchttürme der frühreligiösen Erziehung.

Kindertagesstätten, die von Gott erzählen

Finanzielle Hilfen für Kindertageseinrichtungen

Den Kindern von den biblischen Geschichten erzählen. Die Werte vermitteln, die dahinterstehen, und sie den Kindern für ihr weiteres Leben mitgeben, genau das wünschen sich Angelika Lucius von der neu gebauten Kita St. Franziskus in Leipzig und Bernadette Kindl von der Kita Edith Stein in Halle an der Saale für ihre Arbeit. Ihr persönlicher Ansporn ist es, gemeinsam mit den Kindern den christlichen Glauben zu leben und zu zeigen, wie wertvoll es ist, zu einer Glaubensgemeinschaft zu gehören.

Am Beispiel dieser Einrichtungen zeigt sich, wie prägend und unerlässlich die Kitas für die Weitergabe des Glaubens sind. Die große Mehrheit der über 13.000 Kinder, die in der Diaspora in eine katholische Kita gehen, haben zu Beginn ihrer Kindergartenzeit keine Berührungspunkte mit den Inhalten des christlichen Glaubens. »Dies ist nicht verwunderlich, denn viele ihrer Eltern haben es ihnen nicht nahegebracht«, sagt Kindl. Und trotzdem gibt es ein starkes Verlangen der Eltern, ihre Kinder in eine katholische Einrichtung zu geben, damit sie etwas über den Glauben kennenlernen, das sie von zu Hause aus nicht kennen. Wenn die Erfahrung von Glaubensleben für die Kinder etwas Alltägliches geworden sei, dann hätten die Kitas ihr Ziel erreicht, sagen Lucius und Kindl.

Unterstützt werden sie in ihrem Engagement vom Bonifatiuswerk, das den Bau der Kita in Leipzig mit 85.000 Euro unterstützt hat und zudem allen Kitas in der Diaspora bei der Anschaffung von religionspädagogischen Materialien hilft.

»Die Eltern schätzen vor allem, dass in der Einrichtung von Gott erzählt wird und die Kinder gemeinsam beten und Rituale kennenlernen können.«

— Sabine Weichert, Erzieherin in der Kita Edith Stein in Halle an der Saale

»Radio Kinder Kirche«

»Die ökumenische Radio Kinder Kirche aus dem Norden wird so lange jeweils sonntags senden, wie die Corona-Pandemie anhält und bis normale Kindergottesdienste wieder stattfinden können. Und vielleicht sogar darüber hinaus.«

— *Pastor Martin Gregor*



Aufnahme läuft: Liora (3), Felicia (11) und Jonas (6) (v.li.) sprechen die Texte ihrer Rollen für das Hörspiel der Radio Kinder Kirche ein und verfolgen auf dem Laptop die Signale.

Aufgrund der Corona-Pandemie können Gottesdienste nur mit einer begrenzten Teilnehmerzahl gefeiert werden. Besonders schwer trifft dies die Familiengottesdienste, die davon leben, dass viele Kinder mit ihren Familien in die Gottesdienste eingebunden werden. Alternativen gibt es kaum. Und die üblichen Fernseh- und Radio-Gottesdienste richten sich meistens an ein erwachsenes Publikum. Doch gerade in diesen schwierigen Zeiten suchen Familien nach speziellen Angeboten für ihre Kinder. Das dachten sich auch Pastor Martin Gregor von der Luthergemeinde in Kiel und Tobias Raschke von der katholischen Pfarrei Franz von Assisi. Kurzerhand haben sie ein Projekt unter dem Namen Radio Kinder Kirche (RaKiKi) ins Leben gerufen.

Seit April 2020 produzieren sie im Offenen Kanal (OK) Schleswig-Holstein einen Radio-Gottesdienst für Kinder bis zwölf Jahre mit Geschichten, Liedern, Hörspielen und Gebeten. Im Mittelpunkt der Sendungen steht ein Hörspiel zum Bibeltext. »Ursprünglich wollten wir während der Kieler Woche einen ökumenischen Open-Air-Kindergottesdienst feiern. Durch die Absage der Veranstaltung haben wir die Aktion quasi ins Radio verlegt«, sagt Pastor Martin Gregor.

Inzwischen wirken über hundert Ehrenamtliche an dem Format mit. Eine von ihnen ist die Gemeindefreferentin Laura Gaburro. Die Liebe zum Detail ist für sie bei der Konzeption der Gottesdienste besonders wichtig. »Wir möchten die Geschichten der Bibel möglichst lebhaft erzählen, dazu müssen die Hörspiele informativ, spannend, unterhaltsam und nicht zu kompliziert sein«, sagt Gaburro. Da insbesondere Kinderstimmen andere Kinder ansprechen, übernehmen mittlerweile auch zahlreiche Jungen und Mädchen die Sprecherrollen.

»Dank der Unterstützung des Bonifatiuswerkes in Höhe von 5.500 Euro konnten wir neue Mikros und Aufnahmegeräte anschaffen«, sagt Michaela Dresselhaus, die ehrenamtlich die wöchentliche halbstündige Sendung produziert. Ihre Aufgabe besteht auch darin, für das Hörspiel Geräusche zu liefern. Eine Reihe der Geräusche ist kostenlos im Internet erhältlich, doch andere stellt sie selbst her. Viel Zeit habe sie u. a. gebraucht, um die Laute eines Faultiers zu finden, das in der Arche Noah eine Rolle spielt. •



Die Arbeit in der Holzwerkstatt bringt Kindern und Eltern Freude.

»Schön, dass du da bist!«

Hilfe für Kinder und Jugendliche in Magdeburg

Zwischen kleinen Wohnhäusern, Plattenbauten und einem Hochhaus findet sich im Norden von Magdeburg, in unmittelbarer Nähe zum Stadtviertel Kannenstieg, das Kinder- und Jugendzentrum Don Bosco. Seine weitläufigen Grünflächen mit Tischtennisplatte, Rutsche, Klettergerüst, Schaukel, Trampolin und Sportplatz laden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von sechs bis 27 Jahren zum Verweilen ein. Von montags bis samstags hat die Einrichtung nachmittags und abends seit mittlerweile 27 Jahren geöffnet.

Circa 70 bis 80 Kinder und Jugendliche kommen regelmäßig ins Don-Bosco-Zentrum. Sie stammen aus verschiedenen Nationen und sind meistens konfessionell nicht gebunden, doch das spielt hier keine Rolle. Hier ist jeder willkommen. »Wir wollen den Kindern nicht nur Angebote vorsetzen, sondern sie motivieren, sich selbst einzubringen. Dazu bieten wir ganzheitliche Unterstützung an. Die Kinder erhalten Nachhilfe, können Sport machen und sich handwerkliche Fähigkeiten aneignen. Sie freuen sich, wenn sie z. B. das Don-Bosco-Schild vor unserer Einrichtung neu gestalten. Sie fühlen sich dann als Teil des Zentrums. Das finde ich super«, sagt der pädagogische Mitarbeiter Leonel Oliveira. Unterstützt wurde die Einrichtung im vergangenen Jahr vom Bonifatiuswerk mit 10.000 Euro. •

»Wir hören oft, dass wir eine kleine Oase inmitten der schwierigen Welt seien. Eine Oase bringt immer Hoffnung, sie ist ein friedlicher Ort, an dem man auftanken kann.«

— *Schwester Lydia, Leiterin Kinder- und Jugendzentrum Don Bosco Magdeburg*

29

Projekte –
556.916,58 Euro
Verkehrshilfe
gesamt

BONI-Busse unterwegs

(Erz-)Bistümer in Deutschland

Erzbistum Bamberg	2 Busse	Bistum Magdeburg	1 Bus
Erzbistum Berlin	3 Busse	Bistum Mainz	2 Busse
Bistum Dresden-Meißen	1 Bus	Bistum Münster	2 Busse
Bistum Erfurt	3 Busse	Bistum Rottenburg-Stuttgart	2 Busse
Bistum Essen	1 Bus	Bistümer in Lettland	
Bistum Fulda	1 Bus	Bistum Jelgava	2 Busse
Bistum Hildesheim	6 Busse	Bistum Riga	3 Busse

24

Projekte –
522.921,22 Euro
Deutschland

5

Projekte –
33.995,36 Euro
Baltikum

Im vergangenen Jahr hat sich der Geburtstag von Pater Paul Schulte zum 125. Mal gejäht. Der christliche Abenteurer, Vollblut-Pilot und Ordensgeistliche der Kongregation der Oblaten-Missionare erlangte als »Der fliegende Pater« weltweite Bekanntheit. Zudem hat er im Jahr 1927 die Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft (MIVA) gegründet, die heute als Verkehrshilfe im Bonifatiuswerk lebendig ist und Gläubige darin unterstützt, in der Diaspora weite Wege zu überwinden und Gemeinschaft im Glauben zu erleben.

Die Fahrzeuge heißen seit einigen Jahren BONI-Busse. Sie tun Gutes und sind ein Segen. Sie sind knallgelb, wendig und modern. Circa 600 dieser Fahrzeuge sind derzeit auf den Straßen unterwegs. Sie ermöglichen Begegnungen und Austausch, sie bringen Menschen zusammen, die so erfahren, wie Gemeindeleben lebendig gehalten werden kann. Im vergangenen Jahr konnte das Bonifatiuswerk insgesamt 29 solcher BONI-Busse fördern und an Gemeinden und Institutionen in der Diaspora übergeben. Davon sind 24 Fahrzeuge in Deutschland unterwegs, fünf fahren auf den Straßen Lettlands.

Unseren Infobrief »bewegen & verbinden« erhalten Sie kostenfrei unter:
→ info@bonifatiuswerk.de

»BONI-Busse sind in unserer Gegend sehr gefragt.
Sie sind einfach ein Geschenk Gottes.«

— Thomas Gottschlich, Gemeinde Mariä Himmelfahrt in Moormerland



So kann die Spendung der Sakramente auch gehen: Im lettischen Saldus ist Pfarrer Gatis Mārtiņš Bezdēliņa wöchentlich mit einem BONI-Bus durch sein Pfarrgebiet gefahren.

BONI-Busse im Corona-Einsatz

Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Das gilt auch für BONI-Busse. In vielen Gemeinden werden sie eingesetzt, um die Menschen in den Gemeinden in der Corona-Pandemie zu unterstützen. So auch in der Pfarrei St. Peter und Paul in Saldus, wo der BONI-Bus als fahrende Kirche eingesetzt wird. Wöchentlich ist der kürzlich verstorbene Pfarrer Gatis Mārtiņš Bezdēliņa im vergangenen Jahr durch sein Pfarrgebiet gefahren und hat den Menschen – die wegen der Corona-Pandemie nicht zur Kirche kommen können – die hl. Kommunion nach Hause gebracht. Die im Westen Lettlands gelegene Gemeinde hatte das Fahrzeug Ende 2019 vom Bonifatiuswerk erhalten. »Der BONI-Bus ist für unsere Gemeindeglieder unersetzbar. Normalerweise bringen wir die Menschen zur Kirche, zu Kulturveranstaltungen, und hin und wieder übernehmen wir den Lebensmitteleinkauf für sie. Doch in dieser Zeit nutzen wir

den Bus zusätzlich, um unseren Gemeindegliedern die hl. Kommunion zu bringen«, sagte Pfarrer Gatis Mārtiņš Bezdēliņa im vergangenen Jahr.

Auch in vielen anderen Gemeinden werden die BONI-Busse eingesetzt, um den Menschen während der Pandemie zu helfen. In den katholischen Pfarreiengemeinschaften Oberstein und Birkenfeld beispielsweise werden diejenigen Menschen zum Impfzentrum gebracht, die selbst nicht mehr fahren können oder keine andere Möglichkeit haben, dorthin zu gelangen.

»Für viele Menschen ist es aufgrund ihres Alters und der damit einhergehenden eingeschränkten Mobilität nicht einfach, zu den Impfzentren zu gelangen. Daher freut es mich, dass unsere Projektpartner sich mithilfe der BONI-Busse dieser wichtigen Aufgabe annehmen und so hilfsbereit ihren Dienst für die Menschen leisten«, sagt Generalsekretär Monsignore Georg Austen.



Für die katholische Kirchengemeinde St. Augustinus in Hameln im Bistum Hildesheim ist es der erste BONI-Bus. Von links: Hubert Hennig, Monsignore Georg Austen und Pfarrer Stephan Uchtmann.

»Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen«

Vier- bis fünfmal jährlich kommen Vertreter von katholischen Kirchengemeinden und Institutionen aus ganz Deutschland nach Paderborn, um einen neuen BONI-Bus abzuholen. Diese Tage sind nicht nur für die BONI-Busabholer, sondern auch für das Bonifatiuswerk ganz besonders, da sie zugleich Tage des intensiven Austauschs und der engen Vernetzung untereinander sind. Und so berichten die Vertreter aus ganz Deutschland immer wieder informativ und spannend über die pastoralen Herausforderungen in ihren Diaspora-Gemeinden und wie sie den BONI-Bus zur Unterstützung der Menschen einsetzen. Einer von insgesamt 29 vergebenen BONI-Bussen im vergangenen Jahr wird nun von der Kirchengemeinde St. Augustinus in Hameln im Bistum Hildesheim eingesetzt.

Das Pastoralteam dort ist über die eigene Pfarrei hinaus tätig. Zum Einsatzgebiet gehören neben der Kirchengemeinde in der Südstadt von Hameln, dem ländlichen Raum der Kommune Emmerthal und einem Teil von Coppenbrügge auch die Pfarreien St. Elisabeth in Hameln und St. Johannes der Täufer in Bad Münder/Deister. Genutzt wird das Fahrzeug künftig u. a. für den Schülertransport, zur Kinder- und Jugendkatechese, für Seniorenfahrten und für wöchentliche Kirchbusfahrten. Pfarrer Stephan Uchtmann berichtete während der BONI-Busabholung in Paderborn, dass die Pfarrei sich ein ganz bestimmtes Kennzeichen ausgewählt habe. Das Kennzeichen HM-A-849 beziehe sich auf die Aussage von Augustinus »Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen und der Wind in deinem Rücken sein«, die sich im Gotteslob unter der Nummer 849 wiederfinde. Wie bei allen Fahrzeugen hat das Bonifatiuswerk zwei Drittel der Anschaffungskosten übernommen.

Das Bonifatiuswerk wünscht allzeit gute und sichere Fahrt mit Gottes Segen! ●

Neue Formen der Mobilität



Die Schwestern im Haus Damiano in Kiel freuen sich über ihren neuen E-Roller.

Neben den klassischen BONI-Bussen sind mittlerweile auch ein BONI-Roller in Kiel und ein BONI-Bike in Leipzig im Einsatz. In Kiel nutzen die Franziskanerinnen des »Hauses Damiano« einen Elektroroller für Besuche, pastorale Projekte und Einkäufe. »Zunächst wunderten sich unsere Nachbarn, warum wir Schwestern jetzt mit einem E-Roller durch Kiel fahren. Aber über Themen wie umweltbewusstes Fahren kann man in der nordischen Diaspora gut christliche Werte und die Spiritualität des heiligen Franziskus von Assisi teilen«, sagt die Franziskanerin Maria Magdalena Jardin. Besonders die beiden indischen Mitschwwestern Mary Sunita und Arockia-Mary würden von dem Fahrzeug profitieren. Sie seien häufig unterwegs.

In der Katholischen Studentengemeinde (KSG) in Leipzig kommt seit Kurzem ein BONI-Bike zum Einsatz. Es ist das erste seiner Art, das über die Verkehrshilfe des Bonifatiuswerkes gefördert wurde. Die KSG ist Anlaufstelle für Studenten, Auszubildende und junge Erwachsene, die sich über Glaubensfragen und aktuelle Themen austauschen möchten. Für die vielfältigen Angebote der Gemeinde sind regelmäßige Transporte notwendig, wie Einkäufe oder Materialbeförderungen. Diese können nun klimaneutral mit dem Lastenfahrrad erledigt werden. Doch nicht nur für die alltäglichen Transporte soll das Rad zur Verfügung stehen, sondern auch an Gemeindeglieder für private und soziale Aktionen kostenlos verliehen werden.

Das Bonifatiuswerk hat ebenso wie bei allen anderen Fahrzeugen zwei Drittel der Kosten des Rollers und des Fahrrads übernommen. ●

»Über Themen wie umweltbewusstes Fahren kann man in der nordischen Diaspora gut christliche Werte und die Spiritualität des heiligen Franziskus von Assisi teilen.«

— Schwester Maria Magdalena Jardin, Haus Damiano in Kiel

Lehren und lernen

Praktikum in einer aufstrebenden Bildungs- und Kulturmetropole



Leere Straße vor der Universität in Tartu.

Tartu – für viele ein noch unbekanntes Städtchen, für Alexandra Herger und Jonas Werner der Ort, an dem sie neue Wege ergründen, ihre Persönlichkeit weiterentwickeln, Erfahrungen im sozialen Einsatz für ihr Leben sammeln sowie kirchliches Leben in der Diaspora kennenlernen können. Die beiden verbringen in Estland ihr »Praktikum im Norden«. Mit dem Programm des Bonifatiuswerkes haben sie die Möglichkeit bekommen, im katholischen Bildungszentrum in Tartu mitzuarbeiten.

Nach der Unabhängigkeit Estlands 1993 wurde die Einrichtung gegründet, um Kindern und Familien einen Bildungszugang zu ermöglichen, der auf christlichen Werten beruht. »Die zwischenmenschliche Arbeit bereitet mir im Praktikum am meisten Spaß, sei es im Kindergarten mit den Zweijährigen oder auch in der Schule mit den 16-Jährigen. Jede Altersgruppe hat einen gewissen pädagogischen Reiz für mich und gestaltet das Arbeiten stets spannend und herausfordernd«, erzählt die Studentin Alexandra Herger, die mittlerweile schon über ein Jahr in Tartu ihr Praktikum absolviert.

Zur Bildungseinrichtung mit rund 450 Schülern und 90 Mitarbeitern gehören neben einem Kindergarten, einer

Grundschule, Gesamtschule und seit einigen Monaten einem Gymnasium auch ein Sportzentrum und ein Kulturhaus für Sprachkurse und diverse AGs. Die Corona-Pandemie beeinflusst jedoch auch diese vielfältigen Angebote. »Außerschulisch hat sich durch Covid-19 bei mir schon einiges verändert. Bevor es Einschränkungen im Freizeitbereich und in den kulturellen Angeboten gab, habe ich regelmäßig im Chor gesungen, Volleyballgruppen besucht und auch einen Estnisch-Sprachkurs belegt. Durch die Einschränkungen spiele ich jetzt nur noch einmal die Woche Volleyball«, sagt Jonas Werner, der im August 2020 sein Praktikum in der estnischen Großstadt begonnen hat, in der Katholiken in der Minderheit leben.

Dass man auf unterschiedliche Weise mit der katholischen Kirche in Berührung kommt, stellt für Alexandra Herger eine Besonderheit des Praktikantenprogramms dar. »Wie das genau aussieht und wie intensiv das ist, mag in jeder Einsatzstelle anders sein, jedoch hat es mich dazu angeregt, mir wieder mehr Gedanken über meinen Glauben zu machen, was Glauben für mich bedeutet, warum ich etwas glaube und inwiefern das mit der Kirche zusammenhängt«, sagt die Studentin. ●

107

Projekte –
827.258,93 Euro
Glaubenshilfe
gesamt

86

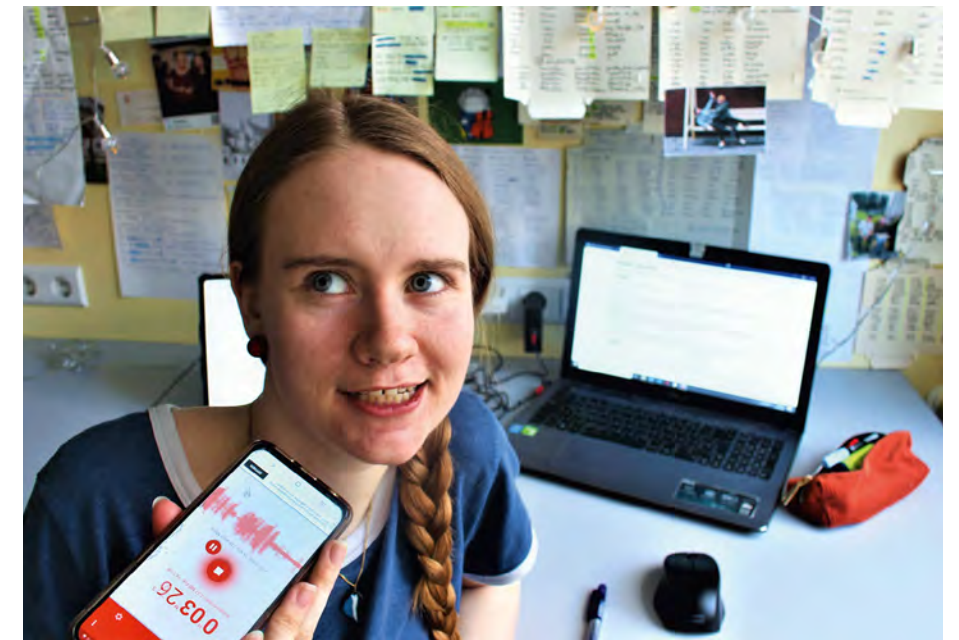
Projekte –
662.274,93 Euro
Deutschland

20

Projekte –
128.000,00 Euro
Nordeuropa

1

Projekt –
36.984,00 Euro
Baltikum



Für den digitalen Unterricht spricht Alexandra Herger ein Gedicht ein.

Das »Praktikum im Norden«

Mit dem Projekt »Praktikum im Norden« bietet das Bonifatiuswerk jährlich mehr als 20 jungen Menschen für einige Monate die Möglichkeit, Erfahrungen in kirchlichen Institutionen in Nordeuropa, Lettland und Estland zu sammeln. Es ist ein Kooperationsprogramm zwischen dem Bonifatiuswerk und dem Newman-Institut im schwedischen Uppsala. Finanzielle Unterstützung erhält es vom Erzbistum Paderborn. Mittlerweile haben schon mehr als 120 junge Menschen das Programm absolviert.

Wo sie eingesetzt sind

Schweden, Bistum Stockholm: 7 Praktikanten
Norwegen, Bistum Oslo: 5 Praktikanten
Dänemark, Bistum Kopenhagen: 1 Praktikant
Island, Bistum Reykjavík: 2 Praktikanten
Estland, Apostolische Administratur Tallinn: 2 Praktikanten
Lettland, Erzbistum Riga: 3 Praktikanten

Mach mal Pause und trink einen Kaffee

Das »mobile Café« der Pfarrei St. Ludwig in Nürnberg schafft besondere Orte der Begegnung

Im knallroten Design präsentiert sich die Kaffee-Ape der Nürnberger Pfarrei St. Ludwig im Erzbistum Bamberg. Im Gepäck hat das Gefährt auf drei Rädern eine geschenkte »Pause« für Menschen, die sich in herausfordernden und schwierigen Lebensbedingungen wiederfinden. Nicht nur ein Kaffee oder Espresso steht für sie bereit, sondern Mitarbeiter aus dem Seelsorgeteam der Gemeinde schenken ihnen ein offenes Ohr. Auch weitere Beratungsangebote von sozialpädagogischen Diensten der Wohnungsbaugesellschaften, des Gesundheitsamtes oder von regionalen Vereinen mit dem Schwerpunktthema Integration können in Anspruch genommen werden. Mit dem »mobilen Café« sollen einladende und unkomplizierte Orte der Begegnung geschaffen werden, sodass ein Gefühl von Gemeinschaft im Stadtviertel von Nürnberg-Gibitzenhof entstehen kann.

Das Angebot der Kirchengemeinde resultiert aus der Erfahrung, dass immer weniger Menschen kirchliche Räume und Gebäude besuchen. »Wir haben uns entschlossen, die Kirchenmauern zu verlassen und sprichwörtlich auf die Straßen und Plätze zu gehen, dahin, wo die Leute sind«, erklärt Michael Kleemann, Gemeindefereferent von St. Ludwig, die Idee hinter dem »mobilen Café« als kirchlichem Touchpoint.

Das Bonifatiuswerk unterstützt das Projekt mit seinem bundesweiten Förderprogramm »Räume des Glaubens eröffnen«. Für zwei Jahre erhält es eine Unterstützung von insgesamt 15.500 Euro. Mit diesem Programm reagiert das Hilfswerk für den Glauben auf aktuelle gesellschaftliche und kirchliche Veränderungen und setzt den Fokus auf zukunftsweisende, innovative missionarische Projekte. ●



Auf dem Weg: die feuerrote Kaffee-Ape.



Gemeindefereferent Michael Kleemann im Gespräch mit Passanten vor dem mobilen Café.



Fiona Nöding hat Soziale Arbeit und Diakonie an der Hochschule des Rauhen Hauses in Hamburg studiert.

Elterndialog in katholischen Kitas

Neue Ansätze für die religiöse Elternbildungsarbeit in Kindertagesstätten

Katholische Kitas bieten Kindern einen frühen ganzheitlichen Zugang zu religiösen Erfahrungen. Sie erfüllen einen gesellschaftlichen und einen kirchlichen Auftrag und nehmen so eine wichtige Brückenfunktion zwischen Kirche und Gesellschaft ein. Im Erzbistum Hamburg sollen nun auf Basis einer Evaluation neue Formate des religiösen Dialoges zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern konzipiert und erprobt werden, um anschließend ein nachhaltiges Konzept für die religiöse Elternbildungsarbeit in den katholischen Kitas zu erarbeiten.

Verantwortlich für dieses auf zwei Jahre angelegte Projekt mit dem Titel »Religiöser Elterndialog in katholischen Kitas« ist die studierte Sozialarbeiterin Fiona Nöding aus Hamburg. »Inhaltlich geht es darum, zu evaluieren, welche Gedanken, Sorgen und Freuden die Eltern haben. Darauf aufbauend, möchten wir neue Dialogformen entwickeln, die von den herkömmlichen Elterngesprächen abweichen, sodass die Eltern mit ihren Gedanken

direkt zu uns kommen und wir mit ihnen über inhaltliche und religiöse Themen ins Gespräch kommen können«, beschreibt Nöding die Intention des Projekts.

Bevor Nöding ihre Stelle im Referat Religionspädagogik der Abteilung Kindertagesstätten des Erzbistums Hamburg antrat, war sie acht Jahre als pädagogische Fachkraft in der katholischen Kita St. Bonifatius in Hamburg-Eimsbüttel tätig. Dort habe sie erfahren, dass Eltern, auch wenn sie nicht katholisch sein oder schon länger keinen Zugang mehr zur Kirche hätten, über ihre Kinder und den spirituellen Alltag in der Kita wieder anfangen, Spuren des Glaubens in sich zu entdecken. »Dies zu unterstützen ist mein Auftrag als Projektreferentin«, beschreibt Nöding ihre Motivation.

Gefördert wird diese Projektstelle vom Bonifatiuswerk mit 110.000 Euro. ●

Gebet, Stille und Käse

Im norwegischen Munkeby bringen Zisterzienser wieder mönchisches Leben ins Land



Das Kloster ist sehr idyllisch in Mittelnorwegen, in der Nähe der Stadt Trondheim, gelegen.

Die Ordenslandschaft in Mittel- und Nordnorwegen zeigte sich schon immer sehr international, allein dadurch, dass die Mehrheit der Priester und Ordensleute in dem skandinavischen Land von internationalen Kongregationen entsandt wurde. Deutlich zu spüren ist der Trend hin zu mehr kontemplativen Ordensgemeinschaften. Insbesondere in Mittelnorwegen, in Munkeby und Tautra, ist dieser Aufbruch zu spüren, dort, wo sich einzigartige Natur mit christlich-kontemplativer Spiritualität an einem Ort des Glaubens verbindet. Das strahlt aus. Auch die Trappistenmönche in Munkeby sind dabei, die weiteren Schritte des Klosterbaus anzugehen. Gegründet wurde das Kloster in der Nähe der Stadt Levanger von Zisterziensern aus Frankreich. Das starke Wachstum der katholischen Kirche in Norwegen verlangt aktuell nach strukturellen Antworten.

Wer sich auf den Pilgerweg zu den Mönchen begibt, kommt inmitten der weiten, von Bergen, Weiden und Wäldern geprägten Landschaft am Trondheimer Fjord zwischen Trondheim und Stiklestad – dem Todesort des Nationalheiligen Olav – an einem kleinen roten Häuschen mit einem schwarzen Dach vorbei. Es wirkt ein wenig deplatziert. »Buttik« (norwegisch für Laden) steht auf einem Schild neben der Tür. Drinnen findet sich ein Kühlschrank mit Käse. Sehr würzigem Käse, wie beim Öffnen des Kühlschranks schnell am Duft deutlich wird. Bezahlen können die Kunden via Kredit- oder EC-Karte am Terminal mit Tastenfeld. Ebenso ungewöhnlich ist, dass die Menschen an diesem Ort ihre eigenen Gebetsanliegen und Messintentionen abgeben können.

Hergestellt wird der Rohmilchkäse von vier französischen Trappisten. Ihr Kloster, das im Jahr 2009 gegründet wurde, steht oberhalb des roten Verkaufshäuschens, ein steiler Weg führt den Berg hinauf. Streng genommen ist das Kloster nur die Fortsetzung einer Tradition, die etwa 1,5 Kilometer vom heutigen Standort vor langer Zeit bestand: Eine erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1180. Das damalige Zisterzienserkloster war das nördlichste der Welt und wurde vermutlich im Jahr 1207 nach Tautra verlegt. Die alten Bauten von Munkeby dienten fortan nur noch als landwirtschaftliche Außenstelle. Historiker gehen davon aus, dass ein Versuch, das Kloster um 1470 wiederzubeleben, scheiterte. Das historische Gebäude brannte 1567 ab und ist heute nur noch eine Ruine.

Ganz anders das heutige Klostergebäude, das mit Unterstützung des Bonifatiuswerkes und des Diaspora-Kommissariats errichtet wurde. »Wir haben 2007 in unserem französischen Cîteux beschlossen, ein neues Kloster zu gründen. Sie müssen wissen: Die letzte Neugründung gab es vor mehr als 500 Jahren«, erzählt Prior Joël. Die Suche nach dem passenden Platz ging schnell. Ganz nach der Ordensregel überlegten die Zisterzienser, wie sie wohl in Norwegen am besten ihren Lebensunterhalt bestreiten könnten. Die Antwort war einfach: mit der Fabrikation eines Edelschimmel-Rohmilchkäses nach dem Rezept von Cîteux, mit dem sie mittlerweile landesweit Berühmtheit erlangten. →

»Wir sind mittlerweile sehr gut vernetzt mit den norwegischen Käsemachern. Man findet unseren Käse in Geschäften in Oslo, auf Wochenmärkten in anderen Großstädten, und er wird sogar von der Königsfamilie gegessen.«

— Bruder Joël, Prior des Zisterzienserklosters



Bruder Bruno freut sich auf den Ausbau des Klosters und zeigt Besuchern das Grundstück, auf dem der Anbau vorgesehen ist.



Mit der Käsezubereitung verdienen die Mönche ihren Lebensunterhalt. Bruder Arnauld begutachtet den Reifeprozess.

»Die einfache und abgeschiedene Lebensweise der Zisterzienser weckt bei vielen Norwegern Neugierde, und jeder ist bei ihnen willkommen. Sie geben der katholischen Kirche ein freundliches Gesicht und lassen erfahren, dass das Gebet hier lebendig ist.«

— *Monsignore Georg Austen, Generalsekretär Bonifatiuswerk*

→ Wer das Kloster betritt, der wird vermutlich als Erstes den intensiven Geruch des Käses wahrnehmen. »Wir sind mittlerweile sehr gut vernetzt mit den norwegischen Käsemachern. Man findet unseren Käse in Geschäften in Oslo, auf Wochenmärkten in anderen Großstädten, und er wird sogar von der Königsfamilie gegessen«, sagt Bruder Joël. Die größte Hürde galt es zu überwinden, bevor der erste Käse hergestellt werden durfte. Dank der Hilfe einer Französin, die mit einem Norweger verheiratet sei, sei es gelungen, die Behörden davon zu überzeugen, dass Rohmilchkäse nicht das Ende der norwegischen Hygienevorschriften sei, berichtet Bruder Arnauld schmunzelnd. In den vergangenen Jahren wurde die Käserei bereits erweitert, da die Produktion von 3,5 Tonnen Käse, etwa 5.000 Laib, im Jahr nicht mehr ausreichte. Und die Nachfrage steigt auch weiterhin.

Weil sie selbst noch zu wenige Mönche seien, um Kühe zu halten, »gestaltete sich der Alltag der Mönche durch und durch ökumenisch. Wir kaufen die Milch bei den protestantischen Bauern der Umgebung und machen daraus unseren Käse«, sagte Bruder Arnauld. Wie der Prior Joël und Bruder Bruno kommt er aus Cîteaux. Vierter im Bunde ist Pater Joseph, ein Ire, der nach der Auflösung seines Klosters in Irland nach Norwegen kam. Über diesen damals nicht leichten Schritt freut er sich heute. »Hier habe ich mehr Zeit für Jesus. Hier will ich bleiben!«

Alle vier haben inzwischen Norwegisch gelernt. Regelmäßig schauen auch Besucher im Kloster vorbei, die ursprünglich nur unten im Laden Käse kaufen wollten. »Manche feiern dann mit uns die Messe«, erzählt Pater Joseph. Und es werden immer mehr Besucher, seien es Wanderer, Pilger, Urlauber oder Sinnsuchende, die hier einige Tage der inneren Einkehr verbringen möchten.

Woran es allerdings noch fehlt, sind eine eigene Klosterkirche und genügend Lebensraum für die Mönche. Diese entsteht derzeit mit der Hilfe des Bonifatiuswerkes und des Diaspora-Kommissariats. Zudem werden neue Klosterzellen für insgesamt neun Mönche gebaut. Bisher waren die Mönche im Gästehaus untergebracht, das ab nun den vielen Besuchern zur Verfügung stehen wird. Allein am Wochenende kommen bis zu 40 Menschen, um gemeinsam mit den Mönchen Gottesdienst zu feiern. Seit dem Jahr 2009 haben das Bonifatiuswerk und das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe insgesamt 1,7 Millionen Euro an Fördermitteln zur Verfügung gestellt.

»Persönlich durfte ich während meiner letzten Reise nach Norwegen erleben, dass die Strahlkraft der Klöster auf die zunehmend säkularisierte Gesellschaft Norwegens nicht hoch genug einzuschätzen ist. Ihre einfache, abgeschiedene Lebensweise weckt bei vielen Norwegern Neugierde, und jeder ist bei ihnen willkommen. Sie geben der katholischen Kirche ein freundliches Gesicht und lassen erfahren, dass das Gebet hier lebendig ist«, sagt der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen.

»Wir singen Tag und Nacht im Namen der Menschheit unserem Herrgott Lobgesänge, verkünden die Herrlichkeit Gottes und erleben seine Barmherzigkeit«, umschreiben die Mönche ihr geistliches Leben in Munkeby. Orden in Norwegen: Einst waren sie verschwunden. Jetzt sind sie wieder da. Das dürfte auch dem neuen Bischof von Trondheim, Erik Varden, gefallen, ist er doch selbst vor seiner Ernennung Abt in einem Trappistenkloster gewesen.



Pater Erik Varden ist im vergangenen Oktober zum neuen Bischof von Trondheim geweiht worden.



Bruder Joël begrüßt den Bischof von Oslo, Bernt Eidsvig, der bis zur Wahl des neuen Bischofs von Trondheim, Erik Varden, über zehn Jahre die Prälatur administrativ geleitet hat.

Priester helfen Priestern

Diaspora-Kommissariat fördert Projekte mit rund 4,5 Millionen Euro

»Die Sorge der deutschen Katholiken um uns ist für uns ein Segen. Ich danke den katholischen Priestern in Deutschland für ihre finanzielle Unterstützung und dafür, dass sie die Belange unserer Diasporakirche stets im Blick haben.«

— Czeslaw Kozon, Bischof von Kopenhagen



AUFTRAG

Die Bistümer in Mittel-, Ost- und Nordeuropa können aufgrund fehlender Eigenmittel und mangels staatlicher Unterstützung ihre Seelsorger nicht ausreichend finanzieren. Unterstützung erhalten sie von den katholischen Priestern in Deutschland, die monatlich ein Prozent ihres Gehaltes an das »Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe / Diasporahilfe der Priester« abgeben. Das Diaspora-Kommissariat als eigenständiges Hilfswerk hat die Aufgabe, Priester und Diakone in Nord-, Mittel- und Osteuropa zu unterstützen. Die Hilfen werden zweckgebunden über das Bonifatiuswerk weitergeleitet. Geschäftsführung und Verwaltung sind dem Bonifatiuswerk angegliedert, sodass eine laufende Projektbegleitung gewährleistet ist. Die Mittel werden durch einen Vergabeausschuss verteilt, der sich aus Vertretern der Bischöfe aus Paderborn, Fulda und Osnabrück, der Arbeitsgemeinschaft der Priesterräte zusammensetzt. Beratend nehmen Vertreter aus dem Bonifatiuswerk und ein Vertreter von Renovabis teil. Den Vorsitz hat Generalvikar Alfons Hardt, Geschäftsführer ist Monsingore Georg Austen.

FÖRDERUNG

Im Jahr 2020 konnten Diaspora-Diözesen, deren finanzielle Möglichkeiten schwierig sind, mit Fördergeldern in Höhe von 4,5 Millionen Euro unterstützt werden. Diese teilt sich auf in 2,35 Millionen Euro Zuschüsse zu Priestergehältern, 240.000 Euro für Verkehrshilfe und 1,3 Millionen Euro für Bauhilfen. Darüber hinaus wurden 581.000 Euro zur Unterstützung der Existenzhilfen und personenbezogenen Hilfen für Priester und Diakone in Mittel- und Osteuropa an Renovabis weitergeleitet.

GESCHICHTE

Seit 1926 helfen deutsche Priester den Priestern in der Diaspora. In der Kriegszeit 1942 stellte das Diaspora-Kommissariat diese Hilfe unter den Schutz der deutschen Bischöfe. Bis 1994 ging der Großteil der Hilfe in die ehemalige DDR. Seit 1995 erhalten die Seelsorger in Nordeuropa eine Gehalts-, Motorisierungs- und Wohnungsunterstützung.



PRÄLATUR TRONDHEIM

Kloster Munkeby in Levanger

Projektbezeichnung: Erweiterung
Klosteranlage
Gesamtkosten: 5.200.000 EUR
Fördersumme: 400.000 EUR

BISTUM OSLO

Pfarrei St. Hallvard in Oslo

Projektbezeichnung: Fassadensanierung
Gemeindezentrum
Gesamtkosten: 138.443 EUR
Fördersumme: 70.000 EUR

BISTUM HELSINKI

Pfarrei Heilig Kreuz in Tampere

Projektbezeichnung: Sanierung des
Gemeindezentrums
Gesamtkosten: 74.200 EUR
Fördersumme: 63.000 EUR

BISTUM STOCKHOLM

Pfarrei Heilige Familie in Harminge

Projektbezeichnung: Umbau und Sanierung
Pfarrhaus
Gesamtkosten: 600.000 EUR
Fördersumme: 200.000 EUR

BISTUM KOPENHAGEN

Pfarrei Herz Jesu in Randers

Projektbezeichnung: Renovierung Pfarrhaus
Gesamtkosten: 25.000 EUR
Fördersumme: 20.000 EUR

Sichtbare Einheit in versöhnter Verschiedenheit

In einer Situation, in der christlicher Glaube längst nicht mehr selbstverständlich sei, komme dem Umgang der Kirchen miteinander sowie ihrem gemeinsamen Auftreten eine besondere Bedeutung für ihre Glaubwürdigkeit zu, sagt Bischof Dr. Gerhard Feige. Im Interview mit dem Bonifatiuswerk spricht er über die Bedeutung der Ökumene im Bistum Magdeburg.



Seit dem Jahr 2005 ist Dr. Gerhard Feige Bischof von Magdeburg.

Herr Bischof, wie gestaltet sich Ökumene in der Diaspora?

Katholisch im Ursprungsland der lutherischen Reformation zu sein, war lange Zeit nicht unbedingt angenehm und leicht. Seit Jahrzehnten aber sind das ökumenische Bewusstsein und die geschwisterliche Verbundenheit zwischen evangelischen und katholischen Christen enorm gewachsen. War es bis zur Friedlichen Revolution von 1989 verstärkt der marxistisch-leninistische Druck, der uns zusammenrücken ließ, drängt oder beflügelt uns heute die extreme Entkirchlichung in unserer Region zu größerer Nähe. Aufgrund dessen haben wir Katholiken uns im Rahmen unseres Pastoralen Zukunftsgespräches 2004 dazu auch folgendermaßen geäußert: »Im Bistum Magdeburg ... hat Ökumene eine besondere Bedeutung. In einer Situation, in der christlicher Glaube längst nicht mehr selbstverständlich ist, kommt dem Umgang der Kirchen miteinander sowie ihrem gemeinsamen Auftreten eine besondere Bedeutung für ihre Glaubwürdigkeit zu ... sind die Christen aufgerufen, in Wort und Tat gemeinsam vom Evangelium Zeugnis zu geben.« Und so werden selbstverständlich immer wieder ökumenische Gottesdienste gefeiert, treffen sich die führenden Geistlichen und andere Vertreter der Kirchen regelmäßig zu Kontaktgesprächen, ist es möglich, sich über alles – einschließlich kritischer Wahrnehmungen – offen und vertrauensvoll auszutauschen. Darüber

hinaus werden die Jahresempfänge der Kirchen und die Gespräche mit der Landesregierung ökumenisch durchgeführt, bestreiten wir manche Aktionen – wie z. B. für eine Kultur der Aufmerksamkeit gegen rechts- wie linksextreme Tendenzen, für den Sonn- und Feiertagsschutz oder für mehr Beteiligung an den Wahlen – gemeinsam. Zudem helfen sich verschiedene Gemeinden kirchenmusikalisch aus.

Dankenswerterweise können wir Katholiken gelegentlich auch den »evangelischen« Dom in Magdeburg mitbenutzen, selbst zu Fronleichnam, dem ja wohl katholischsten aller Feste. Schließlich gehören zu meinen Visitationen unserer Pfarreien inzwischen fast überall Begegnungen und Gespräche mit evangelischen Pfarrern und Pfarrerinnen dazu. Besonders zusammengewachsen sind wir anlässlich des 500. Reformationsjubiläums. Im Vorfeld kam sogar eine ökumenische Romfahrt von 1.000 überwiegend jungen Leuten unter dem Motto »Mit Luther zum Papst« zustande.

Sie haben zuletzt für einen »langen Atem in der Ökumene« geworben. Warum?

Momentan tritt Ökumene eher etwas auf der Stelle. Viel ist inzwischen zwar schon erreicht. Auf welches Ziel wir aber zugehen könnten oder müssten, darüber besteht noch keine Einigkeit. Eine

anzustrebende Möglichkeit wird als »sichtbare Einheit in versöhnter Verschiedenheit« umschrieben. Aber was heißt das konkret? Und so kommt es trotz aller theologischen Dialoge und erfreulichen Begegnungen immer wieder einmal zu Irritationen und Spannungen: so z. B. bei Überlegungen in Deutschland zur Teilnahmemöglichkeit anderer Christen an Kommunion oder Abendmahl. Auch innerkirchliche Konflikte – wie z. B. der zwischen Konstantinopel und Moskau über den Führungsanspruch in der Orthodoxie und die Entwicklung ihrer Kirche in der Ukraine – können ökumenische Beziehungen beeinträchtigen. Erfreulich ist jedoch, dass es genügend Christen gibt, die sich tatkräftig mit Herz und Verstand für weitere Fortschritte einsetzen – weil das der eindringlichen Bitte Jesu entspricht.

Wie bewerten Sie den Ende 2020 veröffentlichten Ökumene-Leitfaden des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen?

Dieses »Vademecum« des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit, dem der Papst ausdrücklich zugestimmt hat, stellt deutlich heraus, dass Ökumene wesentlich zum Auftrag der Kirche und besonders der Bischöfe dazugehört. Das weltweit in Erinnerung zu rufen, halte ich für ein wichtiges Zeichen. Zugleich bin ich dankbar, dass für uns in Deutschland das alles bereits ziemlich selbstverständlich ist.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Kirche?

Angesichts der gegenwärtigen Krise mit ihren dramatischen Umbrüchen und Polarisierungen wünschte ich mir, dass möglichst viele Christen begreifen, gemeinsam Kirche zu sein, keiner ideologisch erstarrten Einrichtung anzugehören, sondern eine lebendige Bewegung und spannende Expedition in Gemeinschaft mit Christus und untereinander zu bilden. Dazu gehört aber, möglichst existenziell von seiner Botschaft berührt zu sein und aus der Freude am Glauben auch sonst Kraft und Zuversicht zu erfahren. Dazu gehört jedoch ebenso die Bereitschaft zu Umkehr und Buße sowie notwendigen Reformen. Dabei erhoffe ich insgesamt sowohl mehr Realitätssinn und Barmherzigkeit als auch mehr Mut und Fantasie.

Welche inhaltlichen Schwerpunkte gilt es mit dem Bonifatiuswerk zukünftig im Blick zu behalten?

»Wir wollen eine Kirche sein, die sich nicht selbst genügt, sondern die allen Menschen Anteil an der Hoffnung gibt, die uns in Jesus Christus geschenkt ist. ... Deshalb nehmen wir die Herausforderung an, in unserer Diasporasituation eine missionarische Kirche zu sein. Einladend, offen und dialogbereit gehen wir in die Zukunft.« So haben wir es 2004 einmal programmatisch formuliert. Dafür, uns dabei auch weiterhin zu unterstützen, wären wir dem Bonifatiuswerk sehr dankbar.

»Warum glaubst du überhaupt?«

Wie mit jungen Menschen über Glaube ins Gespräch kommen? Tobias Aldinger ist Referent für Glaubenskommunikation, Evangelisierung und das diözesane Bonifatiuswerk im Erzbistum Freiburg und gibt im Interview einen Einblick in eine zukunftsorientierte Jugendpastoral.

Wie wichtig ist eine zeitgemäße Glaubenskommunikation, und wie kann sie gelingen?

Wir haben als Christinnen und Christen eine wunderbare und sinngebende Botschaft, deren Kern Beziehung ist: Freundschaft mit Jesus Christus, mit mir selbst und mit anderen. Gift für jede Freundschaft ist es, jemanden auf ein Bild zu fixieren und nicht mehr zu glauben, dass diese Beziehung wachsen kann. Zeitgemäße Glaubenskommunikation trägt dazu bei, dass Glaube als vitales Wachstum und im Kontext der Lebenswirklichkeiten gelebt wird. Zentral für gelingende Glaubenskommunikation ist: Vertraue, dass Gott schon lange da ist und wirkt. Dann höre zu. Und lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast.

Welche konkreten Erfahrungen haben Sie mit Initiativen wie der Netzgemeinde DA_ZWISCHEN gemacht, einer Online-Gemeinde, die Menschen untereinander und mit Kirche vernetzt?

Wir haben erlebt, dass im digitalen Raum persönliche Kontakte trotz Anonymität möglich sind. Ich kann sehr persönlich erzählen, ohne dass ich meinen Namen, mein Alter oder meinen Wohnort preisgebe. Wir haben erfahren, dass die digitale Lebenswirklichkeit ganz »real« ist und tiefe Glaubenserfahrungen auch digital vermittelt möglich sind. Gemeinsam beten, den anderen ermutigen, für die Seele sorgen und Gottesdienste feiern – es geht auch online.



Tobias Aldinger engagiert sich auch im Diözesan-Bonifatiuswerk im Erzbistum Freiburg.

Welche Bedeutung nehmen niederschwellige Angebote gerade mit Blick auf Jugendpastoral ein?

Statt von »niederschwellig« zu sprechen, halte ich die Bildsprache aus dem Hebräerbrief für sinnvoller: Der Hebräerbrief unterscheidet zwischen Muttermilch und fester Speise in der Glaubensverkündigung und ermahnt die »Kerngemeinde« selbst daran, wieder Milch zu sich zu nehmen, bis sie erwachsen im Glauben ist (vgl. Hebr 5,11-14). Erwachsen im Glauben heißt für mich, dass ich meinen religiösen »Ziehmüttern« und Vorbildern nicht alles nachplappere, sondern mündig und frei der Liebe Gottes antworte – mit allem Glauben und Zweifeln in mir. Religiös mündig und frei zu sein, das gilt es Jugendlichen zuzutrauen und zuzumuten.

Welches Potenzial räumen Sie dabei den sozialen Medien ein?

In den sozialen Medien spielt das biografische Erzählen eine große Rolle: Floskeln und abstrakte Containerbegriffe haben keine Relevanz, sondern persönliche, authentische, prägnante Lebenserfahrungen zählen: Dort, wo Christinnen und Christen in Social Media mitmischen, entstehen persönliche Erzählgemeinschaften von Gott. Außerdem bieten die digitalen Netzwerke ungeahnte Beteiligungsmöglichkeiten, bei denen Menschen im Sinne der Taufgnade nicht nur als Empfänger, sondern auch Sender des Evangeliums wirksam werden.

Inwiefern stoßen Sie an Grenzen, wenn es darum geht, Jugendliche mit Glaube in Berührung zu bringen oder über Glaube mit ihnen in den Austausch zu kommen?

Die erste Grenze ist immer die eigne Prägung: Wenn das, was mir selbst heilig ist, von anderen nicht verstanden oder geteilt wird,

fordert mich das heraus. Ziel muss es aus meiner Sicht sein, das Unverständnis anderer nicht als Angriff, sondern als Anstoß zu verstehen: Was hilft dem jungen Menschen, meine Geschichte zu verstehen?

Was kann das diözesane Bonifatiuswerk in Sachen Jugendpastoral vor Ort konkret tun?

Die diözesanen Bonifatiuswerke können wie das Bonifatiuswerk insgesamt zu Netzwerkern und Förderern werden und Projekte und passionierte Personen in der Jugendpastoral fördern. Die Unterstützung kann in Form von Vernetzungsarbeit, Fördergeldern und ggf. Ideeninspiration passieren. Spannend ist die Frage, wie überhaupt diese Macher mit Herz, Hand und Verstand entdeckt werden. Dazu braucht es Kontaktflächen zur Lebenswelt Jugendlicher.

Welche zukünftige Ausrichtung würden Sie sich in diesem Bereich wünschen?

Wir brauchen ein waches Auge dafür, dass konfessionelle Grenzen durchlässig werden und gerade für junge Menschen weniger die Frage zählt: »Welche Konfession hast du?«, sondern: »Warum glaubst du überhaupt?« Ich begrüße es, wenn das Bonifatiuswerk hier ökumenisch weiter vorangeht.

Was motiviert Sie persönlich in der Arbeit für das diözesane Bonifatiuswerk?

Ich selbst bin froh, mit dem diözesanen Bonifatiuswerk konkrete Projekte anstoßen und unterstützen zu können. Projekte, die wahrscheinlich im Alltagsbetrieb der Pastoral gar nicht entstehen würden, wenn es den Freiraum und die Förderung des Hilfswerkes nicht gäbe. Dafür bin ich sehr dankbar. ●

»Seit einigen Jahren wird immer deutlicher, dass es Geh-hin-Strukturen und einen Prozess des Hinaustretens in der Kirche braucht, um Menschen zu erreichen. Mehr denn je sind Flexibilität und Mobilität gefordert.«

— Nathalie Jelen, Pastoralreferentin im Bistum Osnabrück

»Niemand soll verloren gehen«

Ein Beratungsbus fährt zu Menschen in Not und Ratsuchenden. Sie erhalten eine soziale Beratung »auf Rädern«, können im Notfall kurzzeitig mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgt werden. Das Projekt »Rat auf Rädern« im Erzbistum Hamburg wird mit einer Personalstelle vom Bonifatiuswerk für zwei Jahre mit 80.000 Euro gefördert. Timon Kuchel spricht im Interview über Idee, Umsetzung und Zukunftsperspektiven.

Welche konkreten Inhalte gehören zum Angebot »Rat auf Rädern«?

»Rat auf Rädern« ist ein spendenbasiertes ökumenisch angelegtes Projekt und arbeitet unter dem Leitspruch »Niemand soll verloren gehen«. Leider kommt es entgegen diesem Leitspruch im ländlichen Raum zu vielfältigen Problemstellungen, da die soziale Infrastruktur und auch die sozialen Ressourcen sich auf die Kreisstadt Neubrandenburg konzentrieren.

Das Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit einer aufsuchenden mobilen sozialen Beratung Menschen in Not und Ratsuchende im pastoralen Raum der Pfarrei Sankt Lukas zu finden und eine soziale Beratung »auf Rädern« anzubieten, die sowohl seelische Nöte als auch sozialrechtliche Inhalte umfasst. Der barrierefreie Beratungsbus ist mit mobilem Drucker, Scanner und Internetverbindung ausgestattet, sodass vor Ort konkrete Hilfe geleistet werden kann. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, in besonderen Notsituationen eine existenzielle kurzfristige Hilfe mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Kleidungsstücken zu leisten.

Genauso ist es uns im Projekt ein Anliegen, unseren christlichen Glauben weiterzugeben und zu teilen. Um mit Menschen im ländlichen Raum in Kontakt zu kommen, arbeiten wir in den jeweiligen Orten eng sowohl mit der katholischen Gemeinde als auch mit der Ökumene zusammen. Über Beziehungsarbeit und den Aufruf zur Hilfe werden darüber hinaus Ehrenamtliche gesucht, die in individuellen Notlagen helfen.

Wie reagieren Sie mit Ihrem Angebot auf die Herausforderungen, die sich durch die Corona-Krise ergeben?

Es mussten aufgrund der besonderen Pandemie-Situation im Jahr 2020 und 2021, faktisch seit Beginn des Projektes, immer wieder neue Konzepterweiterungen im Hinblick auf den konkreten Hilfebedarf der Menschen entwickelt werden. Im ersten Lockdown war es der Schock, auf einmal nicht mehr in die Gemeinden gehen zu dürfen und keine persönliche Beratung mehr anbieten zu können. Als erste Reaktion konnte ich in Zusammenarbeit mit anderen Diensten der Caritas im Norden ein Angebot für Nachbarschaftshilfe ins Leben rufen. Dieses sah und sieht vor, Hilfesuchende, die besonders von der Corona-Krise bedroht sind, mit Einkaufshilfen zu unterstützen. Die Hilfe wird von Ehrenamtlichen geleistet.

Aktuell [Anm. d. Red.: Februar 2021] ist das Projekt jedoch in der Situation, dass vor Ort keine Sprechzeiten angeboten werden dürfen. Das hat vor allem den Hintergrund, dass in Mecklenburg-Vorpommern aufgrund des Lockdowns eine mobile soziale Beratung zwar grundsätzlich erlaubt ist, aber »direkte Beratungen ausschließlich nach vorheriger telefonischer, schriftlicher oder elektronischer Terminvereinbarung« stattfinden dürfen. Das hat zur Folge, dass Menschen auf mich zu kommen müssen. Wenn sich dann in der digitalen oder telefonischen Beratung ein Hilfebedarf ergibt, kann eine persönliche Beratung vor Ort mit Hygieneschutzkonzept terminlich vereinbart werden. Im Fall einer existenziellen Hilfe mit Lebensmitteln oder Kleidung ist eine digitale Hilfe nicht ausreichend.

Mit welchen Zukunftsperspektiven blicken Sie auf das Projekt?

Ich finde, das Projekt bietet mit dem Beratungsbus und den technischen Möglichkeiten eine tolle Ressource, die sich mit vielen guten Ideen verbinden lässt. Gerade für den großflächigen ländlichen Raum in Mecklenburg-Vorpommern, der im Bereich der Pfarrei Sankt Lukas bereits 2.000 qm beträgt, ist es für die Gemeinde schwer, mit den Menschen in Verbindung zu bleiben. An dieser Stelle auf ein Projekt wie »Rat auf Rädern« für Hilfebedarfe zurückgreifen zu können, ist – glaube ich –

Gold wert. Ich hoffe, dass die Caritas in Zusammenarbeit mit der Pfarrei Sankt Lukas das zukunftsweisende Projekt und die damit verbundenen Möglichkeiten noch lange nutzen kann. Ich könnte mir gut vorstellen, dass zukünftig mehr Beratungsbusse durch die katholischen Gemeinden in Deutschland rollen.

Welcher »Rat« motiviert Sie persönlich für Ihre Arbeit in dieser Projektstelle?

Der Grund, aus dem ich mich auf die Stelle beworben habe, ist tatsächlich der Satz: »Niemand soll verloren gehen.« Orientiert an der Bibel, lesen wir, dass auch Jesus auf alle Menschen zugegangen ist, um die Botschaft seiner Liebe weiterzugeben, sodass niemand verloren geht. Gleichzeitig lesen wir in Psalm 82,3: »Verhelft den Wehrlosen und Waisen zu ihrem Recht! Behandelt die Armen und Bedürftigen, wie es ihnen zusteht!« Und in Jakobus 1,27: »Witwen und Waisen in ihrer Not zu helfen und sich vom gottlosen Treiben dieser Welt nicht verführen zu lassen – das ist wirkliche Frömmigkeit, mit der man Gott, dem Vater, dient.« Schließlich sagt Jesus selbst: »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.« Solche Verse finden sich an vielen Stellen in der Bibel. Es ist mir ein Anliegen, als Christ nicht nur Hörer, sondern auch Täter des Wortes zu sein, um diese Liebe weiterzugeben.



Für Timon Kuchel ist das Projekt zukunftsweisend. Es treffe die Bedürfnisse der Menschen auf dem Land.

»Wir fördern Personalstellen mit einem missionarisch-evangelisierenden Charakter. Wir unterstützen solche Stellen, die auch auf suchende Menschen, kirchendistanzierte sowie nichtkirchliche Zielgruppen ausgerichtet sind, die pastorales Neuland betreten oder die ehrenamtliches Engagement in Gemeinden und kirchlichen Institutionen in ihrer Vitalität unterstützen.«

— Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerkes



Immer wieder aufs Neue müssen Brücken zu den Menschen gebaut werden. Diese Aufgaben übernehmen die vom Bonifatiuswerk geförderten Personalstellen.

4. Aktionen und Kampagnen 2020–2022

i Personalstellenförderung des Bonifatiuswerkes 2020

Menschen mit dem Glauben in Beziehung bringen: Mit den missionarisch ausgerichteten Personalstellen will das Bonifatiuswerk pastorales Neuland in der Diaspora betreten. Jährlich werden bis zu fünf neue Vollzeitstellen bewilligt.

2020 wurden folgende Projektstellen gefördert:

Anda Aleksandrova – Diözesane Jugendkoordinatorin
Riga
Stellenumfang: 100 Prozent
Fördersumme: 36.984,00 EUR

Regina Stallbaumer – Seelsorge für besonders
schutzbedürftige Asylsuchende
Görlitz
Stellenumfang: 50 Prozent
Fördersumme: 55.000,00 EUR

Johanna Rogge – building bridges – (digitales) Engagement
im Generationendialog

Berlin
Stellenumfang: 100 Prozent
Fördersumme: 109.500,00 EUR

Dr. Inga Kalinowski – Kirche im Freien
Hildesheim
Stellenumfang: 12 h / Woche
Fördersumme: 39.200,00 EUR

Juliane Ebner – Neue Frauenorte in der Kirche
Berlin, Dresden-Meißen, Erfurt, Görlitz, Magdeburg
Stellenumfang: 90 Prozent
Fördersumme: 90.000,00 EUR

Diaspora- Aktion 2021

Gedanken zum Leitwort »Werde Liebesbote!«

Wenn wir einander lieben, dann erfüllen wir den Auftrag Jesu Christi, den er seinen Jüngern am Abend vor seinem Tod – und damit auch uns – gegeben hat: »Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben« (Johannes 13,34). Als Christen sind wir dazu berufen, der Liebe Gottes Hand und Fuß zu geben und diese Liebe zu unseren Mitmenschen zu tragen, ja gleichsam zu Botinnen und Boten der Liebe zu werden. Dabei ist Jesus Christus unser Maßstab und unser Ziel: In ihm ist die Liebe Gottes Mensch geworden.

»Wir können nicht immer von der Liebe sprechen, aber wir können sie immer tun.« So hat es der heilige Augustinus bereits im 5. Jahrhundert formuliert. Wie er haben Christinnen und Christen zu allen Zeiten erfahren müssen, dass die Liebe immer mehr ist als unser Verständnis von ihr, dass sie für uns Menschen ein Geschenk bleibt, dass Liebe mehr ist als der Ablauf biochemischer Prozesse in unserem Körper. Diese Unverfügbarkeit menschlicher Liebe gilt umso mehr für die Liebe Gottes zu uns Menschen, die so groß, so schön und doch so unergründlich ist. Wenn die Liebe uns manches Mal auch sprachlos macht, so können wir sie doch immer in unserem Handeln sichtbar machen. Die Liebe Gottes wird erfahrbar im Einsatz für den Nächsten.

Das Leitwort der diesjährigen Diaspora-Aktion des Bonifatiuswerkes lautet: »Werde Liebesbote!« Christliche Liebe ist immer ein Beziehungsgeschehen, ja sogar ein Gemeinschaftsgeschehen! Als Christinnen und Christen gehört es zu unserer Identität, im Geist der Liebe Gottes Glaubensgemeinschaft zu bilden und diese Gemeinschaft zu einer echten Liebesgemeinschaft zu entwickeln. Nicht als Selbstzweck oder »closed shop«, sondern, wie es der Liebe Gottes innewohnt, über uns selbst hinausschreitend, in die Welt und die Gesellschaft hinein. Denn schließlich, so sagt es ein bekanntes Sprichwort, ist Liebe das Einzige, was sich verdoppelt, ja vervielfacht, wenn man es verschenkt.



»Werde Liebesbote!«

Impuls von Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ

»Werde Liebesbote!« – So ist die diesjährige Diaspora-Aktion des Bonifatiuswerkes überschrieben. Mit dieser Aktion soll auf diejenigen aufmerksam gemacht werden, die als Gläubige ihren christlichen Glauben in der Diaspora, in der Zerstreuung, und damit in einer Minderheitensituation leben.

Die Bibel legt Zeugnis ab vom lebendigen Gott, der Liebe ist. »Gott ist Liebe«, so heißt es mehrfach in der Heiligen Schrift (1 Joh 4,8.16), und wir alle als Gottes geliebte Kinder, als Gottes Ebenbilder können und sollen Zeugnis von dieser Liebe Gottes, von diesem Gott, der Liebe ist, ablegen – in Wort und Tat. Alle, die diese Liebe Gottes erfahren haben, die diesem Gott, der Liebe ist, begegnen dürfen, können gewissermaßen nicht anders, als selbst zu lieben und diese Liebe Gottes freudig allen Menschen zu verkünden. Das ist dann kein »Sollen« mehr wie ein äußerer Zwang, sondern das wird ein »Wollen« als innere Leidenschaft. Die Liebe drängt nach außen!

»Werde Liebesbote!« – So betrachtet, gehört dies zum innersten Wesen von uns Christinnen und Christen dazu. Diese Botschaft hinauszutragen in alle Welt, das ist uns an oberster Stelle auf unsere To-do-Liste geschrieben. Nichts anderes darf sich nach vorne drängen. Das wird beim Kirchenvater Tertullian geradezu als Erkennungsmerkmal der christlichen Gemeinschaften betont: »Seht, wie sie einander lieben.«

Wir selbst sind dazu berufen, die Liebe Gottes in dieser Welt zu bezeugen, persönlich und auch in der Gemeinschaft unserer Kirche sowie darüber hinaus. Mit menschlichem Antlitz und politischen Untertönen. Mit vollem Einsatz und wahrhaftig.

Damit die frohe Kunde von Gott, der Liebe ist, kraftvoll, hoffnungsspendend und trostreich in unserer Welt erschallt – auch in den Gebieten der Diaspora. ●



Dr. Heiner Wilmer SCJ ist seit dem Jahr 2018 Bischof von Hildesheim.

Erstkommunion 2022



Jesus macht die Kinder groß!

Die Feier der ersten heiligen Kommunion ist ein bedeutendes Ereignis im Leben katholischer Kinder. Bereits seit dem Jahr 1918 kommt die Gabe der Erstkommunionkinder der Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes zugute. Zur Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion unterstützt das Bonifatiuswerk die Verantwortlichen in den Pfarreien und Gemeinden mit umfangreichen Begleitmaterialien. Das Leitwort für das Jahr 2022 lautet: »Bei mir bist du groß!« und greift die Begegnung des Zollpächters Zachäus mit Jesus in Jericho auf, wie sie im Lukasevangelium (Lk 19,1-10) geschildert wird. Mit dieser thematischen Akzentuierung möchte die Erstkommunionaktion vermitteln, dass Jesus gerade auch die Kleinen im Blick hat und niemand verloren geht. Selbstverständlich spielt die Erzählung vom Zollpächter Zachäus im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung auch auf das gemeinsame Mahl mit Jesus und das Zu-Gast-Sein an. Unter dem Gedanken »Mithelfen durch Teilen« sammeln die Erstkommunionkinder u. a. für das Kinder- und Jugendhaus St. Josef in Berlin-Neukölln, eine Einrichtung der Caritas. Im Mittelpunkt der dortigen Arbeit stehen die Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien. In einem Rahmen von Akzeptanz, Verlässlichkeit und Geborgenheit werden sie in ihrer je individuellen Lebenssituation begleitet und unterstützt. Die Kinder und Jugendlichen finden so einen Ort, an dem sie angenommen werden, wie sie sind – ganz im Sinne Jesu. ●

Begleitheft ab Mitte Juli 2021 zum Download
Materialversand ab Januar 2022
Weitere Informationen unter
→ www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion

Firmung 2022



Gaben entdecken und einsetzen

Das Sakrament der Firmung ist ein bedeutender Schritt eines jungen Menschen auf dem Weg zum erwachsenen Christen. Als mündige Christen übernehmen sie schon in ihrer Feier der Firmung Verantwortung für sich, die Kirche und die Gesellschaft. Bereits seit 1951 unterstützt das Bonifatiuswerk bundesweit die Kirchengemeinden bei der Vorbereitung dieses besonderen Tages. Dazu wird jährlich ein neues Jahresthema mit zahlreichen Begleitmaterialien für die Katechese erarbeitet. Das Leitwort für das Jahr 2022 heißt »Viele Gaben. Ein Geist.« Es greift die Vielfalt der Gaben des Heiligen Geistes, die Fülle von Talenten und Begabungen junger Menschen im Firmalter sowie die Vielfalt der Gesellschaft als Ganzes auf. Mit der Firmaktion 2022 möchte das Bonifatiuswerk unter anderem Firmbewerber und Katecheten dazu ermutigen, ihre Talente und Gaben (neu) zu entdecken und im Geist des Evangeliums für andere Menschen einzusetzen. Unter dem Gedanken »Mithelfen durch Teilen« spenden die Jugendlichen, die das Sakrament der Firmung empfangen, u. a. für das Kinder- und Jugendzentrum Steinhaus in Berlin-Lichtenberg. Im Rahmen der offenen Jugendarbeit bietet diese Einrichtung der Caritas Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen acht und 21 Jahren vielfältige pädagogisch orientierte Freizeitangebote, insbesondere im musisch-kreativen und sportlichen Bereich, die sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung sowie ihrer selbstständigen Lebensgestaltung nachhaltig fördern und unterstützen. ●

Firmbegleiter ab Mitte Juli 2021 zum Download
Materialversand je nach Firmtermin
Weitere Informationen unter
→ www.bonifatiuswerk.de/firmung

Neue Wege in der Pastoral

Förderprogramm »Räume des Glaubens eröffnen« hat bereits 23 innovative Projekte unterstützt

Mit dem Förderprogramm »Räume des Glaubens eröffnen« ist das Bonifatiuswerk seit zwei Jahren auf der Suche nach innovativen missionarischen Projekten in ganz Deutschland. Bereits 23 solcher Projekte wurden gefunden. Sie alle haben eine Gemeinsamkeit: Sie ermöglichen durch unterschiedliche kreative Herangehensweisen neue Formen des Kircheseins. »Als Kirche müssen wir uns den gesellschaftlichen und kirchlichen Herausforderungen stellen. Wenn wir nur genau hinsehen, so finden wir in ganz Deutschland eine Vielzahl guter Ideen, die neue Wege in der Pastoral eröffnen und zeigen, wie Kirche in einer pluralistisch geprägten Zeit offen und einladend gestaltet werden kann«, sagt Generalsekretär Monsignore Georg Austen.

Eine solche Idee findet sich im Bistum Speyer. Das Projekt »X:PEDITION Kita« geht der Frage nach, wie sich eine Kindertagesstätte als pastoraler Ort innerhalb der Gemeinde entwickeln kann. Die Projektverantwortlichen wollen am Kita-Ort neue Formen von Gemeinde entwickeln, die in den Kontext junger Familien passen. »Wir wollen miteinander lernen, wie die

Grundvollzüge der Kirche wie Verkündigung der Frohen Botschaft, Feier des Glaubens, Nächstenliebe und Gemeinschaft eine Kita als Gemeinde prägen können. Und wir wollen erproben, wie das Zusammenspiel von Kita-Gemeinde und Territorial-Pfarrei funktioniert«, erklärt Felix Goldinger, Referent für missionarische Pastoral im Bistum Speyer.

Mit sechs katholischen Kitas hat das Projekt begonnen. Träger ist das Bistum Speyer, begleitet wird das Projekt von den Fachbereichen Seelsorge in Kindertagesstätten und Missionarische Pastoral des Bischöflichen Ordinariates. Die Idee zum Projekt habe sich in den vergangenen Jahren entwickelt. »Wir haben uns intensiv mit unserem Auftrag als Kirche beschäftigt. Dabei verstehen wir die Hinwendung Gottes zur Welt als Maßstab unseres Tuns. Im Nachdenken über Gemeinschaftsformen, die unsere etablierten Formen ergänzen, sind wir auch auf Kindertagesstätten aufmerksam geworden«, sagt Goldinger. Das Bonifatiuswerk fördert dieses Projekt mit 7.000 Euro. ●

Mehr zum Thema unter
→ www.raume-des-glaubens.de



Neue Wege suchen und Menschen vernetzen und sie mit der Frohen Botschaft in Berührung bringen, das ist das Ziel des Förderprogramms »Räume des Glaubens eröffnen«.

Die RKW nehmen bei der Glaubensbildung und -weitergabe bei Kindern eine sehr bedeutende Rolle ein.



Ein Schatz der Glaubensweitergabe

Wissenschaftliche Studie zeigt: Religiöse Kinderwochen weiter beliebt

An den Religiösen Kinderwochen (RKW) in Ost- und Mitteldeutschland nehmen jährlich in den Sommer- und Herbstferien rund 13.000 Kinder mit ihren Leitungsteams teil. Eine vom Bonifatiuswerk in Auftrag gegebene Studie zeigt, dass die RKW auch 61 Jahre nach ihrer Entstehung immer noch wichtige Orte für Kinder und Jugendliche sind, um mit dem christlichen Glauben und Kirche in Kontakt zu kommen. Kernfrage der Studie war, ob die RKW unter den gegenwärtigen Veränderungen von Kirche und Gesellschaft nach wie vor ein pastorales Modell mit Zukunft sind. 98 Prozent der befragten Personen beschreiben die RKW als zeitgemäß und unerlässlich für die Gemeinschafts- und Glaubensbildung sowie für die Glaubensweitergabe in der Diaspora.

Vorgestellt wurden die Ergebnisse während eines digitalen Fachtages, an dem eine 50-köpfige internationale besetzte Expertenrunde darüber diskutierte, wie die RKW mit Blick auf aktuelle gesellschaftliche und religiöse Veränderungen weiterentwickelt werden sollen. In der Studie heißt es konkret: »Die Stärke der RKW ist, dass sie leicht zugänglich und dezidiert religiös ist und somit religiöse Praxis und Wissen auf spielerische Art und Weise vermittelt. Gerade die jungen Teilnehmer verstehen die

RKW als eine »Mitmach-Kirche«, wodurch die Partizipation erhöht wird. Die RKW sind gesellschaftlich etabliert, und die Mehrheit der Teilnehmer sind seit mehreren Jahren dabei.«

Für die Studie befragten die Pastoraltheologin Katharina Karl und der Mediziner mit dem Arbeitsschwerpunkt »Lebensqualität und Spiritualität«, Arndt Büssing, 575 Erwachsene, Kinder und Jugendliche, die im Jahr 2019 an den RKW teilgenommen oder sie in einer Funktion begleitet hatten. Nach Einschätzung beider Wissenschaftler sind jedoch auch Reformen notwendig, um die RKW auf den demografischen Wandel, religiöse Indifferenz und zurückgehende kirchliche Mittel einzustellen. So müssten die haupt- und ehrenamtlichen Leitungskräfte noch stärker begleitet werden, erklärte der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Georg Austen.

Die RKW wurden in den vergangenen 15 Jahren vom Bonifatiuswerk mit mehr als 6,7 Millionen Euro gefördert. Im Jahr 2019 fanden im Erzbistum Berlin 39, im Bistum Erfurt 57, im Bistum Dresden-Meißen 79, im Bistum Görlitz 12, im Bistum Magdeburg 30 und im Erzbistum Hamburg 19 Kinderwochen statt. ●

Besondere Aktionen

#wirrettenostern und »Sternstunden der Menschlichkeit«

Die Corona-Pandemie hat viele Einschränkungen mit sich gebracht. Wie Ostern 2020 dennoch zu einem ganz besonderen Fest werden konnte, hat die Netzaktion #wirrettenostern von WDR-Moderatorin Yvonne Willicks auf ganz anschauliche und praktische Art gezeigt. Das Bonifatiuswerk hat ihre Idee unterstützt, Menschen zu begleiten und zu ermuntern, das Osterfest selbst in die Hand zu nehmen. Mit täglichen Videos und konkreten Tipps hat die WDR-Service- und Verbraucher-Expertin Familien und Follower durch die Kar- und Ostertage geführt. Die Inhalte, die unter anderem vom Hilfswerk für den Glauben ergänzt wurden, haben sich auf den Social-Media-Kanälen von Willicks und auf einer Schwerpunktthemen-Seite des Bonifatiuswerkes wiedergefunden. Viele Menschen konnten dadurch ihren Glauben und ihre Hoffnung digital vernetzt feiern.

Unter dem Titel »Sternstunden der Menschlichkeit« hat das Bonifatiuswerk vielfältige Anregungen bereitgestellt, wie auch das Weihnachtsfest in Zeiten von Corona gefeiert werden konnte. Die digitale Austauschplattform »Pastorale Innovationen« hat das Hilfswerk gemeinsam mit der Katholischen Arbeitsstelle für missionarische Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz (KAMP) als Ideenbörse genutzt, damit sich Kirchengemeinden, Initiativen, Vereine und Institutionen von bestehenden Tipps inspirieren lassen, aber auch selbst Anregungen digital zur Verfügung stellen konnten.

Ein weiterer Baustein der Weihnachtsaktion 2020 war die Sonderausgabe der Hefereihe »Kirche im Kleinen«, die ein Gesamtpaket rund um das Weihnachtsfest mit biblischen, musikalischen und zeitgemäßen Impulsen geliefert hat. In kürzester Zeit hat sich die Publikation mit einer Auflage von mehr als 150.000 versendeten Exemplaren zu einem Bestseller entwickelt. Digital vernetzt präsentierte sich die Social-Media-Aktion #weihnachtswege. Praktische Tipps, religiöse Inputs und kreative Ideen haben einen abwechslungsreichen Begleiter für die Advents- und Weihnachtszeit gebildet. Entsprechende Videos, unter anderem von der international bekannten Sängerin Judy Bailey, ihrem Mann Patrick Depuhl und dem bekannten Kinderliedermacher Reinhard Horn konnte man auf den Social-Media-Kanälen des Bonifatiuswerkes entdecken. ●



#wirrettenostern:
WDR-Moderatorin Yvonne Willicks hat in der Karwoche 2020 Video-Tipps und Anregungen gegeben.

Der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen, und der Nikolaus freuen sich über diese ganz besondere Post von Udo Lindenberg.



Orte guter Taten

»Tat.Ort.Nikolaus«-Aktion findet bundesweiten Anklang

»Tat.Orte« haben auch etwas Gutes an sich, wenn sie zu Orten guter Taten gemacht werden. Solche eindrucksvollen Orte unterstützt das Bonifatiuswerk mit seiner Aktion »Tat.Ort.Nikolaus: Gutes tun – kann jeder«. Kirchliche Gruppen, Vereine, Verbände, Schulklassen, Einrichtungen oder Gemeinden aus ganz Deutschland waren 2020 eingeladen, ihren »Tat.Ort.Nikolaus« zu gestalten und dem Beispiel des Heiligen zu folgen. Erstmals konnte dafür pro »Tat.Ort« eine Förderung von bis zu 500 Euro beim Hilfswerk beantragt werden. In ganz Deutschland konnten 62 solcher »Tat.Orte« gefördert werden. Weitere Orte guter Taten wurden in Form einer interaktiven Karte vernetzt und dargestellt.

»Wir dürfen existenzielle Not nicht aus den Augen verlieren. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten ist es wichtig, den anderen im Blick zu behalten. Deswegen wollen wir ehrenamtlich Mitwirkenden den Rücken stärken, denn ohne ihr selbstloses Engagement ist der Einsatz für den Nächsten nicht möglich«, sagt die Sängerin Maite Kelly über die Aktion. Sie ist langjährige Patin der »Weihnachtsmannfreien Zone«, die das Bonifatiuswerk 2002 ins Leben gerufen hat und zu der die Aktion »Tat.Ort.Nikolaus: Gutes tun – kann jeder.« gehört.

Die Projektgruppen und Unterstützer des »Tat.Ort.Nikolaus« haben als wertschätzendes Zeichen ein Plakat mit einer Nikolausfigur à la Udo Lindenberg erhalten. Der Panikrocker hat speziell für das Bonifatiuswerk seine Interpretation des Heiligen mit Mitra und E-Gitarre umgesetzt. Lindenberg versteht sein Bild als Hommage an eine bessere Welt für die ganze »Menschenfamilie«: »Ein Nikolaus mit Gitarre, das war mir sofort klar. Lassen wir in diesen verrückten Zeiten die Power der Musik und den Background von Nikolaus wirken, wenn uns alles andere gerade den Atem raubt. Einfach toll, wenn wir uns für den Schutz der Menschen disziplinieren und einfach Gutes tun für uns und für die anderen, gerade für Kinder und Bedürftige.«

Zum Nikolaustag hat das Hilfswerk gemeinsam mit Maite Kelly die Notlage von bedürftigen und wohnungslosen Menschen in das Blickfeld gerückt, die sich in der Corona-Pandemie nochmals verschärft hat. Unterstützung hat die Tageseinrichtung Alimaus in Hamburg-Altona mit Lunchpaketen, Schokonikoläusen und einer finanziellen Förderung der mobilen medizinischen Versorgung erfahren. Aufgrund der Corona-Einschränkungen konnte eine größere geplante Nikolausaktion in der Alimaus nicht stattfinden. ●

Vertreter der Nordischen Bischofskonferenz tragen sich im Rathaus in Paderborn in das Goldene Buch der Stadt ein.



Nordische Bischöfe zu Gast

Das Jahr 2020 startete für das Bonifatiuswerk mit einem ganz besonderen Besuch. Auf Einladung vom Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker und des Bonifatiuswerkes waren die Bischöfe aus den nordeuropäischen Ländern zu ihrer jährlich stattfindenden Frühjahrstagung nach Paderborn gereist. Bereits seit dem Jahr 1974 besteht eine enge freundschaftliche Verbindung zwischen dem Bonifatiuswerk und der Nordischen Bischofskonferenz (NBK).

Während eines offiziellen Empfangs im Paderborner Rathaus, wo sich die Bischöfe in das Goldene Buch der Stadt eingetragen haben, dankte der Vorsitzende der NBK und Bischof von

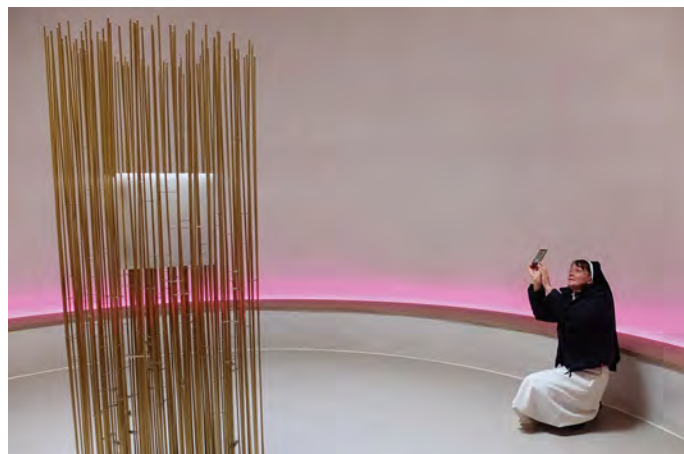
Kopenhagen, Czeslaw Kozon, allen Anwesenden für ihre langjährige Unterstützung. »Ohne diese Hilfe wäre lebendiges Glaubensleben in den nordeuropäischen Ländern nicht möglich. Danke, dass Sie die Belange unserer Diaspora-Kirche stets im Blick haben«, sagte Bischof Kozon.

»Der Besuch der nordischen Bischöfe ist für uns ein schönes Zeichen der Verbundenheit und gegenseitigen Wertschätzung«, sagte der Präsident des Bonifatiuswerkes, Heinz Paus. Wir alle seien aufeinander angewiesen, und nur gemeinsam und vereint könnten wir als Christen etwas zum Gemeinwohl aller beitragen, und das auch über Ländergrenzen hinweg. ●

Mentorentreffen

Sie sind da, wenn die Praktikanten Fragen, Probleme oder Sorgen haben: die Mentoren, die sich um die Freiwilligen des »Praktikums im Norden« des Bonifatiuswerkes kümmern. Zeitgleich zum Besuch der Nordischen Bischofskonferenz sind die Ansprechpartner für die jungen Menschen zu einem dreitägigen Austauschtreffen und zum gegenseitigen Kennenlernen und Netzwerken in Paderborn zusammengekommen. Mit Mitarbeitern der Bonifatiuswerkes wurden Erfahrungen und Erwartungen ausgetauscht, aktuelle Themen und Richtlinien festgelegt und aktuelle und künftige Herausforderungen erörtert.

Während eines Workshops wurde u. a. über die Rolle und Aufgabe eines Mentors diskutiert. »Das Treffen war für mich eine gute Möglichkeit, um mehr über die Themen und Herausforderungen an den jeweiligen Einsatzorten zu erfahren. Der gegenseitige Austausch ist mir in meiner persönlichen Entwicklung zugute gekommen. In aller Unterschiedlichkeit der Einsatzorte hat sich doch bei diesem ersten Treffen gezeigt, wie viele Gemeinsamkeiten es gibt und wie ähnlich die Herausforderungen sind«, beschrieb Ivan Sovic aus dem isländischen Bistum Reykjavík seine Eindrücke zum Abschluss des Treffens. ●



Gemeinsam mit den nordeuropäischen Bischöfen und Vertretern des Bonifatiuswerkes haben die Mentoren das Kloster Corvey in Höxter und das Jugendhaus Hardehausen besucht.

5. Das Bonifatiuswerk unterstützen

Es ist gut, alles geregelt zu haben

Vorsorgen. Vererben. Stiften.
Mit dem Bonifatiuswerk-Stiftungszentrum
über den Tag hinaus helfen und den
Glauben weitergeben.

Viele Menschen möchten ein Zeichen der Hoffnung in die Welt von morgen setzen. Sie möchten mit ihren Spenden, aber auch mit dem, was sie erwirtschaftet und geschaffen haben, etwas Sinnvolles und Gutes unterstützen.

»Wie kann ich das am besten machen?« Diese Frage stellen sich viele Menschen bei dem Gedanken, den eigenen Letzten Willen niederzuschreiben oder den Nachlass zu regeln. Neben der Familie oder nahestehenden Personen rücken oft gemeinnützige Organisationen wie z. B. das Bonifatiuswerk in den Blickwinkel der Menschen. Sie möchten etwas Gutes bewirken und ihr Anliegen im eigenen Testament gut und richtig verankert wissen.

Wer sich mit dem Thema der Testamentgestaltung, der Nachlassregelung oder einer Zustiftung beschäftigt, merkt rasch, dass sich viele Fragen ergeben können. Das Bonifatiuswerk hält zu diesen Themen umfangreiches Informationsmaterial bereit, und das Team unterstützt Ratsuchende in allen Fragen. Wir stehen Ihnen für ein persönliches, vertrauliches, kostenloses und unverbindliches Gespräch zur Verfügung.

i Kontakt

Haben Sie auch schon einmal über eine letztwillige Verfügung oder ein Vermächtnis zugunsten der Katholiken in der Diaspora nachgedacht? Wir unterstützen umfassend zu folgenden Themen:

- Vorsorgevollmachten
- Testamentgestaltung
- Beerdigung & Grabpflege
- Nachlassregelung
- Testamentvollstreckung
- Wohnungsauflösung
- Schenkung und Stiftung
- Vortragsreihe zu diesen Themen für Gemeinden & Gruppen

Sprechen Sie uns an:
+49 (0) 5251 2996-61

Bonifatiuswerk der
deutschen Katholiken e. V.
Kamp 22, 33098 Paderborn



Andreas Kaiser (v.l.), Ulrich Franke, Birgit Blanke und Dr. Dirk Lenschen beraten Sie gerne.



Die beiden Theologiestudenten Peter Beier (links) und Gert Adler überführten im März 1953 Motorräder von Erfurt nach Eichwalde bei Berlin.

Lange Fahrtzeiten zum nächsten Gottesdienst

Peter Beier engagiert sich auch mit 92 Jahren für die Weitergabe des Glaubens

Der Landkreis Uckermark ist ein Landkreis im Nordosten Brandenburgs. Bis zum September 2011 war er mit 3.058 km² der nach der Fläche größte Landkreis in Deutschland. Dementsprechend groß von ihrer Fläche sind auch die Pfarrgemeinden in dieser Region. Die Katholiken leben weit entfernt voneinander. Gottesdienstbesuche sind oftmals mit langen Fahrtzeiten verbunden. Ungefähr 80 Prozent der Bevölkerung sind weder getauft, noch gehören sie einer anderen Konfession an.

Welche Herausforderungen sich den Katholiken in dieser Region stellen, das weiß der 92-jährige Pfarrer Peter Beier nur zu gut. Nach zwölf Jahren in der Uckermark wirkte er 33 Jahre in Bernau, einem in der Region bekannten Marien-Wallfahrtsort, und engagierte sich weitere 22 Jahre in der Minderheit in Wandlitz. Und auch heute noch liegt dem langjährigen Spender des Bonifatiuswerkes die Glaubensweitergabe besonders am Herzen. Regelmäßig hält er Messen und bietet Beichtgelegenheiten an. Besonders wichtig ist ihm die Mitwirkung an einem wöchentlich stattfindenden ökumenischen Friedensgebet in der mittelalterlichen St.-Georgen-Kapelle,

das es bereits seit dem Terroranschlag vom 11. September 2001 gibt. »Dieses Friedensgebet ist mir ein großes Anliegen, weil ich den letzten Krieg erlebt habe und weiß, welches Elend und Verderben ein Krieg verursacht«, sagt Beier.

Wie viele andere Priester, die sich ebenso für die Glaubensweitergabe einsetzen wie Pfarrer Beier, möchte er diese auch über seinen Tod hinaus unterstützen und dazu beitragen, dass die christlichen Werte in der Gesellschaft weitergegeben und gestärkt werden. Er möchte damit etwas zurückgeben, denn die Gemeinden, in denen er war, wurden auch viele Jahre vom Bonifatiuswerk unterstützt. Als erste Spende erhielt er neue Motorradbekleidung. Diese habe ihm sehr geholfen, da er mit dem ebenfalls durch das Bonifatiuswerk geförderten Motorrad auch im tiefen Winter große Entfernungen in den Pfarrgebieten zurücklegen musste. Im August 1956 war es möglich, dass das Motorrad in Paderborn generalüberholt wurde, finanziert vom Bonifatiuswerk. Später konnte er seinen Dienst mit dem Pkw erfüllen, und auch dahinter stand die Hilfe des Bonifatiuswerkes.

Spenden & Helfen

Die Spender und Förderer des Bonifatiuswerkes können auf ganz vielfältige Weise das solidarische Engagement für Katholiken in der Diaspora unterstützen.

Anlassspenden

Wünschen Sie sich Spenden als Geschenke

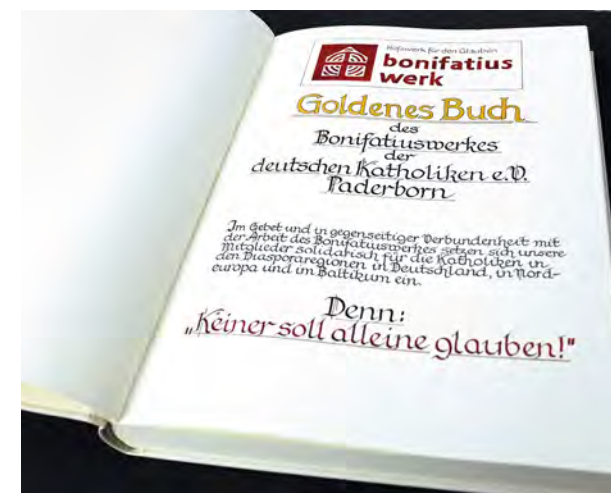
Besondere Ereignisse können ein Anlass sein, an Menschen in Not zu denken. Sei es der Geburtstag, ein Jubiläum, eine Taufe, eine Priesterweihe oder auch eine Trauerfeier. Diese Ereignisse bieten eine gute Gelegenheit für Ihr soziales Engagement. Das Prinzip »Spenden als Geschenke« gibt Ihnen und Ihren Angehörigen und Freunden die Gewissheit, etwas zu schenken, was wirklich sinnvoll ist.

Mitgliedschaft

Werden Sie förderndes Mitglied

Als förderndes Mitglied unterstützen Sie die Arbeit des Bonifatiuswerkes jährlich mit einem Beitrag in Höhe von 24 Euro. So helfen Sie uns nachhaltig, unseren Auftrag als Hilfswerk für den Glauben zu erfüllen. Zudem erhalten Sie dreimal im Jahr unsere Mitgliederzeitschrift »Bonifatiusblatt«, in der wir über aktuelle Hilfsprojekte und Entwicklungen in unseren Fördergebieten informieren.

Sie können das Bonifatiuswerk auch als ständiges Mitglied mit einem einmaligen Betrag von 500 Euro unterstützen. Sie erhalten dann eine personalisierte Urkunde und werden in unser Goldenes Buch aufgenommen.



Gaben zur Erstkommunion und Firmung

Mithelfen durch Teilen

Unter dem Gedanken »Mithelfen durch Teilen« unterstützen bundesweit die Erstkommunionkinder und die Gefirmten an ihrem großen Tag die Kinderhilfe des Bonifatiuswerkes. Mit den Spenden wird jungen Menschen auf vielfältige Weise eine Begegnung im Glauben ermöglicht und die christliche Botschaft vermittelt. Jährlich können so mehr als 1.000 Projekte unterstützt werden.

Kollekte am Diaspora-Sonntag

Keiner soll alleine glauben

Am dritten Sonntag im November ist der bundesweite Diaspora-Sonntag in der katholischen Kirche. Dann sammeln die Gläubigen in allen katholischen Gottesdiensten für Katholiken, die in der Minderheit ihren Glauben leben. Mit Ihrem Beitrag fördern Sie mutige Aufbrüche, durch die der Glaube neu zur Sprache gebracht wird, und unterstützen Projekte, die Gemeinschaft der Gläubigen ermöglichen.

Direkt spenden

Jede Spende zählt ...

... und sei sie noch so klein. Dafür steht Ihnen die klassische Variante der direkten Überweisung zur Verfügung. Wenn Sie ein bestimmtes Projekt oder einen bestimmten Zweck unterstützen möchten, erwähnen Sie dies einfach im Verwendungszweck. Schnell und unkompliziert können Sie auch unser Online-Spendenportal nutzen. Die Transaktion erfolgt dabei sicher über eine verschlüsselte Verbindung.

Mehr Informationen unter
→ www.bonifatiuswerk.de/spenden

Publikationen



»Bonifatiusblatt«

Das Bonifatiusblatt berichtet auf 28 Seiten dreimal jährlich in Wort und Bild über kirchliches Leben und Hilfsmöglichkeiten in der deutschen, nordeuropäischen und baltischen Diaspora.

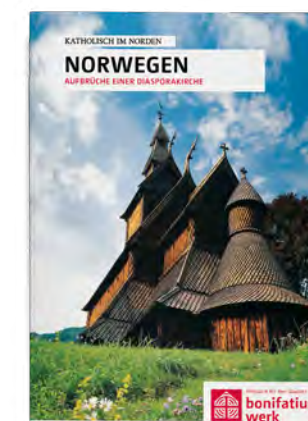
Jahresabo für 6,00 Euro (Schutzgebühr als Spende) inklusive Porto.



»boni kids«

Das Bonifatiuswerk-Magazin »boni kids« für kleine und große Christen ab acht Jahren informiert viermal jährlich auf 20 Seiten kind- und familiengerecht über christliche Feste und Heilige.

Jahresabo für 1,50 Euro (Schutzgebühr als Spende) inklusive Porto.



Länderbroschüren

Die bildreichen Länderbroschüren »Katholisch im Norden« und die Broschüre »Der Osten – Christsein in extremer Diaspora« informieren über die Diaspora-Kirche in den Förderregionen des Bonifatiuswerkes.

Die Hefte »Der Osten« und »Norwegen« sind für 6,90 Euro, alle anderen Hefte sind für 2,50 Euro erhältlich.

Weitere Lesetipps:

- Unsere »Kirche im Kleinen«-Minihefte zu derzeit 20 Themen sind kostenfrei erhältlich.
- Die »Lebendige Seelsorge« des Echter Verlags, die in Kooperation mit dem Bonifatiuswerk entsteht, befasst sich mit dem Themenfeld der Seelsorge auf der Basis katholischer Theologie.

Das Bonifatiuswerk multimedial

SOCIAL MEDIA:

Facebook
Vielfältig, interessant und immer aktuell

Twitter
@Bonifatiuswerk bietet Raum für gelebten #Glauben in der #Diaspora.

YouTube
Hingeschaut! Bewegt bleibt im Kopf. Wir haben die Kamera immer dabei!

Instagram
Farbenfroh, bildgewaltig und informativ

PRINT / ONLINE / RADIO / TV:

Mit Reportagen, Berichten, Interviews und Imagefilmen liefert das Bonifatiuswerk umfassende und aktuelle Einblicke in seine Arbeit als Hilfswerk für den Glauben.

BONIFATIUSWERK-ONLINE-SHOP:

Ob Feiertagsgeschenk oder spirituelle Literatur: Das Bonifatiuswerk bietet eine große Bandbreite an Produkten und kostenfreien Materialien für Jung und Alt.

Diözesan-Bonifatiuswerke

In den 27 deutschen (Erz-)Bistümern sind die Mitglieder des Bonifatiuswerkes in den Diözesan-Bonifatiuswerken zusammengefasst. Diese vertreten die Anliegen in den einzelnen (Erz-)Bistümern. Sie sind vor Ort Ansprechpartner für die Anfragen und Bedürfnisse der an der Diaspora-Seelsorge Interessierten.

(Erz-)Bistum	Ansprechpartner	E-Mail
Aachen	Markus Offner	markus.offner@bistum-aachen.de
Augsburg	Andreas Martin	andreas.martin@bistum-augsburg.de
Bamberg*	Domkapitular Dr. Josef Zerndl	dr.josef.zerndl@t-online.de
Berlin*	Hermann Fränkert-Fechter	hermann.fraenkert-fechter@erzbistumberlin.de
Dresden-Meißen	Domkapitular Dr. Bernhard Dittrich	bernhard.dittrich48@web.de
Eichstätt	Dompropst Alfred Rottler	alfred.rottler@caritas-eichstaett.de
Erfurt	Subregens Egon Bierschenk	egonbierschenk@web.de
Essen	Domkapitular Prälat Johannes Broxtermann	johbroxtermann@googlemail.com
Freiburg*	Domdekan Andreas Möhrle	andreas.moehrle@ordinariat-freiburg.de
Fulda	Ordinariatsrat Thomas Renze	leitung.seelsorgeamt@bistum-fulda.de
Görlitz	Pfarrer Norbert Joklitschke	bonifatiuswerk@bistum-goerlitz.de
Hamburg*	Michael Focke	focke@erzbistum-hamburg.de
Hildesheim	Generalvikar Martin Wilk	martin.wilk@bistum-hildesheim.de
Köln*	Prof. Dr. Günter Riße	guenter.risse@erzbistum-koeln.de
Limburg	Prof. Dr. Hildegard Wustmans	h.wustmans@bistumlimburg.de
Magdeburg	Dr. Dagobert Glanz	dagobert.glanz@gmail.com
Mainz	Ordinariatsrat Hans Jürgen Dörr	hans.juergen.doerr@bistum-mainz.de
München-Freising*	Domkapitular Msgr. Thomas Schlichting	seelsorgereferat@eomuc.de
Münster	Weihbischof Wilfried Theising	wilfried.theising@bmo-vechta.de
Osnabrück	Bischofsvikar Theo Paul	t.paul@bistum-os.de
Paderborn*	Geistlicher Rat Wolfgang Winkelmann	winkelmann@sankt-michael-siegen.de
Passau	Pfarrer i. R. Msgr. Klaus Hoheisel	kita.neureichenau@bistum-passau.de
Regensburg	Domkapitular Msgr. Thomas Pinzer	thomas.pinzer@bistum-regensburg.de
Rottenburg-Stuttgart	Domkapitular Msgr. Dr. Heinz Detlef Stäps	weltkirche@bo.drs.de
Speyer	Weihbischof Otto Georgens	weihbischof@bistum-speyer.de
Trier	Pfarrer Stephan Wolff	pfarrer@sankt-josef-koblenz.de
Würzburg	Domkapitular Thomas Keßler	thomas.kessler@bistum-wuerzburg.de

*Erzbistum

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.

Kamp 22
33098 Paderborn
E-Mail: info@bonifatiuswerk.de

Telefonzentrale:

Tel.: +49 (0) 5251 2996-0
Fax: +49 (0) 5251 2996-88

Bestell-Center:

Tel.: +49 (0) 5251 2996-94
Fax: +49 (0) 5251 2996-88
E-Mail: bestellungen@bonifatiuswerk.de

Liebe Freunde und Förderer,
liebe Spenderinnen und Spender,

zum Jahresbeginn sagte uns Papst Franziskus: »Die schmerzhaften Ereignisse, die den Weg der Menschheit im vergangenen Jahr gezeichnet haben, besonders die Pandemie, lehren uns, wie notwendig es ist, sich für die Probleme der anderen zu interessieren und ihre Sorgen zu teilen.«

Mit dieser Botschaft ruft Papst Franziskus uns dazu auf, einander im Blick zu haben und nicht nur auf uns selbst zu schauen, Mitmenschlichkeit zu leben und die Botschaft des Evangeliums wachzuhalten. Denn es ist die Frohe Botschaft, die uns Christen Zuversicht, Orientierung für das Leben und Hoffnung für unseren Alltag schenkt. Sie fordert dazu auf, dass wir uns aktiv für ein besseres Heute einsetzen, besonders auch an den Stellen, wo wir in der Kirche das Evangelium verdunkeln und schuldig geworden sind.

Zu hoffen ist jedoch nicht immer ganz einfach, gerade unter den Vorzeichen der aktuellen Corona-Pandemie, die uns auf leidvolle Art und Weise verdeutlicht, dass Leiden, Angst und Tod, Ohnmacht, Klage und Verzweiflung zu unseren Erfahrungen im Leben dazugehören.

Was mich persönlich in meiner Hoffnung bestärkt, sind das Gebet füreinander, die gelebte Nächstenliebe und die gewählte Unterstützung, die Sie – liebe Spenderinnen und Spender, liebe Freunde und Förderer – den Menschen in unseren Fördergebieten schenken.

Ich danke Ihnen für Ihre Verbundenheit und wünsche Ihnen Gesundheit, Zuversicht und den Segen Gottes, der allen Menschen – ohne Ausnahme – zugesagt ist.

Ihr


Monsignore Georg Austen

Generalsekretär des Bonifatiuswerkes

Impressum
Herausgeber:

Msgr. Georg Austen, Generalsekretär
Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.
Kamp 22, 33098 Paderborn
Vorstand: Msgr. Georg Austen (Hauptgeschäftsführer),
Ingo Imenkämper (Geschäftsführer)
Bonifatiusrat: Präsident Heinz Paus
Vereinsregister: Amtsgericht Paderborn
Vereinsregister-Nr. 553
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer
DE 240019352

Tel.: +49 (0) 5251 2996-0
Fax: +49 (0) 5251 2996-88
E-Mail: info@bonifatiuswerk.de
Internet: www.bonifatiuswerk.de

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas eG, Paderborn
IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00
BIC: GENODEM1BKC

Verantwortlich:

Karin Stieneke (Leitung Kommunikation und Fundraising)
und Patrick Kleibold (Pressesprecher)

Redaktion:

Patrick Kleibold (Leitender Redakteur) und Theresa Meier

Layout/Gestaltung:

smithberlin.com

Bildnachweise:

Titelfoto, S. 3, 5, 29, 64 Hiegemann / S. 2, 7, 8, 25, 32, 34, 39,
40, 41, 42, 43, 44, 50, 59, 61, 62, 66 Kleibold / S. 4 Gossmann /
S. 8 iStock: SDI Productions / S. 9, 59 Glenz / S. 10 Kunz /
S. 11 Baudisch / S. 12 Karl / S. 24 Schuppert / S. 26 Müller /
S. 26 Kuvaiev123rf.com / S. 27 Pohlmann / S. 30 Gregor /
S. 33 Gemeinde Sv. Pëtera un Pāvila / S. 35 Schiller /
S. 35 Walter / S. 36, 37 Herger / S. 38 Kath. Pfarrei St. Ludwig /
S. 43 Kofoed / S. 46 Bistum Magdeburg / S. 48 Aldinger /
S. 52 Gorny / S. 54 Mues+Schrewe / S. 55 Bistum Hildesheim /
S. 60 Wagner_Mertens / S. 60 Breuer / S. 61, 62 Meier /
alle anderen Bilder und Abbildungen: Bonifatiuswerk der
deutschen Katholiken

Herstellung:

Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag, Paderborn



Inhalt

1. GRUNDLAGEN UND PERSPEKTIVEN	
Editorial	3
Rückblick, Ausblick, Auftrag	4
Standpunkt aus der Diaspora	7
Theologischer Grundsatzartikel	9
2. ZAHLEN, DATEN, FAKTEN	
Hilfsarten und Hilfsprojekte in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum	14
Katholikenanteil in Deutschland, Nordeuropa und Estland / Lettland	18
Einnahmen / Ausgaben / Kollekten	20
3. PROJEKTE	
Bauhilfe: Bunt war es schon immer / Hilfe für Familien mit Kindern mit Behinderung / Ein Leben im Gebet im nördlichsten Karmel der Welt	24
Kinder- und Jugendhilfe: Kindertageseinrichtungen / Kindertagesstätten, die von Gott erzählen / »Radio Kinder Kirche« / »Schön, dass du da bist!«	28
Verkehrshilfe: BONI-Busse unterwegs / BONI-Busse im Corona-Einsatz / »Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen« / Neue Formen der Mobilität	32
Glaubenshilfe: Lehren und lernen / Mach mal Pause und trink einen Kaffee / Elterndialog in katholischen Kitas	36
Leuchtturmprojekt: Gebet, Stille und Käse	40
Diaspora-Kommissariat	44
Das Bonifatiuswerk im Gespräch	46
4. AKTIONEN UND KAMPAGNEN 2020–2021	
Diaspora-Aktion 2021	54
Erstkommunion / Firmung	56
Neue Wege in der Pastoral	58
Ein Schatz der Glaubensweitergabe	59
Besondere Aktionen	60
Orte guter Taten	61
Nordische Bischöfe zu Gast / Mentorentreffen	62
5. DAS BONIFATIUSWERK UNTERSTÜTZEN	
Vorsorgen. Vererben. Stiften.	64
Spenden / Publikationen / Medienkanäle	66
6. FINANZBERICHT	
Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung	70
Lagebericht 2020	73
Mehrspartenrechnung	82
Stiftungen	84
Dank / Impressum	

6. Finanzbericht

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

AKTIVA	31.12.2020 EUR	31.12.2019 EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene Lizenzen	8.113,83	85.465,99
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	2.244.066,52	2.266.358,31
2. Technische Anlagen	6.096,20	6.556,00
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	53.316,64	69.060,27
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	107.236,81	71.855,28
	2.410.716,17	2.413.829,86
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00	25.000,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	28.338.368,53	27.430.700,86
3. Sonstige Ausleihungen	1.162.299,39	1.278.149,39
	29.525.667,92	28.733.850,25
	31.944.497,92	31.233.146,10
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	36.562,60	0,00
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	145.769,00	135.027,52
3. Sonstige Vermögensgegenstände	734.608,43	729.894,87
	916.940,03	864.922,39
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	5.184.230,28	5.099.960,64
	6.101.170,31	5.964.883,03
C. Rechnungsabgrenzungsposten	58.999,07	0,00
Bilanzsumme	38.104.667,30	37.198.029,13

PASSIVA	31.12.2020 EUR	31.12.2019 EUR
A. Eigenkapital		
I. Vereinskaptal	4.387.948,30	4.387.948,30
II. Freie Rücklagen	9.526.350,75	9.526.350,75
III. Bilanzgewinn	1.705.443,30	1.705.443,30
	15.619.742,35	15.619.742,35
B. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel	8.685.717,95	7.853.860,22
C. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	1.620.557,00	1.821.747,43
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekthilfen	10.712.868,16	10.760.301,82
2. Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Spenden	217.564,88	239.829,05
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	72.280,79	71.546,62
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0,00	4.472,68
5. Sonstige Verbindlichkeiten	1.174.255,63	825.078,96
	12.176.969,46	11.901.229,13
E. Rechnungsabgrenzungsposten	1.680,54	1.450,00
Bilanzsumme	38.104.667,30	37.198.029,13

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	01.01.–31.12.2020 EUR	01.01.–31.12.2019 EUR
1. Spenden und Zuwendungen		
a) Spenden ohne Zweckbindung	2.990.890,95	2.142.667,86
b) Spenden mit Zweckbindung	902.635,63	1.011.719,99
c) Spenden des Diaspora-Kommissariates zweckgebunden	4.082.567,00	4.523.529,18
d) Kollekten	2.775.429,05	4.948.362,49
e) Erbschaften	2.612.670,43	1.704.120,30
f) Mitgliedsbeiträge	19.900,00	14.331,00
g) Erlöse aus Messintentionen	34.378,35	23.866,33
h) andere Zuwendungen	931.654,98	911.204,63
Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden und Zuwendungen	14.350.126,39	15.279.801,78
+ Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Spenden	+7.853.860,22	+5.625.517,20
– noch nicht verbrauchter Spendenzufluss des Geschäftsjahres	–8.685.717,95	–7.853.860,22
	13.518.268,66	13.051.458,76
2. Umsatzerlöse	761.769,31	809.225,66
3. Sonstige betriebliche Erträge	2.075.817,47	2.551.029,09
4. Aufwendungen für Projekte und bezogene Leistungen		
a) Projektaufwand	10.784.593,54	11.843.446,92
<i>davon aus zweckgebundenen Spenden Diaspora-Kommissariat</i>	<i>4.082.567,00</i>	<i>4.523.529,18</i>
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	281.715,85	260.173,97
	11.066.309,39	12.103.620,89
5. Personalaufwand		
a) Gehälter	1.997.760,13	1.986.453,45
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	445.547,58	459.776,20
<i>davon für Altersversorgung</i>	<i>117.660,36</i>	<i>126.211,06</i>
	2.443.307,71	2.446.229,65
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	146.255,78	149.427,47
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.067.741,85	2.320.632,32
8. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	612.202,58	671.373,32
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	12.172,17	30.064,24
10. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	228.175,68	72.042,88
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	28.439,78	21.197,86
12. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (–)	0,00	0,00
13. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1.705.443,30	1.705.443,30
14. Bilanzgewinn	1.705.443,30	1.705.443,30

Lagebericht 2020

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V. Kamp 22 33098 Paderborn

I. TÄTIGKEIT UND GESCHÄFTSGRUNDLAGE

1. GESCHÄFTSTÄTIGKEIT UND ZWECK

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V. ist als Spendenhilfswerk von der Deutschen Bischofskonferenz mit der **Förderung der Diaspora-Seelsorge** beauftragt. Es fördert die Seelsorge insbesondere in den Diaspora-Regionen der Deutschen und der Nordischen Bischofskonferenz (Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und Island) sowie in den baltischen Staaten Estland und Lettland. Das Bonifatiuswerk ist dabei selbstlos tätig und verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und kirchliche Zwecke im Sinne des Abschnitts »Steuerbegünstigte Zwecke« der Abgabenordnung.

Als ein Hilfswerk des Glaubens und der Solidarität sammelt das Bonifatiuswerk Spenden und stellt diese als Hilfe zur Selbsthilfe den Antragstellern objekt- und projektgebunden zur Verfügung. Mit seiner **Bauhilfe, Verkehrshilfe, Kinderhilfe** und **Glaubenshilfe** unterstützt das Bonifatiuswerk als »Hilfswerk für den Glauben« das Glaubensleben überall dort, wo katholische Christen in einer extremen zahlenmäßigen Minderheit sind, aber auch in der »Glaubensdiaspora« in ganz Deutschland.

Die Gründung des Bonifatiuswerkes geht auf das Jahr 1849 zurück. Bei der 3. Generalversammlung des Katholischen Vereins Deutschlands am 4. Oktober 1849 in Regensburg, einem Vorläufer der heutigen Katholikentage, wurde ein eigener »Missionsverein für Deutschland mit dem Namen Bonifatiusverein« gegründet.

Als Zweck des Bonifatiusvereins nennt die erste Satzung: »die Unterstützung der in protestantischen und gemischten Gegenden Deutschlands lebenden Katholiken in Beziehung auf Seelsorge und Schule«.

Im Jahr 1974 wurde die Hilfe auf die **nordeuropäischen Länder** Island, Norwegen, Schweden, Finnland und Dänemark ausgeweitet.

Die besondere Bedeutung der Arbeit in den ostdeutschen Diözesen wird dadurch deutlich, dass allein in den Jahren 1974 bis 1984 im Gebiet der ehemaligen DDR 69 Kirchen und

Gemeindezentren mithilfe des Bonifatiuswerkes gebaut werden konnten. In der Zeit der Wiedervereinigung nach 1989 standen vor allem in Ostdeutschland große Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen der katholischen Kirche an. Dafür stellte das Bonifatiuswerk unter anderem mit einem sogenannten Feuerwehrfonds über 32 Mio. EUR zur Verfügung.

Mit dem Fall der Grenze in Deutschland und der Öffnung der Grenze nach Osteuropa wurde im Jahr 1995 beschlossen, die Unterstützung der Katholiken auf die Diaspora-Gebiete der Länder **Estland und Lettland** auszuweiten.

Das mit der politischen Wende in Ostdeutschland erhoffte Wachstum der Mitgliederzahlen der christlichen Kirchen blieb aus verschiedenen Gründen aus. Unter anderem sind viele junge engagierte Christen aus den Regionen abgewandert. Über 75 % der Einwohner sind weder getauft, noch gehören sie einer anderen Religion an. Eine Situation, die sonst nur noch in Europa in Tschechien oder in Estland in ähnlicher Weise zu beobachten ist.

Zum 150-jährigen Jubiläum im Jahr 1999 konnte das Bonifatiuswerk – bezogen auf das Nachkriegsdeutschland – auf die Förderung von über 10.000 Kirchen, Kapellen, Gemeindehäusern und Kindergärten zurückblicken. Von 1949 bis 1999 konnte das Bonifatiuswerk für den Neu- oder Umbau, die Sanierung oder Erweiterung Fördergelder in Höhe von mehr als 1,3 Mrd. DM sammeln.

	Anzahl Katholiken (Stand 2020)	In % der Bevölkerung
Dänemark	51.975	0,87
Finnland	15.902	0,29
Island	13.990	3,90
Norwegen	166.060	3,12
Schweden	125.318	1,20
Estland	6.600	0,50
Lettland	331.062	17,50

Im Jahr 2016 erfolgte eine grundlegende strukturelle Neuausrichtung. Mit der in der 67. Generalversammlung beschlossenen Satzung wird das Bonifatiuswerk von einem Hauptgeschäftsführer und einem Geschäftsführer geleitet (geschäftsführender Vorstand). Die interne Kontrollfunktion nimmt der Bonifatiusrat wahr, der auch repräsentative Aufgaben hat. Dies stärkt die Transparenz und sichert so die klar geregelte Funktionstrennung. Die inhaltliche und pastorale Grundlage und Ausrichtung des Bonifatiuswerkes ist mit der ebenfalls im Jahr 2016 überarbeiteten Standortvergewisserung festgeschrieben.

Die Aufgaben als Hilfswerk für den Glauben sind heute und in der Zukunft für viele Gemeinden und Einrichtungen weiterhin von großer Bedeutung.

Unter dem Dach des Bonifatiuswerkes werden die Mittel des »**Diaspora-Kommissariates der deutschen Bischöfe/Diasporahilfe der Priester**« verwaltet. Seit 1926 helfen Priester den Priestern in der Diaspora durch die Abgabe eines Gehaltsanteils. Die zur Verfügung stehenden Mittel des Diaspora-Kommissariates werden zweckgebunden über das Bonifatiuswerk entsprechend den Beschlüssen des Vergabeausschusses in die Projekte weitergeleitet. Geschäftsführer/Sekretär ist der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes.

2. HILFSARTEN

Die Fördermöglichkeiten des Bonifatiuswerkes sind in der Vergabeordnung vom 28. März 2012, zuletzt fortgeschrieben durch Beschluss der Generalversammlung am 4. September 2013, geregelt.

Die Förderung erfolgt in den Hilfsarten Bauhilfe, Verkehrshilfe (MIVA), Kinderhilfe und Glaubenshilfe sowie der inhaltlichen Arbeit der Diözesan-Bonifatiuswerke.

Geförderte Projekte in 2020	DBK	NBK	Estland/Lettland	gesamt
Bauhilfe	25	31	9	65
Verkehrshilfe	24	0	5	29
Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe	556	10	4	570
Glaubenshilfe	86	20	1	107
Personalstellen	4	0	1	5
Innovative missionarische Projekte	70	0	0	70
Praktikanten	1	20	0	21
Diözesan-Bonifatiuswerke	11	0	0	11
Gesamt	691	61	19	771

Die **Bauhilfe** konzentriert sich auf die Bezuschussung mit bis zu einem Drittel der Baukosten im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und bis zu 70 % in den Regionen der Nordischen Bischofskonferenz (NBK) sowie in Estland und Lettland mit einem Katholikenanteil von bis zu 12 %. Die Vergabe der Bauhilfe erfolgt im Bereich der DBK zudem nach einem defi-

nierten Verteilungsschlüssel nach den Regionen Nord, West, Süd und Ost. Gefördert werden Maßnahmen wie die Instandhaltung von Kirchen, Kapellen und Gemeindehäusern, von katholischen Schulen, Kindergärten und Bildungshäusern.

Mit der **Verkehrshilfe** werden Kirchengemeinden in Regionen mit bis zu 20 % Katholiken durch den Kauf von rapsgeblen BONI-Bussen und Pkw unterstützt.

Mit der **Kinderhilfe** ermöglicht das Bonifatiuswerk Kindern und Jugendlichen in Regionen mit bis zu 12 % Katholiken eine Begegnung im Glauben und hilft mit, den Glauben weiterzugeben. So fördert die Kinderhilfe beispielsweise die Religiösen Kinderwochen (RKW), die religiöse Elementarerziehung, jeden Platz in einem katholischen Kindergarten in den östlichen Bundesländern, sozial-karitative Projekte wie ambulante Kinderhospizdienste und Jugendhilfeeinrichtungen. Bei der Förderung der Kindertagesstätten sind die religionspädagogische Ausbildung und Begleitung des leitenden Personals ein weiterer Schwerpunkt.

Die **Glaubenshilfe** unterstützt Projekte im Bereich missionarischer Pastoral beziehungsweise Diaspora-Pastoral in allen (Erz-)Diözesen in Deutschland. Sie fördert zudem projektbezogene und neu eingerichtete Personalstellen in der Diaspora, die einem missionarischen Aspekt Rechnung tragen. Durch Kampagnen- und Bildungsarbeit unterstützt das Bonifatiuswerk Kirchengemeinden in ganz Deutschland, z. B. durch Konzeption und Erstellung von Materialien zur Erstkommunion, Firmung und für das Kirchenjahr.

Darüber hinaus werden Projekte, i. d. R. in den Fördergebieten, im Rahmen der direkten **Weiterleitung zweckgebundener Spenden** unterstützt.

Das Bonifatiuswerk ist regelmäßig nicht selbst Träger der Projekte, sondern steht ausschließlich in Kontakt mit den Projektverantwortlichen vor Ort und unterstützt deren Vorhaben als Hilfe zur Selbsthilfe.

3. STRATEGIE

Die »**Standortvergewisserung**« beschreibt die inhaltliche Ausrichtung des Bonifatiuswerkes als Hilfswerk für den Glauben und der Solidarität.

Mit dem im Jahr 2017 begonnenen Prozess der **Strategieentwicklung und -umsetzung** arbeiten wir weiter an der zukunftsfähigen Ausrichtung des Bonifatiuswerkes. Das strategische Ziel mit Fokus »Bonifatiuswerk 2025« umfasst dabei die inhaltliche, organisatorische Ausrichtung sowie den strukturellen Aufbau. Die wesentlichen Ziele sind:

- Durch regelmäßige und neue Aktivitäten und Projekte ist das Bonifatiuswerk im kirchlichen und säkularen Umfeld sichtbar und hörbar.
- Das Bonifatiuswerk ist als Netzwerker und Brückenbauer im Bereich der Diaspora-Hilfe aktiv und zentraler Ansprechpartner für alle Bistümer.
- Die Fördererbetreuung ist gestärkt; die Einnahmen aus Spenden, Kollekten und Vermächtnissen sind stabil.
- Etablierte Aktionen und Projekte werden regelmäßig evaluiert, und über deren weitere Durchführung entschieden.
- Das »Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe/Diasporahilfe der Priester« wird in der Öffentlichkeit als Einrichtung zur

Unterstützung der Priester unter dem Dach des Bonifatiuswerkes wahrgenommen.

In den Kernaufgaben wurden die relevanten Unterschiede des Ist-Standes zum Soll ermittelt. Auf dieser Grundlage werden wir uns in der folgenden **Strategieumsetzung** mit den identifizierten Handlungsfeldern weiter befassen.

4. ORGANE UND GREMIEN

Das Bonifatiuswerk ist nach kirchlichem Recht ein privater kanonischer Verein nach can. 322 § 1 CIC. Als solchem wurde dem Verein mit Dekret der Deutschen Bischofskonferenz vom 23. Dezember 2016 Rechtspersönlichkeit verliehen.

Oberstes Organ des Bonifatiuswerkes ist die **Mitglieder-versammlung**, an der die Deutsche Bischofskonferenz beratend teilnimmt. Protektor des Bonifatiuswerkes ist der jeweilige Erzbischof von Paderborn. Stimmberechtigte Mitglieder sind die Vertreter der (Erz-)Diözesen und der Diözesan-Bonifatiuswerke in Deutschland sowie die Mitglieder des Bonifatiusrates. Unsere 7.009 Fördermitglieder sind dabei ohne Stimmrecht.

Die Aufsicht obliegt dem **Bonifatiusrat**, der vom Präsidenten des Bonifatiuswerkes und dem Vizepräsidenten geleitet wird. Neben ihnen besteht der Bonifatiusrat aus bis zu elf Beisitzern.

Mit Umsetzung der neuen Satzungsstrukturen haben wir die ansonsten üblichen Ebenen der operativen Tätigkeit und der Aufsichtsebene geschaffen. Der hauptamtliche **Vorstand** besteht aus dem Hauptgeschäftsführer und dem Geschäftsführer.

In den deutschen (Erz-)Diözesen sind die Mitglieder des Bonifatiuswerkes in sogenannten **Diözesan-Bonifatiuswerken** organisiert. Diese teilweise als e. V. organisierten Vereine nehmen die Interessen des Bonifatiuswerkes in den (Erz-)Diözesen wahr und unterstützen die Arbeit entsprechend der satzungsmäßigen Aufgaben vor Ort. Gleichzeitig sind die Vorsitzenden der Diözesan-Bonifatiuswerke und die residierenden (Erz-)Bischöfe stimmberechtigte Mitglieder in der Mitgliederversammlung des Bonifatiuswerkes.

5. TRANSPARENZ UND SELBSTVERPFLICHTUNG

Spenderinnen und Spender, Förderer und Mitglieder vertrauen uns regelmäßig Spendengelder, Vermächtnisse und Schenkungen an, damit diese in den Projekten in der Diaspora ankommen. Zur Sicherstellung unserer Richtlinien und sachgerechten Verwendung der Projektförderungen überwachen wir die Mittelverwendung entsprechend.

Hierbei haben wir uns zur Transparenz verpflichtet. Seit 2019 wird das Bonifatiuswerk mit dem Spenden-zertifikat des Deutschen Spendenrates ausgezeichnet. Somit ist das Bonifatiuswerk Mitglied im **Deutschen Spendenrat e. V.**, Berlin. Der Deutsche Spendenrat vergibt ein Spendenzertifikat nach Prüfung durch externe und unabhängige Wirtschaftsprüfer. Dem externen Prüfprozess unterliegen insbesondere die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie die rechtlichen und organisatorischen Grundlagen.

Ein Teil dieser Grundlagen ist unsere Selbstverpflichtungserklärung nach der **Initiative Transparente Zivilgesellschaft**, die auf unserer Homepage veröffentlicht ist.

In der Zusammenarbeit innerhalb unserer Organisation sowie mit allen Externen gelten unsere Richtlinien zur **Korruptionsprävention** und **Missbrauchsprävention**. Im Jahr 2018 haben wir die Einhaltung dieser Richtlinien auch in die Voraussetzungen von Projektförderungen durch die Projektpartner verbindlich aufgenommen und unsere Mitarbeitenden in der Prävention geschult. Im Jahr 2019 hat die Deutsche Bischofskonferenz die Leitlinien überarbeitet.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die subsidiäre Hilfe des Bonifatiuswerkes ist eine rein finanzielle Unterstützung der Gemeinden und Institutionen in den Diaspora-Gebieten. Um diese Förderungen zu ermöglichen, sind wir ausschließlich auf Kollekten und freiwillige Spenden angewiesen. Mit anderen Spenden sammelnden Organisationen stehen wir dabei in einem immer stärker werdenden Wettbewerb.

Das Geschäftsjahr 2020 war geprägt durch die weltweite Corona-Pandemie, unter den gegebenen Umständen wurde ein nicht zu erwartendes gutes Ergebnis erzielt.

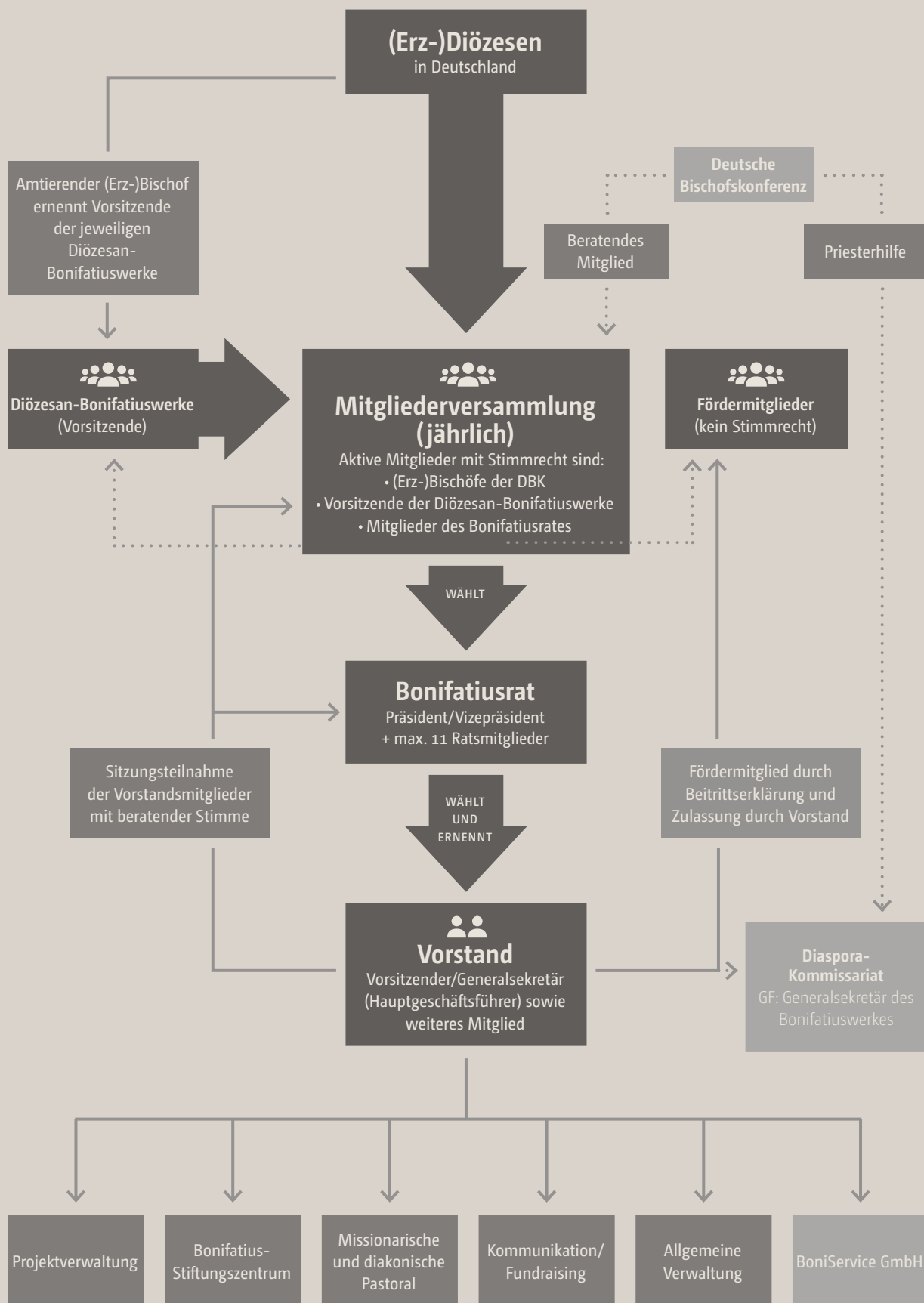
Die Spenden haben sich trotz der Pandemie (mit Ausnahme der zweckgebundenen Zuwendungen des Diaspora-Kommissariates) sehr positiv entwickelt. Die Einnahmen aus den Kollekten sind bedingt durch die notwendigen Einschränkungen massiv eingebrochen (-43,9 % im Vergleich zum Vorjahr). Bedingt durch die großen Schwankungen an den Kapitalmärkten gerade zu Beginn des Jahres 2020 haben sich die Erträge aus der Vermögensverwaltung deutlich im Vergleich zum Jahr 2019 vermindert. Die zweckgebundenen Erträge des Diaspora-Kommissariates haben sich um rund 440 TEUR vermindert. Die Verwaltungskosten wie auch die Kosten in der Kampagnenarbeit konnten im Berichtsjahr leicht gesenkt werden. Das weiterhin niedrige Zinsniveau wirkt sich negativ auf die Erträge aus Finanzanlagen aus.

2. ERTRAGSLAGE

Zur Erfüllung der satzungsmäßigen Aufgaben ist das Bonifatiuswerk auf Kollekten, Spenden sowie Einnahmen aus Vermächtnissen angewiesen.

Das **Mittelaufkommen** (Spendenzufluss) ist im Geschäftsjahr 2020 mit TEUR 14.350 gegenüber dem Vorjahr um rd. TEUR 930 gefallen. Die Veränderung entfällt im Wesentlichen auf die um TEUR 2.173 bzw. 43,9 % gesunkenen Kollekten (TEUR 2.775). Erfreulicherweise konnte ein Zuwachs bei den Spenden ohne Zweckbindung verzeichnet werden (TEUR +848). Die Erträge aus Erbschaften haben sich gegenüber dem Vorjahr um rund 53,3 % auf TEUR 2.613 erhöht.

GREMIENSTRUKTUR



Von den Kollekten entfallen auf den Diaspora-Sonntag TEUR1.654 auf die Erstkommunion TEUR 709, auf die Firmung TEUR 352 und auf die MIVA-Kollekte TEUR 60. Die negativen Entwicklungen der Kollekten zum Diaspora-Sonntag (TEUR -566), der Firmung (TEUR -452) und der Erstkommunion (TEUR -1.153) konnten nicht vollumfänglich durch die erhöhten Spendeneinnahmen kompensiert werden.

Kirchliche Haushaltsmittel als Bischöfliche Sonderhilfe des Verbandes der Diözesen Deutschlands für Nordeuropa belaufen sich auf TEUR 580 (Vorjahr TEUR 589). Dieser Zuschuss vermindert sich ratierlich um rund TEUR 9 jährlich.

Die Spendenentwicklung und die Entwicklung der Erträge aus Vermächtnissen haben unsere Erwartungen zu Beginn des Jahres deutlich übertroffen. Der massive Einbruch der Kollekten ist größtenteils durch die Einschränkungen des kirchlichen Lebens, bedingt durch die Corona-Pandemie, zu begründen.

Nicht im Geschäftsjahr verbrauchte Spenden werden für das Folgejahr vorgetragen. Nach Verbrauch des Spendenvortrags aus dem Vorjahr und der auf das Jahr 2021 übertragenen Spenden ergibt sich ein Ertrag aus dem Spendenverbrauch des Geschäftsjahres 2020 von insgesamt TEUR 13.518 der gegenüber dem Vorjahr um 3,58 % gestiegen ist.

Die Umsatzerlöse von TEUR 761 entfallen zum überwiegenden Teil auf Mieteinnahmen im Rahmen der Vermögensverwaltung (TEUR 760). Die Verminderung gegenüber dem Vorjahr um TEUR 47 entfällt im Wesentlichen auf verminderte Mieteinnahmen sowie auf den Wegfall der Einnahmen aus dem Verkauf der Zeitschrift »Lebendiges Zeugnis«.

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten insbesondere Erlöse aus der Rücknahme von Projektzusagen aus Vorjahren (TEUR 374; Vorjahr TEUR 725), aus der Rücknahme von Projektzusagen des laufenden Jahres (TEUR 192; Vorjahr TEUR 89) sowie Erträge aus dem Wertpapiergeschäft (TEUR 542; Vorjahr TEUR 1.383). Aus dem Verkauf von Wirtschaftsgütern des Anlage- und Umlaufvermögens wurden Erlöse in Höhe von TEUR 586 erzielt. Des Weiteren wurden Erträge i. H. v. TEUR 281 aus der Auflösung von Rückstellungen, deren Grundlagen zum Jahresende entfallen waren, realisiert.

Die Mittelverwendung ist geprägt durch die Förderungen an unsere Projektpartner. Insgesamt wurden Projekte mit TEUR 10.785 unterstützt. Damit lagen die weitergeleiteten Mittel um TEUR 1.059 bzw. 8,9 % unter dem Niveau des Vorjahres. Bereinigt um die gesunkenen Förderungen durch das Diaspora-Kommissariat, ergibt sich ein Rückgang der Projektförderung um TEUR 618.

Der Rückgang betrifft Projektförderungen im Bereich der Deutschen Bischöfskonferenz in Höhe von TEUR 302. Hier waren die Förderungen der Projekte im Rahmen der Bauhilfen (TEUR -357), die Projekte der Verkehrshilfe (TEUR -187) sowie Projekte im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe (TEUR -106) rückläufig. Demgegenüber hat sich die Förderung von Personalstellen um TEUR 57 sowie die Förderungen im Rahmen der Glaubenshilfe um TEUR 146 erhöht. Die zweck-

gebundenen Spenden im Bereich der DBK haben sich um TEUR 85 erhöht.

Im Bereich der Förderung von Projekten in Nordeuropa ergab sich im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang um TEUR 198.

Die Projektförderungen im Bereich Estland/Lettland sind im Berichtsjahr ebenfalls gesunken (TEUR -57).

Der Personalaufwand liegt bei einer konstanten Mitarbeiterzahl mit TEUR 2.443 auf Niveau des Vorjahres.

Die Abschreibungen von insgesamt TEUR 146 haben sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig vermindert und entfallen im Wesentlichen auf die Abschreibungen für die EDV-Software sowie das Bonifatiushaus.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betreffen die Aufwendungen für den Geschäftsbetrieb und sind deutlich um TEUR 747 bzw. 32,2 % gestiegen. Die Veränderung entfällt insbesondere auf erhöhte Zahlungen aus Nachlassverpflichtungen und Verpflichtungen aus Schenkungen (um TEUR 678) sowie aus erhöhten Aufwendungen aus Kursverlusten (um TEUR 251). Gleichzeitig konnten die übrigen Kosten um TEUR 182 reduziert werden.

In einer von der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahresabschlusses (Gesamtkostenverfahren) abweichenden Mittelverwendungsrechnung (Gewinn- und Verlustrechnung nach Umsatzkostenverfahren) unterscheiden wir nach dem ideellen Bereich, der Vermögensverwaltung und dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb.

Im ideellen Bereich stehen den Erträgen insbesondere die Aufwendungen für Bildungs- und Kampagnenarbeit (TEUR 1.868; Vorjahr TEUR 1.913) gegenüber. In diesen Kosten sind die Herstellung und der Vertrieb der Materialien zur Glaubensbildung für die Erstkommunion und Firmung enthalten sowie die Kosten von Materialien für die pastorale Arbeit in den Gemeinden und im Wesentlichen zur Durchführung der Diaspora-Aktion. Die Verwaltungsaufwendungen, die sich aus Personal- und betrieblichen Aufwendungen sowie Abschreibungen zusammensetzen, machen, bezogen auf den ideellen Bereich des Bonifatiuswerkes, insgesamt TEUR 1.590 aus und haben sich damit gegenüber dem Vorjahr um TEUR 88 gemindert. Sämtliche Aufwendungen unterliegen dabei grundsätzlich der Ausnutzung des günstigsten Vergleichsangebotes sowie permanenter Kostenoptimierungen im Geschäftsablauf.

	2020 EUR	2019 EUR	+/- %
Ertrag aus dem Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	13.518.268,66	13.051.458,76	3,58
Übrige Erträge	586.563,62	1.121.613,84	-47,70
Projektförderung	10.784.593,54	11.843.446,92	-8,94
Projektbegleitung	404.606,30	430.128,99	-5,93
Bildungs- und Kampagnenarbeit	1.867.570,72	1.912.650,75	-2,36
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	336.897,21	384.254,13	-12,32
Verwaltung	1.589.755,54	1.678.032,57	-5,26
Ergebnis aus ideeller Tätigkeit	-878.591,03	-2.075.440,76	57,67

Die **Vermögensverwaltung** war durch die starken Schwankungen an den Kapitalmärkten im Jahr 2020 bestimmt. Das anhaltend niedrige Zinsniveau beeinflusste die Erträge spürbar. Nach einem Gewinn im Jahr 2019 von TEUR 2.028 konnte im Jahr 2020 aufgrund der schwierigen Verhältnisse lediglich noch ein Gewinn von TEUR 489 erzielt werden. Somit reduziert sich das Ergebnis insgesamt um 75,9 %.

	2020 EUR	2019 EUR	+/- %
Vermögensverwaltung			
Erträge aus Vermögensverwaltung Sachanlagen	848.815,56	786.865,89	7,87
Aufwendungen für Vermögensverwaltung Sachanlagen	320.428,72	276.777,20	15,77
	528.386,84	510.088,69	3,59
Erträge aus Vermögensverwaltung Finanzanlagen	1.166.796,99	2.077.838,43	-43,85
Aufwendungen für Vermögensverwaltung Finanzanlagen	1.206.660,79	559.512,42	> 100,00
	-39.863,80	1.518.326,01	> 100,00
Ergebnis	488.523,04	2.028.414,70	-75,92

	2020 EUR	2019 EUR	+/- %
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen			
Erträge	784.211,91	31.667,19	> 100,00
Aufwendungen	415.057,83	24.991,59	> 100,00
Ergebnis	369.154,08	6.675,60	> 100,00

Das Ergebnis der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen im Jahr 2020 resultierte im Wesentlichen aus Erträgen aus der Veräußerung von Wirtschaftsgütern des Umlaufvermögens von TEUR 501, den Erlösen aus Auflösungen von Rückstellungen von TEUR 280 sowie aus Verpflichtungen aus Zahlungen für Schenkungen in Höhe von TEUR 414.

Der **wirtschaftliche Geschäftsbetrieb** entfällt auf die Erträge aus der Einspeisung von Strom aus einem Blockheizkraftwerk und einer Photovoltaikanlage sowie aus der Weiterberechnung von Service-Leistungen an die BoniService GmbH.

Bezogen auf die gesamten Aufwendungen machen die Verwaltungskosten sowie die Kosten für die Spenderwerbung zusammen rund 13 % aus. Damit werden von den gesamten Erträgen rund 87 % in Projekte und Kampagnen und die Bildungsarbeit investiert.

3. FINANZLAGE

Die Liquiditätssteuerung erfolgt durch kurzfristige bzw. täglich fällige Anlagen bei Kreditinstituten. Den laufenden Verpflichtungen des Geschäftsbetriebes stehen Zuflüsse aus laufenden Einnahmen, die nicht aus Spenden resultieren, insbesondere aus den Finanzanlagen, gegenüber. Laufende Spenden- und Kollekteneingänge decken anschließend die sukzessiv abfließenden Fördergelder für Projekte und andere Ausgaben des ideellen Bereichs.

Die **kurzfristigen Verbindlichkeiten** (TEUR 12.177 bzw. 32,0 % der Bilanzsumme) entfallen mit TEUR 10.930 auf Projektzusagen und noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Spenden.

Diesen Verbindlichkeiten stehen TEUR 5.184 (Vorjahr TEUR 5.100) liquide Mittel gegenüber. Diese decken die Projektzusagen und die weiterzuleitenden zweckgebundenen Spenden zu 47,4 %. Die Liquidität wird insgesamt dadurch sichergestellt, dass ein Teil der unter den Finanzanlagen ausgewiesenen Mittel auf kurzfristige bzw. schnell liquidierbare Titel entfällt.

Die **Liquidität** des Bonifatiuswerkes war zu jeder Zeit gegeben.

4. VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** von TEUR 38.105 hat sich gegenüber dem Vorjahr um 2,4 % leicht erhöht. Das **Eigenkapital** beträgt unverändert TEUR 15.620 und macht 41,0 % der Bilanzsumme aus. Es deckt das Anlagevermögen zu rund 48,9 %. Langfristiges Fremdkapital besteht, bis auf in den sonstigen Rückstellungen enthaltene langfristige Verpflichtungen, nicht.

Die **Finanzanlagen** machen mit TEUR 29.526 (Vorjahr TEUR 28.734) 77,5 % der Bilanzsumme aus. Sie werden im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandates angelegt, wofür Nachhaltigkeitskriterien definiert wurden. Der Anteil an Aktien darf dabei einen Anteil von maximal 25 % nicht überschreiten.

Im Geschäftsjahr 2020 wurde diese Aufteilung, befristet bis zum 31.12.2020, auf 30 % angehoben. Dabei erfolgt die Anlage konservativ unter der Prämisse der Kapitalerhaltung. Aufgrund des anhaltend sehr niedrigen Zinsniveaus werden zukünftig fällige Zinstitel verstärkt in Investmentfonds bzw. alternativen Anlagen investiert. Dies auch vor dem Hintergrund der Vermeidung von sogenannten »Negativzinsen«. Bei den Anlagen liegt das Augenmerk weiterhin auf einer breiten Streuung der Anlagen, derivative Elemente sind nicht enthalten. In der Struktur der Anlagen wurden rund 47 % in Renten und Rentenfonds, rund 13 % in Aktien und Aktienfonds sowie rund 40 % in Mischfonds investiert.

Dabei erfolgt die Anlage konservativ unter der Prämisse der Kapitalerhaltung. Aufgrund der anhaltend sehr niedrigen Zinsen werden zukünftig fällige Zinstitel verstärkt in Investmentfonds bzw. alternativen Anlagen investiert. Dies auch vor dem Hintergrund der Vermeidung von sogenannten »Negativzinsen«. Bei den Anlagen liegt das Augenmerk weiterhin auf einer breiten Streuung der Anlagen, derivative Elemente sind nicht enthalten. In der Struktur der Anlagen wurden rund 57 % in Renten und Rentenfonds, 12 % in Aktien und Aktienfonds sowie 31 % in Mischfonds investiert.

Die **Sachanlagen** entfallen mit TEUR 2.244 auf Immobilien. Die Abschreibungen der Sachanlagen erfolgt unter Anwendung steuerlicher Vorschriften.

Ein Sanierungs- oder Investitionsstau besteht nicht. **Immobilien** werden i. d. R. auf dem technisch notwendigen Stand gehalten. Insbesondere energetische Modernisierungen erfolgen regelmäßig. Von den Grundstücken und Gebäuden in Höhe von TEUR 2.244 entfallen TEUR 2.132 auf vermietete Objekte und TEUR 112 auf das Bonifatiushaus.

Die **Betriebsausstattung** entspricht aktuellem Standard. Insbesondere die EDV-Hard- und -Software wurde in den letzten Jahren grundlegend modernisiert bzw. erneuert. Hier wurde allen notwendigen Anforderungen Rechnung getragen, um die Betriebssicherheit zu gewährleisten. Durch ständige Umsetzung der erforderlichen Mechanismen und Verfahren sind Datensicherheit und Datenschutz sichergestellt.

III. MITARBEITENDE

Das Bonifatiuswerk beschäftigt zum Ende des Geschäftsjahres 42 Mitarbeitende, im Jahresdurchschnitt betrug die durchschnittliche Mitarbeiteranzahl **45 Mitarbeitende**. Unter Berücksichtigung von Teilzeitstellen betrug die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt 34,77 Stellen. Die beiden geschäftsführenden Vorstandsmitglieder sind hauptamtlich in Vollzeit tätig. Ab dem 01.01.2020 wurde die Stelle des geschäftsführenden Vorstandsmitglieds neu besetzt.

Die Mitarbeitenden sind in den Bereichen des Bonifatiuswerkes am Jahresende wie folgt organisiert:

Von den Teilzeitstellen sowie von den Vollzeitstellen ist jeweils eine im Rahmen eines Projektes befristet. Durch Kündigung sowie Renteneintritt haben fünf Beschäftigte das

Bonifatiuswerk verlassen. Eine Teilzeitstelle und eine Vollzeitstelle wurden neu besetzt.

2020 konnte wiederum eine Stelle im Rahmen des **Bundesfreiwilligendienstes** besetzt werden.

Bereichsleiter sind leitende Mitarbeiter im Sinne des § 3 der Mitarbeitervertretungsordnung für das Erzbistum Paderborn (MAVO).

	Vollzeit	Teilzeit
Geschäftsführung/Vorstand	2	0
Assistenz/Stab	2	0
Projektverwaltung	2	1
Missionarische und diakonische Pastoral	3	2
Kommunikation und Fundraising	4	5
Bonifatius-Stiftungszentrum	3	4
Mitglieder- und Spendenverwaltung	1	2
Allgemeine Verwaltung	2	9
Mitarbeitende insgesamt	19	23

Die **Vergütung** sämtlicher Mitarbeitenden erfolgt nach der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO). Das tarifliche Entgelt ist in Gruppen gegliedert, die sich an den Anforderungen der Stelle und der Qualifikation orientieren. Darüber hinaus bilden Entwicklungsstufen (Anwendung finden die Stufen drei bis sechs) die Betriebszugehörigkeit oder Berufserfahrung ab. Alle Mitarbeitenden erhalten im Rahmen des Tarifes eine zusätzliche Altersversorgung bei der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder, Karlsruhe. Zudem wird im November eine tarifliche Weihnachtsspende sowie im Dezember eine pauschale Jahreszahlung geleistet.

Der Hauptgeschäftsführer ist vom Erzbistum Paderborn für seine Aufgaben im Bonifatiuswerk freigestellt. Die Vergütung erfolgt nach der jeweils gültigen fortgeschriebenen Priesterbesoldungs- und -versorgungsordnung. Der Geschäftsführer wird nach der KAVO vergütet. Auf die Angabe der Gesamtbezüge wurde gemäß § 286 Abs. 4 HGB zulässigerweise verzichtet. Die Mitglieder des Bonifatiusrates erhalten keine Vergütung.

Die Beschäftigten haben eine **Mitarbeitervertretung** nach der MAVO gewählt.

IV. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

1. EIN- UND AUSGABENPLANUNG

Die Spendentätigkeit ist von vielen Faktoren geprägt, die von uns grundsätzlich nicht beeinflussbar sind. Die künftige Entwicklung der Spenden und Kollekten ist daher nur schwer prognostizierbar. Unsere Spenderklientel weist einen relativ hohen Altersdurchschnitt auf. Dagegen ist eine verstärkt emotionale Spendenbereitschaft der Menschen erkennbar, sodass

z. B. humanitäre Katastrophen notwenige Spenden auf sich konzentrieren. Sich hierdurch ergebende Rückgänge in den Spenden zulasten des Bonifatiuswerkes können daher kaum ausgeglichen werden, da das Bonifatiuswerk hier i. d. R. keinen Förderauftrag hat.

Insbesondere die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Spendenverhalten der Spender sind zurzeit noch nicht abzusehen. Auch die Frage, wie sich das kirchliche Leben nach den notwendigen Einschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie und der kirchenpolitischen Situation entwickeln wird, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantworten. Dieses wird sich in Zukunft auf die Einnahmen aus Kollekten, die unmittelbar von der Anzahl der Kirchenbesucher abhängig sind, ergebnismindernd auswirken da neben den jetzigen Einschränkungen der Kirchenbesucherzahlen die Zahl der regelmäßigen Kirchenbesucher seit Jahren rückläufig ist.

Auch eine mögliche wirtschaftliche Rezession aufgrund der aktuellen Situation würde beträchtliche negative Auswirkungen auf das Spendenaufkommen haben. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Finanzanlagen sind auch nach einem Jahr nicht abschätzbar.

Bei der Erstkommunion und Firmung verzeichnen wir weiter den Trend, dass immer weniger Kinder, Jugendliche und Erwachsene diese Sakramente empfangen. Ebenso ist ein durch Krisen und aktuelle Entwicklungen in der katholischen Kirche verursachter Vertrauensverlust deutlich zu spüren.

Für das Jahr 2021 planen wir mit rückläufigen Kollekten und Spenden. Um diesem Trend zu begegnen, müssen neue Wege im Fundraising und in der inhaltlichen Unterstützung der Gemeinden gefunden werden. Des Weiteren müssen, um neue Spender zu gewinnen und bestehende Spender zu erhalten, ansprechende und inhaltlich interessante Projekte gefunden werden.

Ebenso führen die Strukturveränderungen in den (Erz-) Diözesen zu einer Veränderung des Spendenverhaltens.

Positiv lässt sich die große Bindung unserer Spender aufführen. Auch im Jahr 2020 gab es viele Anfragen und Möglichkeiten, neue Spender für Projekte zu gewinnen. Ebenso sind der hohe Bekanntheitsgrad des Bonifatiuswerkes und die sehr gute Qualität der entwickelten Materialien ein Vorteil im Rahmen der Spendergewinnung.

Diese Punkte führen dazu, dass eine langfristige Planung aufgrund der vielschichtigen Faktoren immer schwieriger wird. Gerade im Jahr 2021 muss das Bonifatiuswerk kurzfristig auf die aktuellen Entwicklungen reagieren.

Die geförderten Projekte sind teilweise kurz-, teilweise langfristig ausgelegt und entsprechend planbar. Soweit Förderungen ad hoc erfolgen müssen, werden wir künftig auch im Rahmen unserer Möglichkeiten eilbedürftige Unterstützungen leisten.

Mit dem passivierten Sonderposten, der nicht verbrauchte Spenden des Geschäftsjahres enthält, sowie den vorhandenen Kapitalanlagen ist ein entsprechendes Polster vorhanden, welches die jeweils im Folgejahr stattfindenden Projektförderungen sichert. Die Projektförderung wird an die im Vorjahr erzielten Einnahmen angelehnt.

2. MÖGLICHE ENTWICKLUNGEN IN DEN FÖRDERGEBIETEN

Die Gebiete einer zahlenmäßigen Diaspora in **Deutschland** sind nach wie vor das Kerngebiet unserer Förderungen. Die Lage der katholischen Kirche, insbesondere in den (Erz-) Diözesen in Nord- und Ostdeutschland, ist dabei aus finanzieller Sicht teilweise sehr unterschiedlich. Nach wie vor bleibt es eine große Herausforderung, die nicht kirchlich gebundenen Menschen zu erreichen, Distanzen zu überbrücken und den Gläubigen eine geistliche Heimat zu geben. Die Projekte werden in absehbarer Zukunft in allen Hilfsarten gefördert werden müssen. Dabei kommen die Projekte eben nicht nur katholischen Christen, sondern gerade in gemeinwesenorientierten, sozial-karitativen Projekten und Kindergärten allen Menschen in der jeweiligen Region zugute. Sie sind somit eine wertvolle Unterstützung in der Gemeinwesenarbeit. Dies geschieht in ökumenischer Verbundenheit und orientiert an den aktuellen Herausforderungen, wie z. B. der Corona-Pandemie.

Die katholische Kirche in **Norwegen und Schweden** ist eine weiter wachsende. Jährliche teilweise zweistellige Zuwachsraten, u. a. bedingt durch Migration, führen dazu, dass Kirchen, Gemeindezentren und Klöster an ihre Grenzen stoßen und schnell zu klein werden. In den Gemeinden finden an Sonntagen teilweise bis zu acht Gottesdienste in jeweils unterschiedlichen Sprachen statt. Dafür nehmen die Menschen große Entfernungen auf sich. Auch in diesen Ländern sind im Gottesdienst und Gemeindeleben massiv die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu spüren.

Anders als in Deutschland unterliegt die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche in Nordeuropa einem aktiven Registrierungsverfahren. Die Kirchen erhalten dort vom Staat lediglich einen geringen Betrag je gemeldeten Katholik aus staatlichen Kassen (in Finnland z. B. EUR 7,54 jährlich je registrierten Katholik). In Schweden zahlt zudem jeder registrierte Katholik 1 % seines Einkommens als »Kirchensteuer«. Der Haushalt der Kirchen in Nordeuropa ist daher im Wesentlichen aus Kollekten- und Spendengeldern zu finanzieren. Das Bonifatiuswerk und das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe haben hierbei durch ihre Fördergelder einen bedeutenden Anteil.

In den Ländern **Dänemark, Finnland und Island** ist die finanzielle Situation der katholischen Kirche sehr angespannt und die Gleichstellung mit der dortigen »Staatskirche« aus unserer Sicht unbefriedigend. Das Bonifatiuswerk beobachtet die Entwicklung sehr genau und ist mit den Verantwortlichen vor Ort im ständigen Kontakt. Sollten hier Liquiditätseingänge oder Finanzierungslücken entstehen, werden geeignete Wege gesucht, die Bistümer zu unterstützen. Außerordentliche Zahlungen und die Unterstützung einer strategischen/strukturellen Aufbauarbeit könnten dabei erforderlich sein.

In den baltischen Ländern **Estland und Lettland** erwarten wir zunächst stabile Verhältnisse trotz der schwierigen finanziellen Situation.

Die finanziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie sind auch in diesen Ländern erheblich und derzeit nicht absehbar. Dies gilt ebenso für eine zukünftige Kirchenbindung während und nach der Pandemie.

3. RISIKOMANAGEMENT UND REVISION

Die Steuerung der operativen und strategischen Entscheidungen folgt intern einem transparenten Prozess unter Einbeziehung der Geschäftsleitung sowie der jeweiligen Bereichsleitung. Der Bonifatiusrat nimmt darüber hinaus seine Überwachungsfunktion und Beschlussfassung im Planungsprozess durch regelmäßige Sitzungen, in denen wir Bericht erstatten, wahr. Durch die doppelte Geschäftsführung sind Funktionsbereiche getrennt. Die so installierte Funktionstrennung wird durch eine neutrale interne Kontrolle ergänzt. Wir haben die internen Prozesse so definiert, dass insbesondere in den rechnungslegungsrelevanten Prozessen kein Vorgang nur durch einen Mitarbeiter allein ausgeführt werden kann. Mitarbeitende können so keine Verträge oder Verpflichtungen ohne Mitwirkung einer zweiten Person eingehen.

Entscheidungsprozesse folgen immer einer Chancen- und Risikoabwägung. Für Anschaffungen und Investitionen besteht ein definierter Prozess, der je nach Höhe Alternativeangebote erfordert. Bei der Vergabe wird i. d. R. das kostengünstigste Angebot gewählt.

4. IT

Der störungsfreie und jederzeit verfügbare Einsatz von IT ist für die tägliche Arbeit eine Grundvoraussetzung. Durch die Einführung des zentralen ERP-Systems Microsoft Dynamics 365/Unitop ist sichergestellt, dass alle spenderbezogenen Daten passwortgeschützt und in ein differenziertes Berechtigungskonzept einbezogen sind. Vertraulichkeitsbereiche sind durch eine restriktive Rechteverwaltung gegeben. Sämtliche eingesetzten Programme werden regelmäßig mit Softwareupdates auf dem aktuellen Stand gehalten. Den ständigen virtuellen Bedrohungen begegnen wir durch die laufende Aktualisierung der Schutzmechanismen in der Hard- und Software.

Damit gewährleisten wir auch die Datensicherheit und den Datenschutz gemäß den kirchlichen Datenschutzvorschriften.

Der vom Vorstand des Bonifatiuswerkes aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2020 – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2020 wurden von HLB AuditTeam Dortmund AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Dortmund, unter Einbeziehung der Buchführung entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen geprüft und unter dem 19. April 2021 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Die Prüfung des Jahresabschlusses erfolgte dabei auf freiwilliger Basis bzw. den ergänzenden Bestimmungen der Satzung. Der Bestätigungsvermerk ist in dem Prüfungsbericht der HLB AuditTeam Dortmund AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vom 19. April 2021 wiedergegeben.

V. PROGNOSEBERICHT

Für das Jahr 2021 gehen wir wie beschrieben von einer zunehmend angespannten und sinkenden Spendenbereitschaft und durch die andauernden Einschränkungen durch die Corona-Pandemie von stark rückläufigen Kollekten aus. Eine längerfristige Prognose kann auch durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie nicht belastbar vorgenommen werden.

Durch die stabile Vermögens- und Liquiditätsslage des Bonifatiuswerkes können negative Schwankungen in den kommenden Jahren abgefedert werden.

Insgesamt erwarten wir nach derzeitigem Stand eine rückläufige Entwicklung der Einnahmen und damit auch der Möglichkeiten unserer Hilfstätigkeit. Für die weitere Zukunft bestehen Reserven, die eine mittelfristige Förderung der Diaspora-Gemeinden und -Institutionen sicherstellen.

Paderborn, 19. April 2021

**Monsignore
Georg Austen**

**Ingo
Imenkämper**

ZUORDNUNG DER ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN DES GESCHÄFTSJAHRES NACH SPARTEN UND FUNKTIONEN/BEREICHEN © DEUTSCHER SPENDENRAT E. V.

Ifd. Nr.	Tätigkeiten / Aktivitäten Postenbezeichnung	Gewinn- und Verlustrechnung gesamt	Unmittelbare Tätigkeiten		
			Unmittelbare ideelle Tätigkeiten / Projekte	Satzungsmäßige Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	Zwischensumme ideeller Bereich
1.	Spenden und ähnliche Erträge	13.518.268,66	11.650.697,94	1.867.570,72	13.518.268,66
	davon Mitglieds- und Förderbeiträge	19.900,00	19.900,00		19.900,00
2.	Umsatzerlöse (Leistungsentgelte)	761.769,31			0,00
3.	Erhöhung/Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen/ Leistungen	0,00			0,00
4.	Aktivierete Eigenleistungen	0,00			0,00
5.	Zuschüsse zur Finanzierung laufender Aufwendungen	0,00			0,00
6.	Sonstige betriebliche Erträge	2.075.817,47	586.563,62		586.563,62
	Zwischensumme Erträge	16.355.855,44	12.237.261,56	1.867.570,72	14.104.832,28
7.	Unmittelbare Aufwendungen für satzungsmäßige Zwecke und Projektaufwendungen	10.784.593,54	10.784.593,54		10.784.593,54
8.	Materialaufwand	281.715,85			0,00
9.	Personalaufwand	2.443.307,71	645.855,85	334.888,22	980.744,07
	Zwischensumme Aufwendungen	13.509.617,10	11.430.449,39	334.888,22	11.765.337,61
10.	Zwischenergebnis 1	+2.846.238,34	+806.812,17	+1.532.682,50	+2.339.494,67
11.	Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	0,00			0,00
12.	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten/ Verbindlichkeiten	0,00			0,00
13.	Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/ Verbindlichkeiten	0,00			0,00
14.	Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	146.255,78	29.036,59	15.056,01	44.092,60
15.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.067.741,85	596.851,03	797.040,90	1.393.891,93
	16. Zwischenergebnis 2	-367.759,29	+180.924,55	+720.585,59	+901.510,14
17.	Erträge aus Beteiligungen	0,00			0,00
18.	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	612.202,58			0,00
19.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	12.172,17			0,00
20.	Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	228.175,68			0,00
21.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	28.439,78			0,00
22.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00		0,00	0,00
	23. Ergebnis nach Steuern	0,00	+180.924,55	+720.585,59	+901.510,14
24.	Sonstige Steuern	0,00		0,00	0,00
25.	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	0,00	+180.924,55	+720.585,59	+901.510,14
	Erträge gesamt (EUR)	16.980.230,19	12.237.261,56	1.867.570,72	14.104.832,28
	Erträge (%)	100,00%	72,07%	11,00%	83,07%
	Aufwendungen gesamt (EUR)	16.980.230,19	12.056.337,01	1.146.985,13	13.203.322,14
	Aufwendungen gesamt (%)	100,00%	71,00%	6,75%	77,76%

Mehrsparrenrechnung im Gesamtkostenverfahren, Anlage 2a GKV

Geschäftsjahr 2020

Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke / Ideeller Bereich						Einheitlicher steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb
Mittelbare Tätigkeiten						
Geschäftsführung / Verwaltung	Spendenwerbung	Zwischensumme mittelbare Tätigkeiten	Zweckbetrieb(e) (einschl. Geschäftsführung)	Summe satzungsmäßige Tätigkeiten	Vermögensverwaltung	
		0,00		13.518.268,66		
		0,00		19.900,00		
		0,00	0,00	0,00	761.769,31	
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
		0,00	785.244,50	1.371.808,12	628.435,90	75.573,45
0,00	0,00	0,00	785.244,50	14.890.076,78	1.390.205,21	75.573,45
		0,00		10.784.593,54		
		0,00		0,00	281.715,85	
1.243.870,53	167.444,11	1.411.314,64		2.392.058,71		51.249,00
1.243.870,53	167.444,11	1.411.314,64	0,00	13.176.652,25	281.715,85	51.249,00
-1.243.870,53	-167.444,11	-1.411.314,64	+785.244,50	+1.713.424,53	+1.108.489,36	+24.324,45
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
55.922,31	7.528,00	63.450,31		107.542,91	38.712,87	
290.032,72	15.373,53	305.406,25		1.699.298,18	1.365.033,12	3.410,55
-1.589.825,56	-190.345,64	-1.780.171,20	+785.244,50	-93.416,56	-295.256,63	+20.913,90
		0,00		0,00		
		0,00		0,00	612.202,58	
		0,00		0,00	12.172,17	
		0,00		0,00	228.175,68	
		0,00		0,00	28.439,78	
		0,00		0,00		
-1.589.825,56	-190.345,64	-1.780.171,20	+785.244,50	-93.416,56	+72.502,66	+20.913,90
		0,00		0,00		
-1.589.825,56	-190.345,64	-1.780.171,20	+785.244,50	-93.416,56	+72.502,66	+20.913,90
		0,00	785.244,50	14.890.076,78	2.014.579,96	75.573,45
0,00%	0,00%	0,00%	4,62%	87,69%	11,86%	0,46%
1.589.825,56	190.345,64	1.780.171,20	0,00	14.983.493,34	1.942.077,30	54.659,55
9,36%	1,12%	10,48%	0,00%	88,24%	11,44%	0,32%

Die Mehrgartenrechnung wurde durch die Abschlussprüfer HLB AuditTeam Dortmund AG mit Bericht über die erweiterte Prüfung am 19.04.2021 bestätigt.

Stiften Sie Zuversicht

Im Jahr 2020 haben die sieben Stiftungen des Bonifatiuswerkes insgesamt 187.376,54 Euro zur Förderung von gemeinnützigen Projekten ausgeschüttet.

Für Menschen, die sich langfristig und nachhaltig für den Glauben in der Diaspora einsetzen möchten, kommt die Gründung einer eigenen Stiftung oder eine Zustiftung infrage. Das Stiftungszentrum des Bonifatiuswerkes berät bei der Gründung einer Stiftung oder eines Stiftungsfonds und bietet deren bzw. dessen Verwaltung an. Im vergangenen Jahr konnten durch **Stiftungsausschüttungen in Höhe von 187.376,54 Euro** insgesamt **37 Projekte** in der Diaspora unterstützt werden. Das gesamte Stiftungsvermögen belief sich auf 6.399.764,84 Euro (Stand 31.12.2019). Die sieben Stiftungen umfassen zwei rechtsfähige Stiftungen und fünf Treuhandstiftungen.

Die zwei rechtsfähigen Stiftungen:

- Bischof Konrad Martin-Stiftung
- Franz-von-Sales-Stiftung

Die fünf Treuhandstiftungen:

- Bonifatius Stiftung
- Georg Austen Stiftung Solidarität
- Marienstiftung zum Schutz des Lebens
- Günther G. Schubert deutsche Stiftung
- Stiftung KSG Dresden – Dr. Ludwig Baum

AUSSCHÜTTUNGEN DER STIFTUNGEN:

119.853,54 € FRANZ-VON-SALES-STIFTUNG

50.000,00 € BISCHOF KONRAD MARTIN-STIFTUNG

2.658,81 € BONIFATIUS STIFTUNG

13.500,00 € GEORG AUSTEN STIFTUNG SOLIDARITÄT

1.098,29 € MARIENSTIFTUNG ZUM SCHUTZ DES LEBENS

265,90 € GÜNTHER G. SCHUBERT DEUTSCHE STIFTUNG

PROJEKTBEISPIELE

1. Franz-von-Sales Stiftung

Zweck der Stiftung ist die mittel- oder unmittelbare Förderung des katholischen Apostolats durch Film, Funk, Fernsehen, Presse, Buch und audiovisuellen Medien zur Weitergabe und Vertiefung des Glaubens. Zur Unterstützung von medialen Projekten und Maßnahmen im Rahmen der Corona-Pandemie hat die Stiftung einen Förderbetrag in Höhe von 15.000 Euro bereit gestellt. Hiermit sollen besondere pastorale Initiativen auf den Weg gebracht werden wie zum Beispiel die mediale Unterstützung von Gottesdiensten.

2. Bischof Konrad Martin-Stiftung

Die Stiftung hat sich der nationalen und internationalen Förderung der Jugendhilfe, der Erziehung und der Bildung innerhalb der katholischen Kirche verpflichtet. Mit 20.000 Euro wird das »Kulturcafé Kreuz.bar« in Hildesheim gefördert. Das »Kulturcafé Kreuz.bar« ist als außerschulische Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler der umliegenden kirchlichen und staatlichen Schulen gegründet worden. Es geht darum, die Kreuz.bar zu einem Ort zu entwickeln, an dem christliche Werte wie Empathie, Teilhabe und Wertschätzung vermittelt und gelebt werden. Dies soll z. B. geschehen durch Open-Stage-Veranstaltungen oder verschiedene Workshops, die jungen Menschen helfen, sich auszuprobieren und ihren Erfahrungshorizont zu erweitern. Im Mittelpunkt stehen der Einzelne und seine spezifische Berufung zum Mensch-Sein.

3. Georg Austen Stiftung Solidarität

Zweck der Stiftung ist die Förderung von Projekten und Einrichtungen, die sich solidarisch an die Seite von Kindern und Jugendlichen stellen. Die Stiftung unterstützt zum Beispiel Projekte, in denen der Glaube authentisch gelebt und zur Sprache gebracht wird, die Kreativität und Ausdrucksfähigkeit fördern, in denen junge Persönlichkeiten heranwachsen, die sich engagiert in Kirche und Gesellschaft einbringen, oder die sozial benachteiligte junge Menschen unterstützen und ihnen eine Heimat geben. Der Caritasverband Berlin erhält für das Projekt [U25] Online-Suizidberatung einen Zuschuss in Höhe von 2.000 Euro. Hierbei handelt es sich um ein Online-Beratungsangebot für suizidgefährdete Jugendliche und junge Erwachsene. Das Peer-Beratungsangebot bietet Gefährdeten die Möglichkeit, sich anonym per E-Mail einer gleichaltrigen Person anzuvertrauen.

Liebe Freunde und Förderer, liebe Spenderinnen und Spender,

zum Jahresbeginn sagte uns Papst Franziskus: »Die schmerzhaften Ereignisse, die den Weg der Menschheit im vergangenen Jahr gezeichnet haben, besonders die Pandemie, lehren uns, wie notwendig es ist, sich für die Probleme der anderen zu interessieren und ihre Sorgen zu teilen.«

Mit dieser Botschaft ruft Papst Franziskus uns dazu auf, einander im Blick zu haben und nicht nur auf uns selbst zu schauen, Mitmenschlichkeit zu leben und die Botschaft des Evangeliums wachzuhalten. Denn es ist die Frohe Botschaft, die uns Christen Zuversicht, Orientierung für das Leben und Hoffnung für unseren Alltag schenkt. Sie fordert dazu auf, dass wir uns aktiv für ein besseres Heute einsetzen, besonders auch an den Stellen, wo wir in der Kirche das Evangelium verdunkeln und schuldig geworden sind.

Zu hoffen ist jedoch nicht immer ganz einfach, gerade unter den Vorzeichen der aktuellen Corona-Pandemie, die uns auf leidvolle Art und Weise verdeutlicht, dass Leiden, Angst und Tod, Ohnmacht, Klage und Verzweiflung zu unseren Erfahrungen im Leben dazugehören.

Was mich persönlich in meiner Hoffnung bestärkt, sind das Gebet füreinander, die gelebte Nächstenliebe und die gewählte Unterstützung, die Sie – liebe Spenderinnen und Spender, liebe Freunde und Förderer – den Menschen in unseren Fördergebieten schenken.

Ich danke Ihnen für Ihre Verbundenheit und wünsche Ihnen Gesundheit, Zuversicht und den Segen Gottes, der allen Menschen – ohne Ausnahme – zugesagt ist.

Ihr


Monsignore Georg Austen
Generalsekretär des Bonifatiuswerkes

IMPRESSUM

Herausgeber:

Msgr. Georg Austen, Generalsekretär
Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.
Kamp 22, 33098 Paderborn
Vorstand: Msgr. Georg Austen (Hauptgeschäftsführer),
Ingo Imenkämper (Geschäftsführer)
Bonifatiusrat: Präsident Heinz Paus
Vereinsregister: Amtsgericht Paderborn
Vereinsregister-Nr. 553
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer
DE 240019352

Tel.: +49 (0) 5251 2996-0
Fax: +49 (0) 5251 2996-88
E-Mail: info@bonifatiuswerk.de
Internet: www.bonifatiuswerk.de

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas eG, Paderborn
IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00
BIC: GENODEM1BKC

Verantwortlich:

Karin Stieneke (Leitung Kommunikation und Fundraising)
und Patrick Kleibold (Pressesprecher)

Redaktion:

Patrick Kleibold (Leitender Redakteur) und Theresa Meier

Layout/Gestaltung:

smithberlin.com

Bildnachweise:

Titelfoto, S. 3, 5, 29, 64 Hiegemann / S. 2, 7, 8, 25, 32, 34, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 50, 59, 61, 62, 66 Kleibold / S. 4 Gossmann / S. 8 iStock: SDI Productions / S. 9, 59 Glenz / S. 10 Kunz / S. 11 Baudisch / S. 12 Karl / S. 24 Schuppert / S. 26 Müller / S. 26 Kuvaiev123rf.com / S. 27 Pohlmann / S. 30 Gregor / S. 33 Gemeinde Sv. Pētera un Pāvila / S. 35 Schiller / S. 35 Walter / S. 36, 37 Herger / S. 38 Kath. Pfarrei St. Ludwig / S. 43 Kofoed / S. 46 Bistum Magdeburg / S. 48 Aldinger / S. 52 Gorny / S. 54 Mues+Schrewe / S. 55 Bistum Hildesheim / S. 60 Wagner_Mertens / S. 60 Breuer / S. 61, 62 Meier / alle anderen Bilder und Abbildungen: Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken

Herstellung:

Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag, Paderborn



Danke!

Spendenkonto:

DE46 4726 0307 0010 0001 00

www.bonifatiuswerk.de



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**